

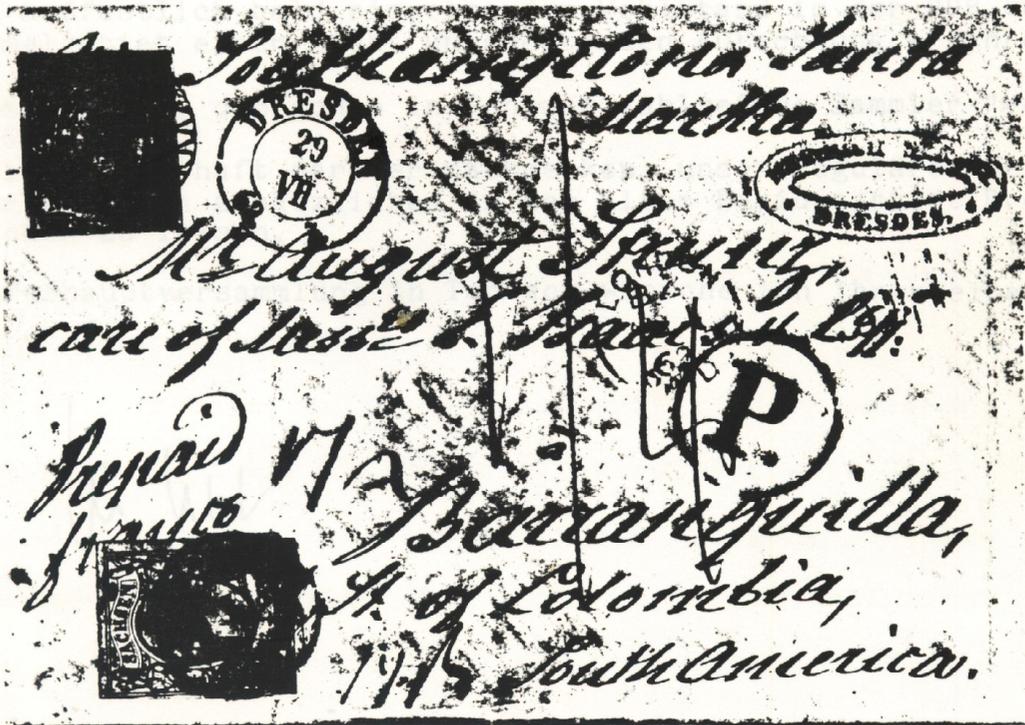


# Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Sehr geehrte Sammlerfreunde,  
Während unseres Treffens in Bad Karlsbaden wurde die Hoffnung aus-  
gesprochen, in naher Zukunft einmal ein gemeinsames Treffen mit un-  
serem Pendant in der DDR durchführen zu können. Inzwischen scheint  
es nicht undenkbar zu sein, dass die Gesellschaften nicht nur im räumlichen  
Sinne zusammenzuführen sind.

## Rundbrief Nr. 38

Bei der Vorbereitung, das im Westen möglicherweise mehr Material, im Osten  
breiterer Wissensstand zu ermitteln, fand ich anlässlich eines  
Aufenthaltes in Dresden nur zum Teil bestätigt. In der in den letzten  
Jahren aufgetretenen Wanderungsbewegung geht ein Stück in Richtung  
Westen, das im Ursprungsland verbliebene Material mehr als beacht-



Liebe Sammlerfreunde,

anlässlich unseres Treffens in Bad Karlshafen wurde die Hoffnung ausgesprochen, in naher Zukunft einmal ein gemeinsames Treffen mit unserem Pendant in der DDR durchführen zu können. Inzwischen scheint es nicht undenkbar, die beiden Gemeinschaften nicht nur im räumlichen Sinne zusammenzuführen.

Die Vermutung, daß im Westen möglicherweise mehr Material, im Osten aber ein breiterer Wissensstand existiert, fand ich anlässlich eines Besuches in Dresden nur zum Teil bestätigt. Trotz der in den letzten Jahrzehnten aufgetretenen Wanderungsbewegung guter Stücke in Richtung Westen ist das im Ursprungsland verbliebene Material mehr als beachtlich.

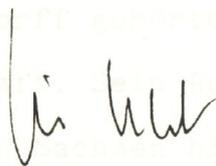
Mit dem hoffentlich bald einsetzenden Wohlstand in der DDR dürfte unser Sammelgebiet einen nicht unbedeutenden Aufschwung erfahren.

Es ist zu hoffen, daß schon in Tonbach zahlreiche Sammler "von drüben" zu begrüßen sind.

Wir sollten ernsthaft darüber nachdenken, unser reguläres Herbsttreffen oder ggf. ein zusätzliches in der alten Residenzstadt Dresden stattfinden zu lassen.

Zur Jahreshauptversammlung in Tonbach wünsche ich Ihnen eine gute Anreise.

Ihr



Am 20.04.1989 verstarb unser langjähriges Mitglied Herbert Hufnagel. Sfrd. Hufnagel war einer der engagiertesten Aussteller unserer Gemeinschaft. Seine Sachsen-Sammlungen ebenso wie sein Lieblingsgebiet Fuhrmannsbriefe wurden in aller Welt gezeigt. Herbert Hufnagel nahm regelmäßig an den Treffen teil. Sein Humor und die Fähigkeit, weder sich noch andere allzu ernst zu nehmen, trugen viel zur Auflockerung des Geschehens bei. Herbert Hufnagel wird uns fehlen.

Nach langer Krankheit verstarb am 07.01.1990 kurz nach Vollendung des 71. Lebensjahres unser zweiter Vorsitzender Dr. med. Heinrich Dreydorff.

Dr. Dreydorff gehörte zu den Gründungsmitgliedern unserer Gemeinschaft. Sein Ruf als Philatelist reichte weit über das Gebiet Sachsen hinaus. Als einer der wenigen, die Altmeister Opitz noch persönlich erleben konnten, verblüffte er immer wieder mit Kenntnissen, die heute weitgehend verloren gegangen sind.

Trotz zuweilen "rauhher Schale" war Dr. Dreydorff persönlichen Anliegen gegenüber stets aufgeschlossen und hilfsbereit. Die Lücke, die er hinterlassen hat, wird nicht leicht zu schließen sein.

Protokoll der Jahreshauptversammlung der FG Sachsen am 15.4.89  
im Schlosshotel zu Mespelbrunn.

1. Begrüßung

10<sup>00</sup> eröffnete der Vorsitzende der FG Sachsen, Herr Jürgen Herbst, die Jahreshauptversammlung in den Räumlichkeiten des Schlosshotels zu Mespelbrunn und begrüßte 25 Mitglieder und einen Gast.

Entschuldigt hatten sich Herr Hoffmann; Daniel und Wende.

2. Bericht des Vorsitzenden

Im abgelaufenen Vereinsjahres haben zwei Treffen stattgefunden. Am 14. Mai 88 in Göttingen

Am 21.10. 88 in Starnberg.

In der Berichtszeit wurde ein Rundbrief (37) herausgegeben. Erfreulicherweise war die redaktionelle Beteiligung seitens der Mitglieder weiterhin rege und Herr Herbst bat auch an den zukünftigen Rundbriefen rege mitzuarbeiten.

Der Mitgliederbestand hat sich im abgelaufenen Vereinsjahr nicht verändert und beträgt 91 + Vereine und Organisationen.

2.1 Bericht des Rundsendeleiters

Der neue Rundsendeleiter hat im August 1988 seine Tätigkeit aufgenommen und in dieser Zeit 6 Rundsendungen verschickt.

Die Abrechnung derselben, sowie die der weiteren Rundsendungen werden bei dem nächsten Jahresabschluss vorgelegt.

Alle Anwesenden stimmten dem Vorschlag zu.

2.2 Wie im Protokoll der letztjährigen Jahresversammlung erwähnt, wurde eine Rundsenung vermisst.

Sie ist nicht wieder aufgefunden worden; der Verlust wurde in der Zwischenzeit durch die Versicherung kulant gedeckt.

Somit wurde jetzt die Entlastung des vorherigen Rundsendeleiters, Herrn Boden, einstimmig erteilt, und der Vorstand dankte nochmals Herrn Boden, zugleich im Namen aller Mitglieder, für die langjährige perfekte Durchführung des Rundsendedienstes.

Es wurde ausserdem beschlossen, dass alle Guthaben aus dem Rundsendedienst auf einem Sparbuch zusammengelegt werden.

### 2.3 Bericht des Kassenwartes

Die Jahresrechnung per 31.12.88 betrug DM 15.405,61.

Die Einnahmen lagen um DM 1.551,53 über den Ausgaben.

Es wurde beschlossen, alle Guthaben des Vereines auf ein Sparbuch zusammenzuführen.

### 3. Bericht der Kassenprüfer

Herr Grimm verlas den Kassenprüfungs-Bericht und bestätigte, dass die Kasse korrekt geführt worden ist.

### 4. Entlastung des Vortsandes und der Kasse

Herr Möller beantragte die Entlastung von Vorstand und Kasse.

Einstimmig wurde Entlastung erteilt unter Verdankung der geleisteten Arbeit der Beteiligten.

### 5. Verschiedenes

Der langjährige Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Dr. Dreydorff, bittet aus Altersgründen sein Amt abgeben zu dürfen.

Der Vorstand und die anwesenden Mitglieder nehmen mit Bedauern dieses Begehren entgegen und danken Herrn Dr. Dreydorff recht herzlich für seinen Einsatz zum Wohle der FG Sachsen.

Auf Vorschlag von Herrn Herbst wählten die Anwesenden Herrn Boden einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Bis zur statuarischen Wahl des Vorstandes wird Herr Boden dieses Amt kommissarisch ausüben.

Die langjährigen Kassenprüfer Grimm und Heiroth stellen ebenfalls ihr Amt zur Verfügung. Ihre Arbeit wurde verdankt, und die Herren Nitzsche und Winter einstimmig zu ihren Nachfolgern gewählt.

Termine Das Herbsttreffen wird in Weilburg b. Limburg entweder 30.9./1.10. oder 23./24.9. stattfinden. Organisation Hr. Herbst. Gegen 11<sup>00</sup> war der offizielle Teil beendet.

Anschliessend ein Vortrag von Hr. Möller über: "Kleine Marken" sowie Bahnpost (Postübernahmen; Stempel; handschriftlich usw.)

## Die Entwicklung des Post und Verkehrswesens in der Nordwest-Oberlausitz

Das Post und Verkehrswesen ist eng mit den politischen Gegebenheiten und der Entwicklung von Handel und Gewerbe verbunden.

Die Region der Nordwest-Oberlausitz mit den Städten Kamenz, Königsbrück, Pulsnitz und Elstra, sowie den Dörfern Panschwitz und Schweppnitz bieten hierfür einen anschaulichen Beweis.

Mitten im dreissigjährigen Krieg, im Jahre 1635, erhielt das Churfürstentum Sachsen vom deutschen Kaiser im Friedensvertrag zu Prag im sog. Traditionsrezess, die schon seit 1620 von Sachsen besetzte Ober und Niederlausitz.

Dafür versprach der sächsische Churfürst dem Habsburger Waffenhilfe gegen die Schweden.

Schon seit dem Mittelalter durchzog die Oberlausitz, wie eine Lebensader, ein wichtiger Handelsweg. Die "Hohe Strasse".

Diese verband die Messestadt Leipzig mit Breslau und Polen.

Von Leipzig kommend, führte die "Hohe Strasse" über Wurzen - Oschatz (zeitweilig ging der Kurs auch über Torgau) - Merschwitz (Fähre über die Elbe) - Grossenhain nach Königsbrück.

Das durch die Städte Pulsnitz und Königsbrück fliessende Flüsschen Pulsnitz bildete die Grenze zwischen dem Meissnischen Kreis der Erblande und der Oberlausitz.

Von Königsbrück ging die Hohe Strasse über Kamenz - Bautzen (Budisin) - Reichenbach nach Görlitz, um bei Waldau, der letzten sächs. Poststation, die Oberlausitz in Richtung Bunzlau - Breslau zu verlassen.

Das Gewerbe, vor allem aber die Städte entlang dieser Verkehrsader, blühten nicht zuletzt durch das Stapelrecht auf.

Schon 1694 verkehrte 2 mal wöchentlich in beiden Richtungen Postkurse. Die Strecke Leipzig - Breslau wurde in 6 Tagen zurückgelegt. Weidlich(1) schreibt, dass zwischen 1709 - 1774 nur noch die Reitpost auf der Hohen Strasse über Kamenz ging; die Fahrpost dagegen, der schlechten Strassen wegen, hinter Königsbrück die Hohe Strasse verliess, um bei Panschwitz wieder in dieselbe einzumünden.

Theoretisch wäre es möglich gewesen, dass die Fahrpostroute hinter Königsbrück abgebogen wäre, um den Weg über Reichenau - Bischheim - Elstra nach Panschwitz zu nehmen. Allerdings nur auf sehr kleinen Nebenwegen.

Die Distanzsäule von 1729 vor dem damaligen Posthaus in Elstra könnte für diese Annahme sprechen.

Auch topografisch wäre diese Route nicht schlechter als die der

Hohen Strasse gewesen; doch ist es möglich den rel. grossen Verkehr der Hohen Strasse während 65 Jahren über kleine Wege und Strassen zu führen?

Die Theorie der Umfahrung von Kamenz scheint ein Interpretations-Irrtum zu sein.

Schäfer (2) schreibt von einer Aufzeichnung des Oberpostmeisters der Oberlausitz, Christian Huttemann (1693-1723) wie folgt: " In Camenz geht die Post vorbei und weil täglich über 2, 3 oder 4 Briefe nicht sind, so bestellet solche der Thorwächter, namens Stark".

Diese um 1700 gemachte Aufzeichnung deutet an, dass es zwar keinen Postverwalter in Camenz gibt, die Post aber über Camenz läuft. 1713 errichtete Huttemann die Poststation zu Schweinerden, etwa 9 km von Camenz in Richtung Bautzen entfernt.

Damit erübrigte sich bestimmt eine Poststation oder Posthalterei in Camenz.

Zürner (3) hat in seiner 1719 herausgegebenen "Neue chursächsische Postkarte" die fahrende und reitenden Posten auf der "Hohen und ordentlichen Strasse" über Camenz führend eingezeichnet. Ausserdem steht in Camenz eine Distanzsäule mit der Jahreszahl 1725.

1734 bestand ein hin und her die Poststation von Schweinerden nach Camenz zu verlegen.

1735 versprach der Posthalter Rentzsch von Schweinerden dem Oberpostamt in Bautzen einen neuen Postcours von Camenz über Pulsnitz Radeberg nach Dresden anzulegen, wenn dieses der Verlegung der Poststation von Schweinerden nach Camenz zustimmen würden.

Der Tod von Rentzsch verzögerte eine Verlegung, doch 1738 vernahm in dieser Angelegenheit der neue Oberpostmeister der Oberlausitz, Dr. Pöppelmann, den camenzer Postverwalter Renitz.

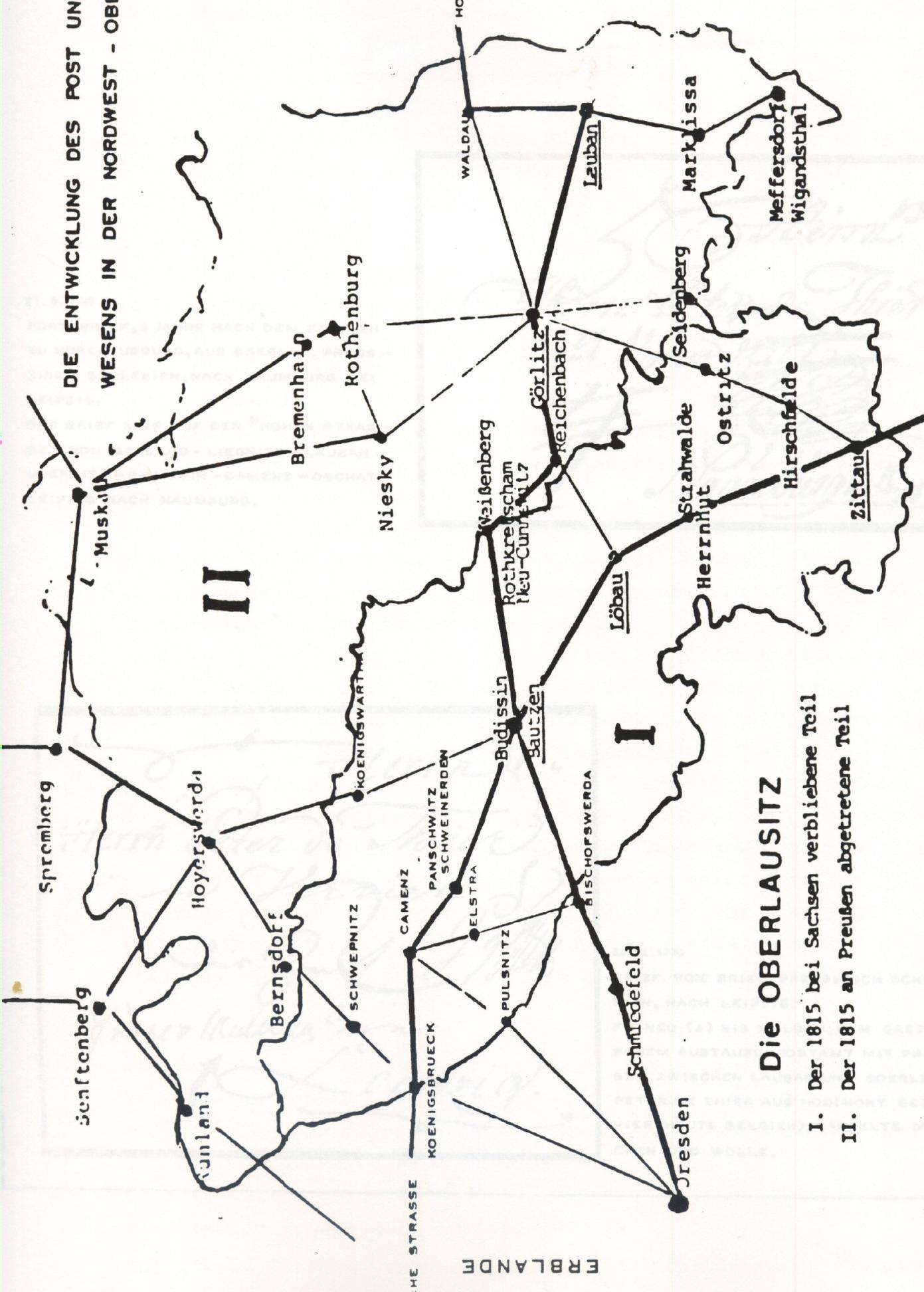
Demzufolge ist absolut klar, dass es in Camenz zu dieser Zeit in Camenz eine Post hatte, aber keine Poststation bzw. Posthalterei.

1774 wurde die Poststation Schweinerden geschlossen und am 1.10. des gleichen Jahres eine Poststation in Camenz eröffnet.

Der 1774 versuchsweise eingeführte Postcours von Camenz über Pulsnitz - Radeberg nach Dresden bestand nur 1 Jahr. (1)

Im Churfürstenthum Sachsen bestanden zwei Oberpostämter. Nämlich das der Oberlausitz in Budissin (Bautzen), und das in Leipzig. Letzteres war ausserdem zuständig für das Gebiet der Niederlausitz. Die organisatorische Teilung brachte Schwierigkeiten für den Postcours von Dresden in die Niederlausitz.

DIE ENTWICKLUNG DES POST UND VERKEHRS  
WESENS IN DER NORDWEST - OBERLAUSITZ .



### Die OBERLAUSITZ

- I. Der 1815 bei Sachsen verbliebene Teil
- II. Der 1815 an Preußen abgetretene Teil

21. 6. 1700

PORTOBRIEF, 6 JAHRE NACH DEM FRIEDEN  
ZU HUBERTUSBURG, AUS BRESLAU, PREUS-  
SISCH SCHLESSEN, NACH NAUMBURG BEI  
LEIPZIG.

DER BRIEF LIEF AUF DER "HOHEN STRAS-  
SE" VON BRESLAU - LIEGNITZ - LAUBAN -  
GOERLITZ - BUDISSIN - CAMENZ - OSCHATZ  
LEIPZIG NACH NAUMBURG.

Herrn  
Herrn Peter de Thier  
in Vierier  
Naumburg bei Leipzig

Herrn  
Herrn Peter de Thier  
in Vierier  
naum. bei Leipzig  
Franco (3) bis Waldau  
Leipzig

29. 12. 1770

BRIEF VON BRIEG, PREUSSISCH SCHLE-  
SIEN, NACH LEIPZIG.  
FRANCO (3) BIS WALDAU, DEM SAECHSI-  
SHEM AUSTAUSCHPOSTAMT MIT PREUS-  
SEN, ZWISCHEN LAUBAN UND GOERLITZ.  
PETER DE THIER AUS HODIMONT BEI VER-  
VIER (HEUTE BELGIEN), HANDELTE MIT TU-  
CHEN UND WOLLE.

Um 1700 ging dieser Kurs von Dresden kommend, nach Königsbrück; von da auf der Hohen Strasse nach dem oberlausitzer Camenz, um von dort wieder in die Niederlausitz nach Hoyerswerda zu gelangen. Der Streit beider Oberpostämter über die gerechte Verteilung der Erträgnisse führte dazu, dass der Kurs ab 1709 auf die Strecke Dresden - Königsbrück - Bernsdorf - Hoyerswerda verlegt wurde. Somit wurde das Gebiet des Oberpostamtes Bautzen nicht mehr berührt. Für Camenz war dies jedoch ein schwerer Verlust.

Noch verhängnisvoller für die Nordwest-Oberlausitz waren jedoch die Gebietsverluste nach dem Wiener Vertrag 1815, als das Königreich Sachsen u.a. die ganze Niederlausitz an Preussen abzutreten hatte.

Die Hohe Strasse verlief nun praktisch parallel zur neuen preussischen Grenze.

Den Todesstoss erhielt verkehrstechnisch die Nordwest Oberlausitz aber 1820 mit der Fertigstellung des Ausbaues der befestigten Chaussee Bautzen - Dresden.

Die Hohe Strasse, einstmals die Lebensader der Oberlausitz, verlor immer mehr. Das geringe Verkehrsaufkommen, von dessen Akzisen der Strassenunterhalt bestritten wurde, reichte nicht mehr, um die größten Schäden zu beseitigen.

1828 wurde der Postkurs Leipzig - Breslau auf die besser ausgebaute Strecke Leipzig - Dresden - Bautzen - Breslau verlegt.

1834 - 1839 wurde die Strasse Kamenz - Pulsnitz halbchauseemässig gebaut und führte weiter über Radeberg nach Dresden.

In der Literatur und den zugänglichen Landkarten konnten keine Hinweise über die Strassenverhältnisse zu Elstra gefunden werden. Abgesehen von der erwähnten allfälligen Umfahrung von Camenz, ist mit Sicherheit anzunehmen, dass eine Verbindungsstrasse von der Chaussee Bautzen - Dresden zur Hohen Strasse über Elstra gelaufen ist. Die Abzweigung erfolgte in Bischofswerde, ging über Elstra, und mündete in Camenz in die Hohe Strasse wieder ein.

#### Eisenbahnen:

Als der Eisenbahnbau in Sachsen begann, wurde eine Ost-West Strecke, etwa dem Verlauf der Hohen Strasse folgend, geplant.

Aber Dresden war dagegen, und zwischen Sachsen und Preussen gab es, der genauen Linienführung wegen, Streit.

Schlussendlich wurde 1844 - 1847 die sächsisch - schlesische Linie Dresden - Bautzen - Görlitz gebaut.

Auf dieser Strecke verkehrte ab 1.10.1857 das fahrende Bahnpost-

amt Nr.4.

Wie beim Strassenbau geriet die Nordwest - Oberlausitz auch beim Eisenbahnbau in das Hintertreffen.

1858 schreibt ein Bruder seiner Schwester in einem Brief:

" um 6 Uhr 15 geht Dein Zug von Dresden nach Radeberg ab, woran sich die Post nach Camenz anschliesst".

Erst am 1.10.1871 wird die Eisenbahnstrecke Radeberg - Kamenz eröffnet.

Noch später, am 17.10.1884 wird die Strecke Dresden - Klotzsche bis nach Königsbrück verlängert.

Literaturangaben

Die alte Sachsenpost

Milde / Schmidt

VEB Verlag f. Verkehrswesen  
Berlin DDR 1970

Zur Verkehrsgeschichte  
der Oberlausitz

Lachmann

APT 1930

Das Verkehrswesen der  
sächs. Oberlausitz

Beyer

Dissertation 1931

Zur Verkehrsgeschichte  
der Oberlausitz

Rennert

APT Nr.69 1931

Die Post im Markgrafentum  
Oberlausitz und  
ihre Postscheine

Weidlich

DASV Nr.388 1985

Geschichte des sächs.  
Postwesens

Schäfer

DDR Zentralantiquariat  
Leipzig 1983 (Original  
Dresden 1879)

Schweinerden, eine alte  
oberlausitzer Post-  
station

Ruhland

Dt. Postgeschichte 1/ 1937

12

284.50

*[Handwritten signature and notes]*

CAMENZ : STADT

4.831 EINWOHNER 1858  
POSTAMT ERWAHNT 1668  
POSTAMT 2. KLASSE SEIT 1843  
DISTANZSAEULE VON 1725

ALS GRUENDESTE STADT DER NORD-WEST OBERLAUBITZ UND AN DER "HOHEN STRASSE" GELI-  
EGEN, WERDEN DIE URSACHE GEWESEN SEIN, DASS CAMENZ SCHON 1668 POSTALISCH ER-  
WAHNT WURDE.

DIE SICH VERKEHRSMÄESSIG VERSCHLECHTERENDE LAGE HEMMTE DIE ENTWICKLUNG UND  
LEITETE LANGSAM DEREN NIEDERGANG EIN.

CAMENZ GEHOERTE ZU DEN 27 POSTANSTALTEN SACHSENS, DIE BIS DEZEMBER 1820 DEN  
ZACKENRAHMSTEMPEL ZUGETEILT ERHIELTEN. DENNOCH SIND VON DIESEM STEMPELDATEN  
VOR 1823 DEM VERFASSER UNBEKANNT.

1867 HATTE CAMENZ EINEN BESTELBEREICH, DER NACHSTEHENDE DOERFER UMFASSTE :

BASELITZ	BERNBRUCH	BIEHLA	BISCHHEIM
BRAUNA	CUNNERSDORF	DOEBRA	GELENAU
GERSDORF	GRUENBERG	HAESSLICH	HAUSDORF
HENNERSDORF	JESAU	LIEBENAU	LIESKE
LUECKERSDORF	MILSTRICH	MOEHRSDORF	NEBELSCHUETZ
OBSSLING	PETERSHAIN	PISKOWITZ	ROHRBACH
SHECKTHAL	SCHIEDEL	SCHOENBACH	SCHWOSDORF
SKASSA	SKASKE	SPITTEL	STRASSGRAEBCHEN
TRADOW	WEISSIG	WIESA	ZSCHORNAU

CAMENZ  
31. Mai 1825

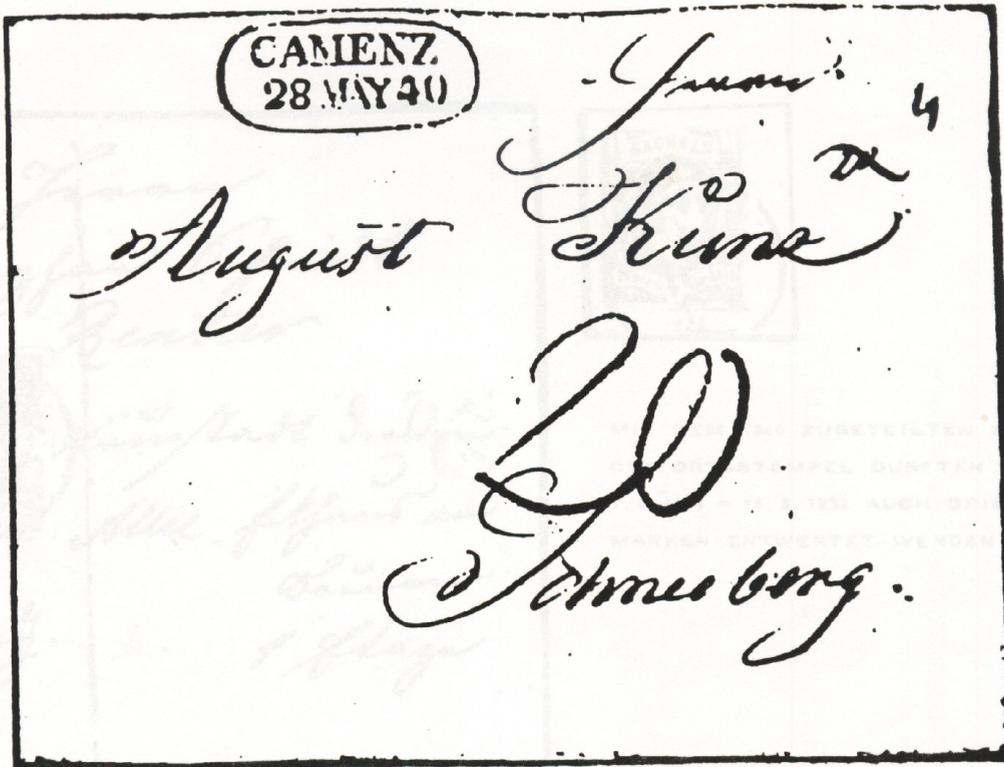
4.

*L. Sporkowetz und Sporkowetz  
Königl. Hof- und Staatsrath  
in Wien*

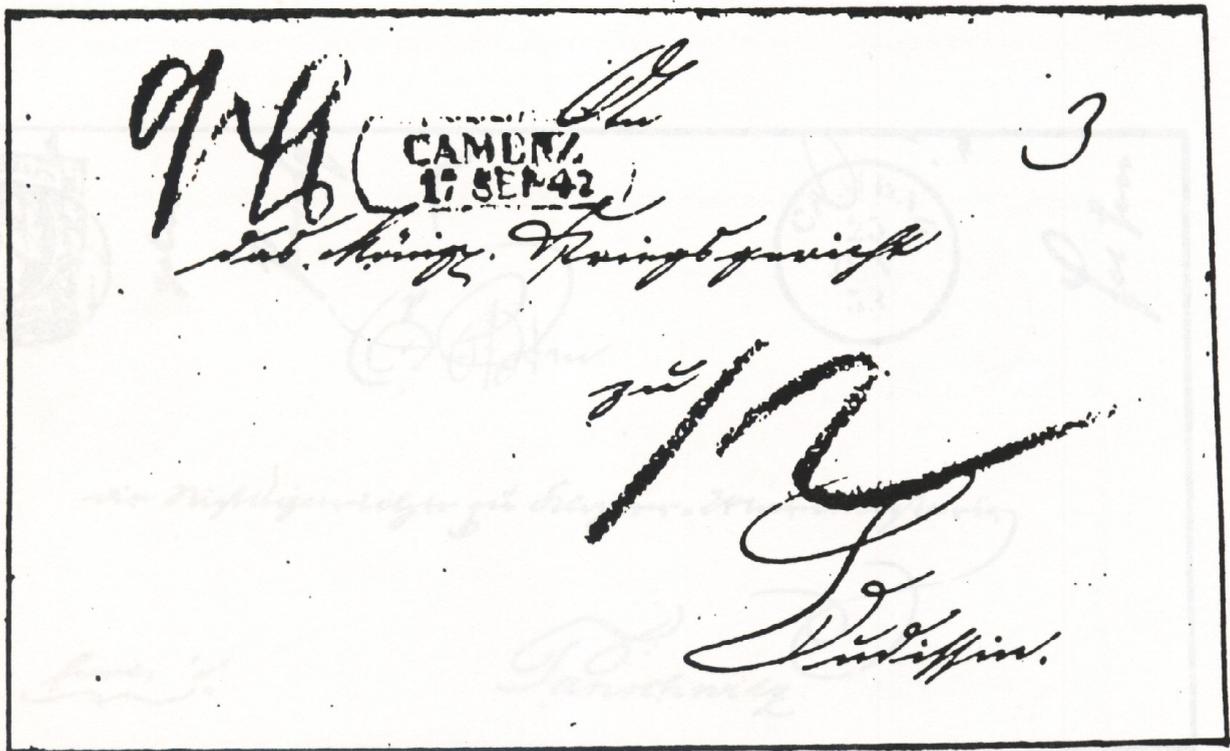
*28*  
*281153*  
*Wien*  
*den 10ten Juny 1825*

31. MAI 1825 ERSTSTEMPEL VON CAMENZ AUF EINEM DIENSTBRIEF DES BUERGERMEISTER-AMTES  
CAMENZ AN DEN MAGISTRAT ZU WIEN

17. SEPT. 1825 SCHON 1817/1821 ERSETZTE IN CAMENZ DER RECHTECKSTEMPEL MIT  
DEM ABGERUNDETEN KANTEN DEN OVALSTEMPEL.



28. MAI 1840 AB 1835 WURDE DER ZACKENRAHMSTEMPEL DURCH DEN OVAL-STEMPEL ERSETZT.



17. SEPT. 1842 SCHON 1841 / 1842 ERSETZTE IN CAMENZ DER RECHTECKSTEMPEL MIT DEN ABGERUNDETEN KANTEN DEN OVAL-STEMPEL.



DER NUMMERGITTERSTEMPEL 32 DIENTE VIELE JAHRE  
ALS ENTWERTUNGSSTEMPEL DER BRIEFMARKEN.



SERIE JOHANN

1856 - 1863



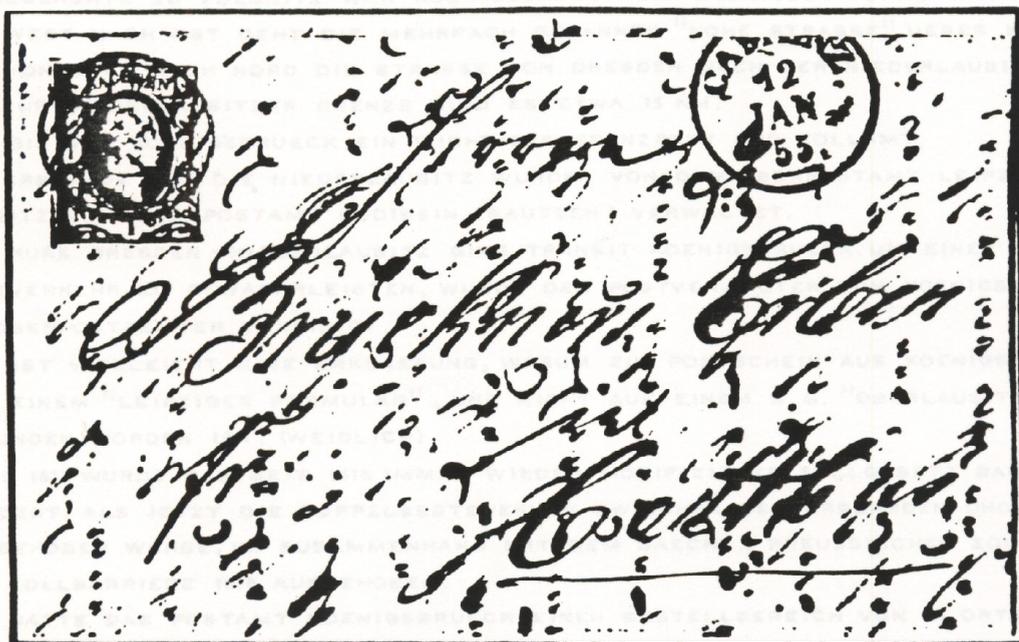
SERIE WAPPEN

1863 - 1867

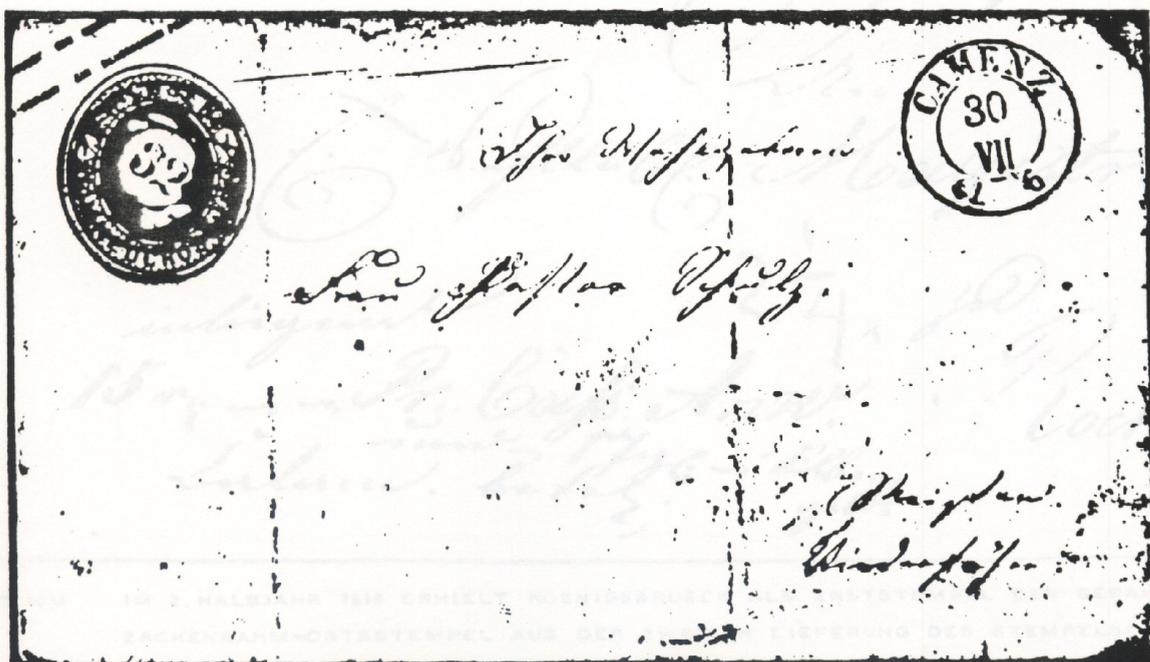


NORDDT. POSTBEZIRK

1868 - 1871



12. JAN. 1855 AM 28. 10. 1854 LOESTE DER GITTERNUMMER-STEMPEL 32 DEN VOLLGITTER-  
STEMPEL ZUR MARKENENTWERTUNG AB.



10. 7. 1861 CAMENZ ERHIELT 1856 DEN DOPPELKREIS-STEMPEL MIT ORTSNAMEN, DATUM UND  
UHRZEITANGABE ALS BRIEFAUFGABE-STEMPEL, DER SPAETER AUCH ZUR ENTWER-  
TUNG DER MARKEN BENUTZT WURDE.

KOENIGSBRUECK : STADT

1.859 EINWOHNER 1858

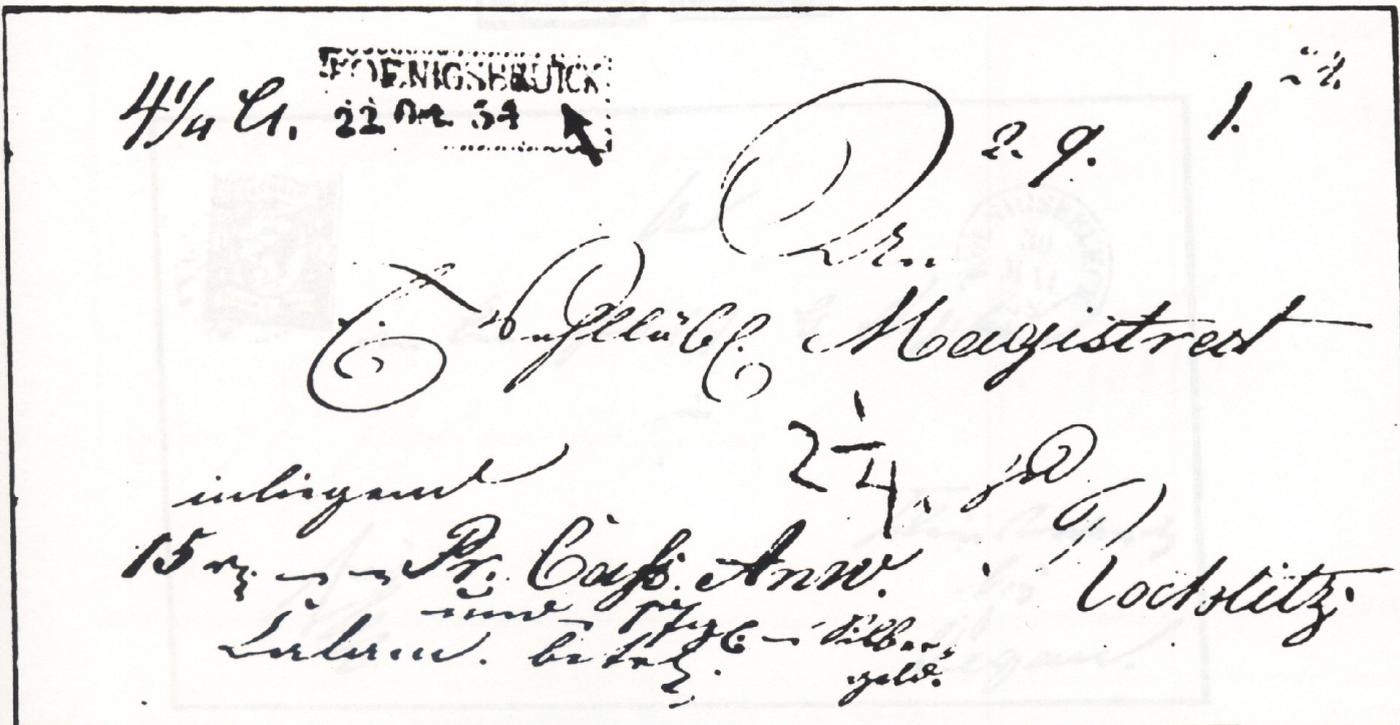
POSTAMT EROEFFNET 1692

POSTAMT 2. KLASSE SEIT 1843

DISTANZSAEULE ERRICHTET 1730

ENTFERNT UM 1830

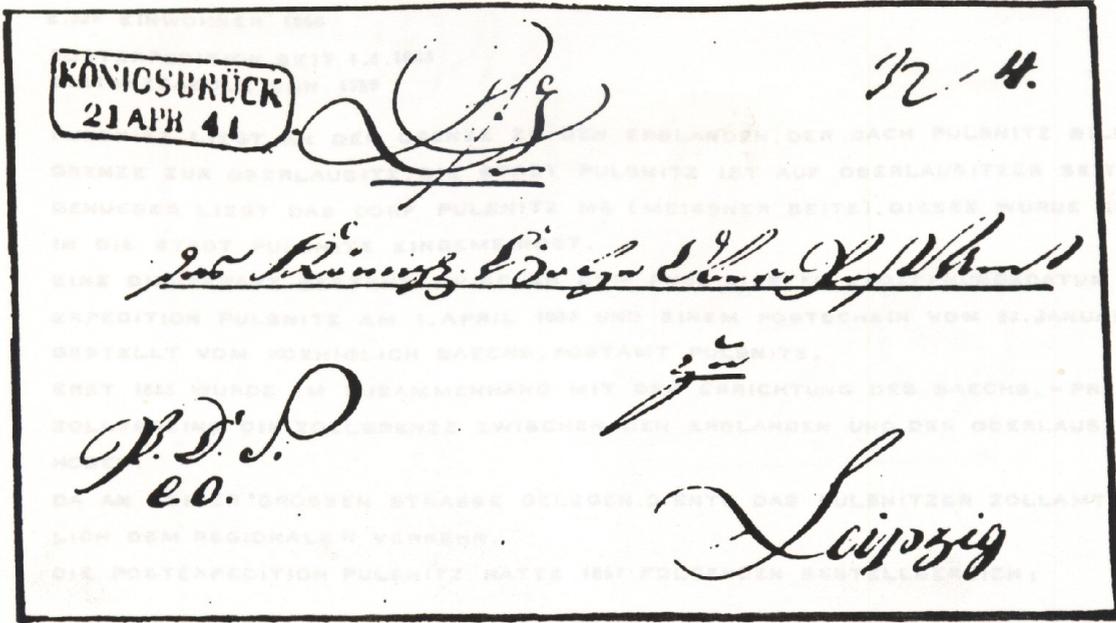
KOENIGSBRUECK IST EINE OBERLAUSITZER POSTSTATION AN DER GRENZE ZU DEN ERBLANDEN. IM GEGENSATZ ZU PULSNITZ WAR KOENIGSBRUECK EIN WICHTIGER VERKEHRSKNOTENPUNKT. VON WEST NACH OST GEHT DIE MEHRFACH GENANNT "HOHE STRASSE" UEBER KOENIGSBRUECK, UND VON SUEDE NACH NORD DIE STRASSE VON DRESDEN NACH DER NIEDERLAUSITZ. BIS ZUR NIEDERLAUSITZER GRENZE SIND ES ETWA 15 KM. BIS 1815 WAR KOENIGSBRUECK EIN WICHTIGES GRENZPOST UND ZOLLAMT. DIE ERBLANDE UND DIE NIEDERLAUSITZ WURDEN VON DEM OBERPOSTAMT LEIPZIG, DIE OBERLAUSITZ VOM OBERPOSTAMT BUDISSIN (BAUTZEN) VERWALTET. DER KURS DRESDEN - NIEDERLAUSITZ GING TRANSIT KOENIGSBRUECK, UM EINEN REIBUNGSLOSEN POSTVERKEHR ZU GEWAHRLEISTEN, WURDE DER POSTVERWALTER VON KOENIGSBRUECK AUF BEIDE OBERPOSTAEMTER VEREIDIGT. DAS IST VIELLEICHT EINE ERKLAERUNG, WARUM EIN POSTSCHEIN AUS KOENIGSBRUECK VON 1783 AUF EINEM "LEIPZIGER FORMULAR", UND NICHT AUF EINEM S.G. "OBERLAUSITZER FORMULAR" GEFUNDEN WORDEN IST. (WEIDLICH) ERST 1822 WURDE DAS SEIT 1616 IMMER WIEDER MODIFIZIERTE ZOLLGESETZ DAHINGEHEND ABGEAENDERT, ALS JETZT DIE DOPPELBESTEUERUNG ZWISCHEN DEN ERBLANDEN UND DER OBERLAUSITZ AUFGEHOBEN WURDE. IM ZUSAMMENHANG MIT DEM SAECHS./PREUSSISCHEN ZOLLVEREIN WURDE DIE ZOLLBARRIERE 1838 AUFGEHOBEN. 1867 HATTE DAS POSTAMT KOENIGSBRUECK EINEN BESTELLBEREICH VON 28 ORTSCHAFTEN.



22. OCT. 1834

IM 2. HALBJAHR 1818 ERHIELT KOENIGSBRUECK ALS ERSTSTEMPEL DEN GERAHMTEN ZACKENRAHM-ORTSSTEMPEL AUS DER ZWEITEN LIEFERUNG DES STEMPELSCHNEIDERS TAUCHNITZ. HIER AUF EINEM VORSCHRIFTSMAESSIG 5FACH GESIEGELTEN WERTBRIEF.

PULSNITZ STADT



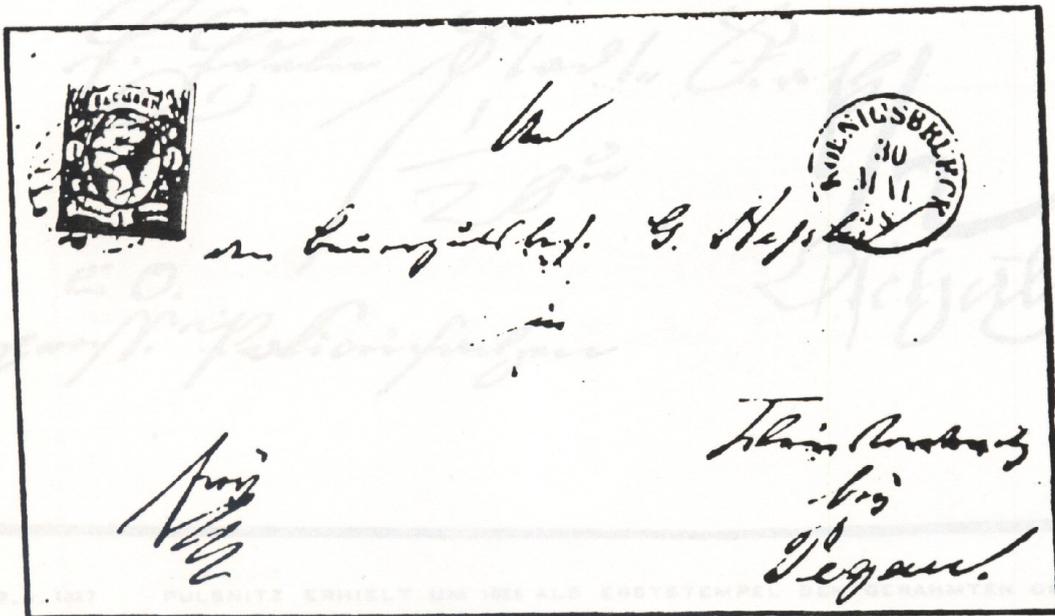
21. 4. 1841

UM 1840 WURDE DER ZACKENRAHMSTEMPEL DURCH DEN GLATTEN RAHMSTEMPEL ERSETZT. GLEICHZEITIG WURDE DER ORTSNAME IN KOENIGSBRÜCK ABGEÄNDERT.

VOM 1. 8. 1851 - 16. 3. 1852  
ERFOLGTE DIE ENTWER-  
TUNG DER MARKEN  
DURCH DEN EINKREIS -  
STEMPEL M. ORTSNAMEN



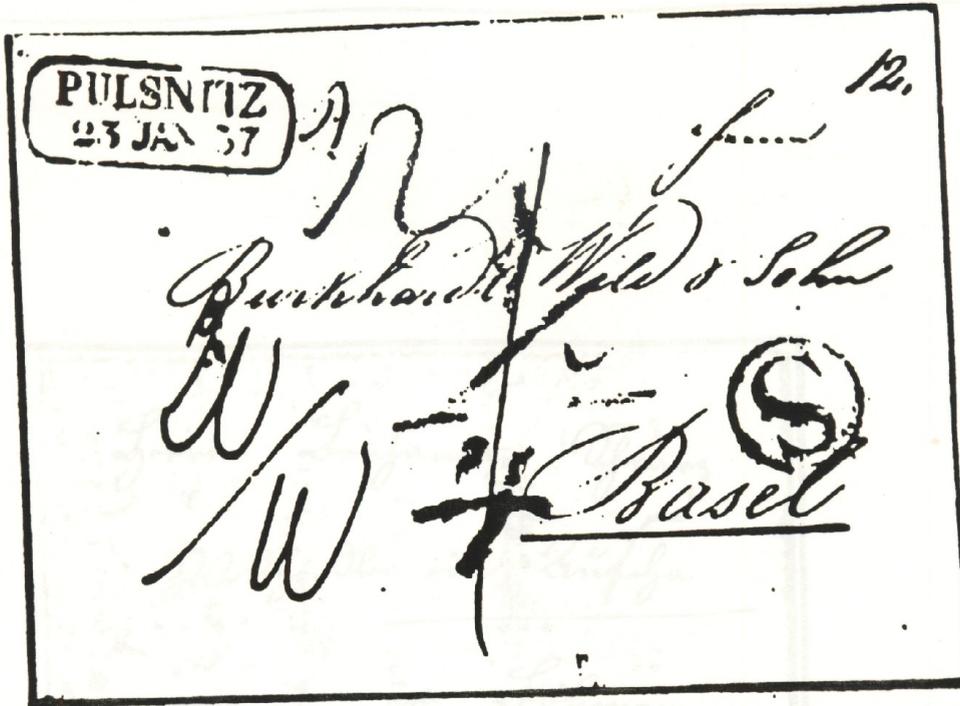
NUMMERGITTERSTEM-  
PEL NR. 68 AUF DER  
KOENIG JOHANN MAR-  
KEN - AUSGABE.



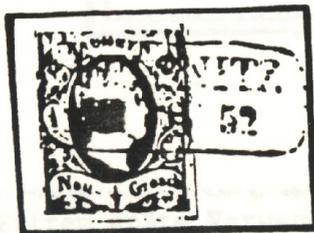
30. MAI 1858

AM 13. 8. 1855 ERHIELT KOENIGSBRUECK DEN NUMMERGITTER-STEMPEL 68 ZUR ENTWERTUNG DER MARKEN ZUGETEILT. DIESER ERSETZTE DEN VOLL-  
GITTER-STEMPEL.

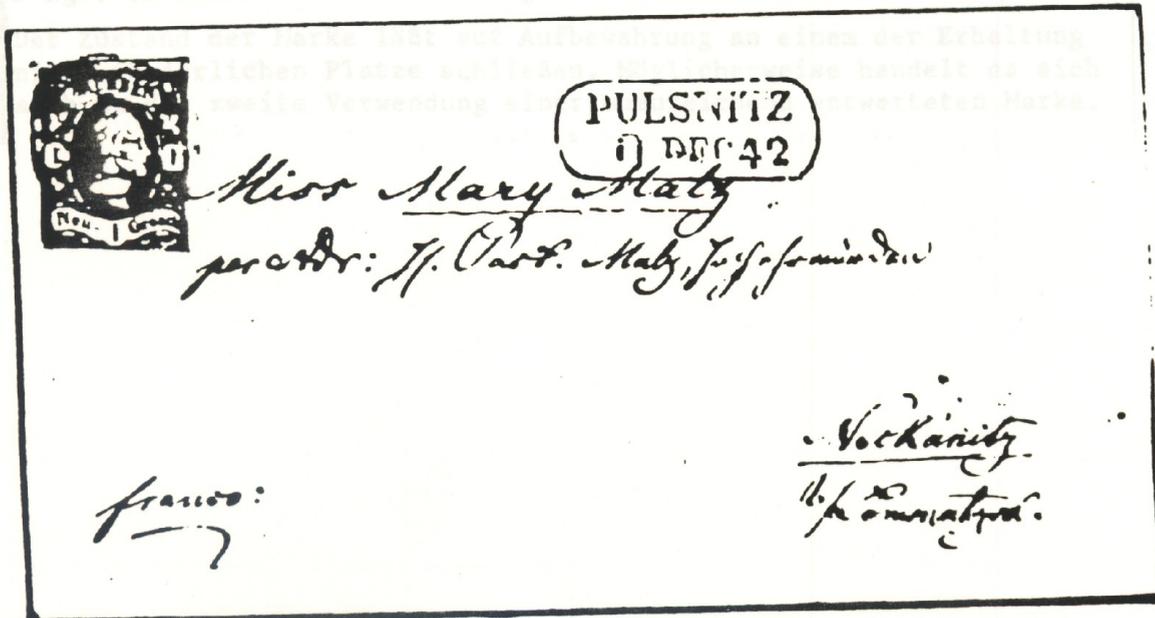




23. JAN. 1837 1835 ERHIELT PULSNITZ DEN GERAHMTEN ORTSNAMEN MIT DATUM ALS STEMPEL. HIER AUF EINEM BRIEF NACH DER SCHWEIZ MIT DEM BADISCHEN TRANSITSTEMPEL "S" IN ROT, ABSCHLAG KARLSRUHE, ZWECKS VERRECHNUNG DES BADISCHEN TRANSITPORTOS.



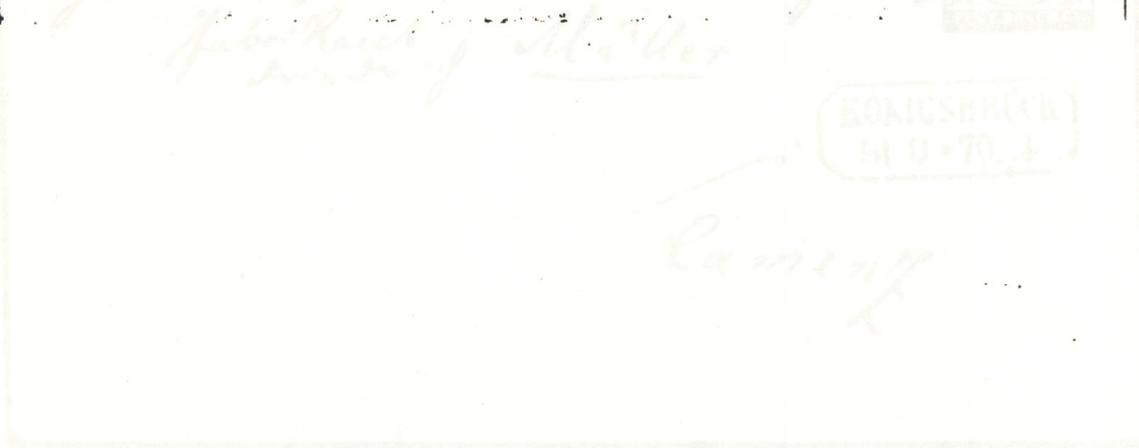
BIS ZUM 16. 3. 1852 DIENTE DIESER STEMPEL AUCH ZUR ENTWERTUNG DER MARKEN



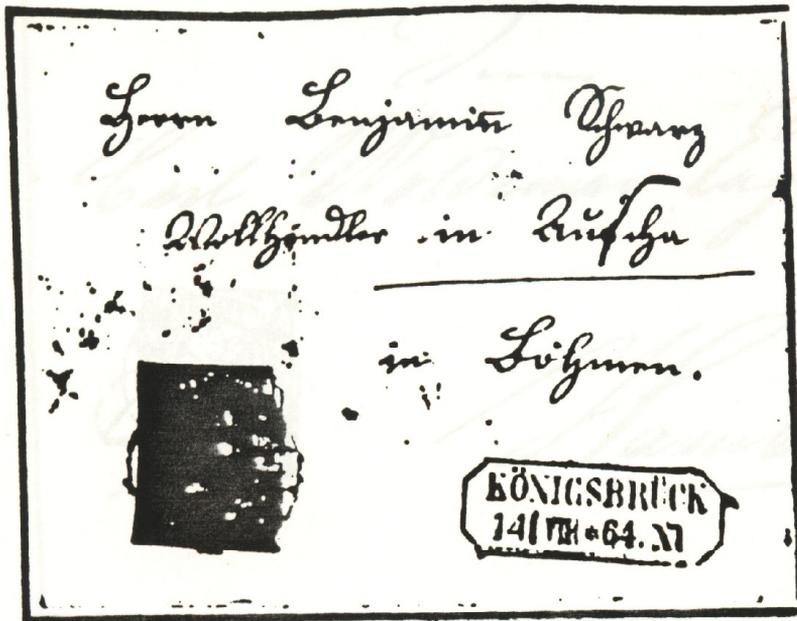
DEZ. 1842 VOM 17. 3. 1852 BIS 12. 8. 1855 WURDEN DIE MARKEN MIT DEM VOLLGITTERSTEMPEL ENTWERTET. DER GERAHMTE ORTSNAMENSTEMPEL DIENTE NUR ALS HILFSAUFGABSTEMPEL



Extrem späte Verwendung des hellblauen Friedrich-August-Wertes zu 2 Ngr. 12 Jahre nach Einstellung des Schalterverkaufs.  
Der Zustand der Marke läßt auf Aufbewahrung an einem der Erhaltung nicht förderlichen Platze schließen. Möglicherweise handelt es sich auch um die zweite Verwendung einer unzureichend entwerteten Marke.



FARB. NO. DER SELBIGE RAHMENSTAMPFEL WURDE, OBWOHL SÄKHSISCHEN URSPRUNGS,  
WÄHREND DES NORDDEUTSCHEN POSTBEZIRKES UND BIS IN DIE KAISERLICHE  
REICHSPOST-ZEIT WITERVERWENDET

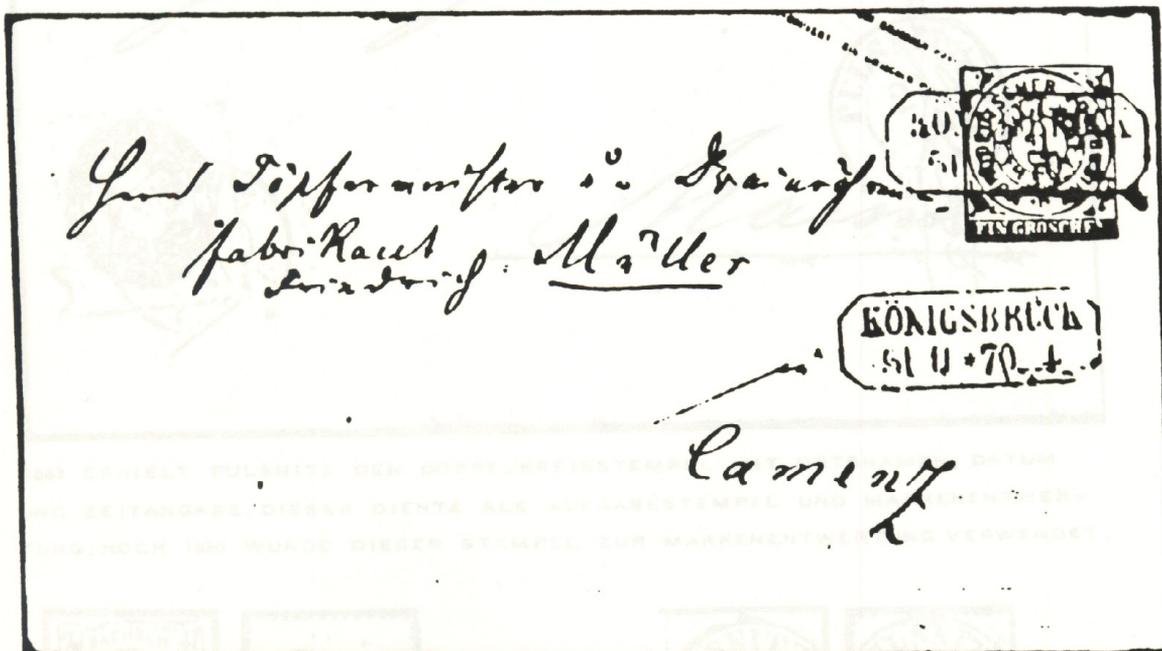


14. 8. 1864

UM 1860 WURDE DER BINKRIS-  
 STEMPEL DURCH DEN 8 ECKIGEN  
 RAHMENSTEMPEL ALS BRIEFAUF-  
 GABESTEMPEL ABGEOEST.  
 12 JAHRE NACH EINSTELLUNG DES  
 SCHALTERVERKAUFES WURDE HIER  
 EIN WERT DER KOENIG AUGUST  
 SERIE VERWENDET.



DER 8 ECKIGE RAHMENSTEMPEL DIENTE  
 SOWOHL ALS BRIEFAUFGABESTEMPEL,  
 ALS AUCH ZUR ENTWERTUNG DER MARKEN.



FEBR. 1870 DER 8 ECKIGE RAHMENSTEMPEL WURDE, OBWOHL SAECHSISCHEN URSPRUNGES,  
 WAEHREND DES NORDDEUTSCHEN POSTBEZIRKES UND BIS IN DIE KAISERLICHE  
 REICHSPOST-ZEIT WEITERVERWENDET.



1857

DER EINKREISSTEMPEL LOESTE DEN RECHTECKIGEN ORTSNAMENSTEMPEL  
 AB. AB 3. 11. 1855 ERFOLGTE DIE ENTWERTUNG DER MARKE MIT DEM NUM-  
 MERGITTERSTEMPEL NR. 98



1867

1863 ERHIELT PULSNITZ DEN DOPPELKREISSTEMPEL MIT ORTSNAMEN, DATUM  
 UND ZEITANGABE. DIESER DIENTE ALS AUFGABESTEMPEL UND MARKENENTWER-  
 TUNG. NOCH 1880 WURDE DIESER STEMPEL ZUR MARKENENTWERTUNG VERWENDET.



PULSNITZ HATTE DEN

NUMMERNSTEMPEL NR 98



4.10.1868

3.04.1870

NACHVERWENDETER SAECHS.  
STEMPEL

PANSCHWITZ : DORF

154 EINWOHNER 1858

POSTEXPEDITION SEIT 1807  
NONNEN-KLOSTER

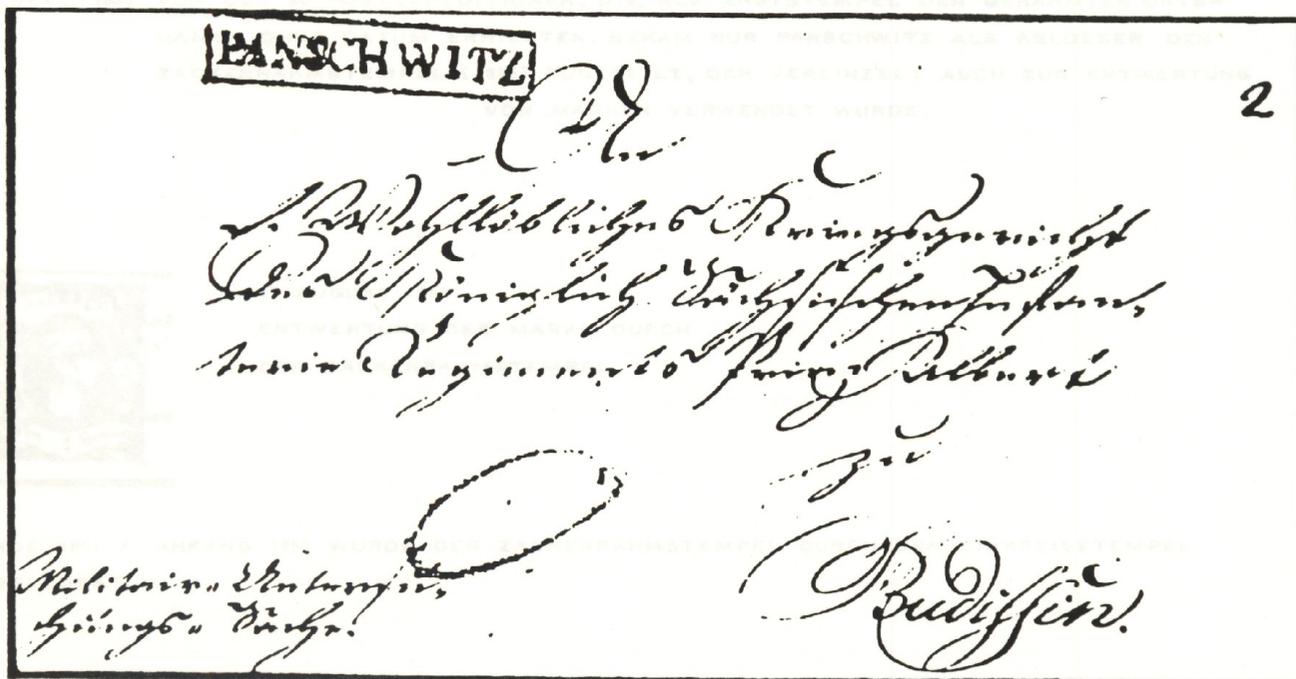
PANSCHWITZ LIEGT ETWA 8 KM OESTLICH KAMENZ AN DER STRASSE NACH BAUTZEN. DAS NONNENKLOSTER MARIENSTERN WAR DAS BEHERRSCHENDE ELEMENT DES DORFES MIT SEINEN 154 EINWOHNERN 1858

IN SICHTWEITE DES KLOSTERGARTENS LIEGT DAS DORF SCHWEINERDEN, WELCHES 1713 BIS 1774 EINE BEDEUTENDE POSTHALTEREI BESASS.

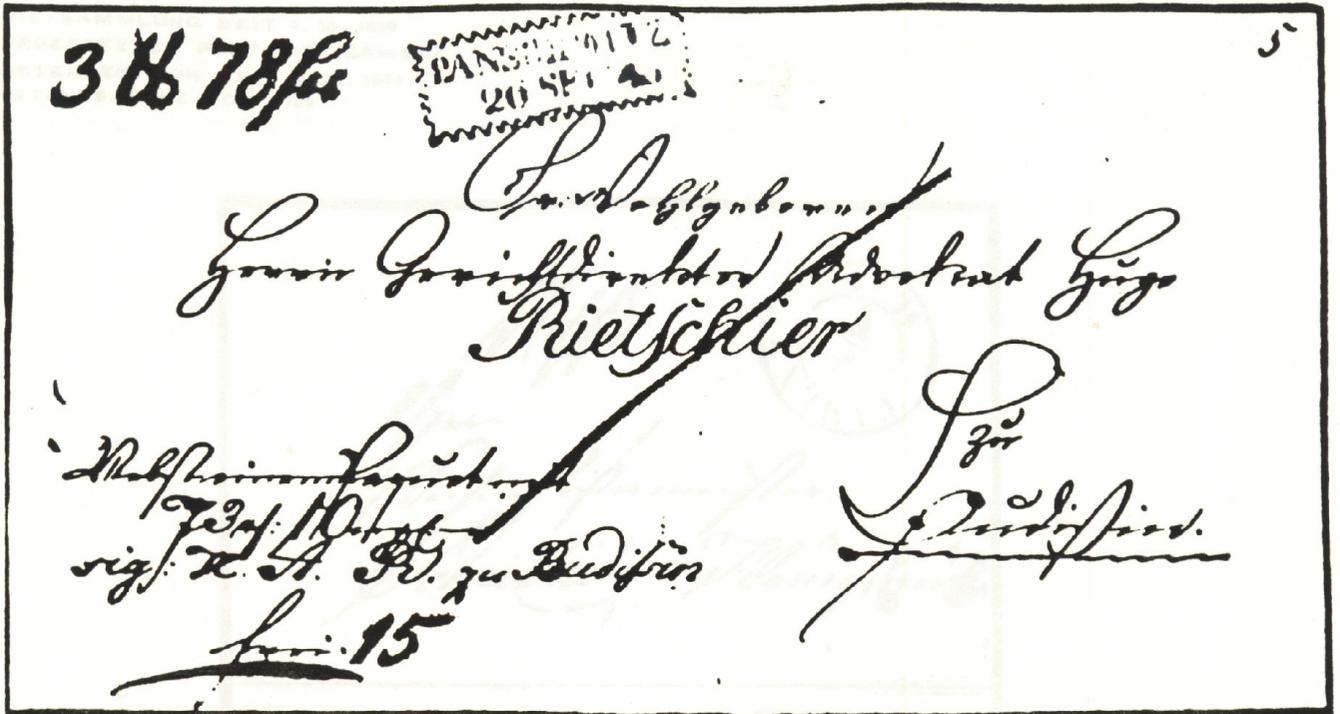
NACH DER ERFOLGTEN VERLEGUNG DER POSTHALTEREI VON SCHWEINERDEN NACH KAMENZ IM JAHRE 1774, WURDE IN PANSCHWITZ EINE BRIEFSAMMELSTELLE EINGERICHTET. DIESE WURDE 1807 ZU EINER POSTEXPEDITION ERWEITERT

BEI PANSCHWITZ BEGINNT DER SIEDLUNGSBEREICH DER SORBEN, EINEM SLAWISCHEN VOLKSSTAMM. PANSCHWITZ IST DAS WESTLICHSTE DORF, WELCHES AUCH HEUTE NOCH UEBERWIEGEND VON SORBEN BEWOHNT WIRD.

1867 HATTE PANSCHWITZ EINEN SEHR GROSSEN BESTELBEREICH, DER 42 SORBISCHE DOERFER UMFASSTE.



ALS ERSTSTEMPEL ERHIELT PANSCHWITZ GEGEN 1826 DEN GERAHMTEN ORTSNAMEN OHNE DATUM, DA ES NUR MIT BAUTZEN IN DIREKTEM KARTENSCHLUSS STAND. HIER EIN PORTOFREIER DIENSTBRIEF. DIE PORTOFREIHEIT IST DURCH DEN ROETEL-KREIS KENNTLICH GEMACHT.



20. SEPT. 1845 VON DEN 36 POSTEXPEDITIONEN, DIE ALS ERSTSTEMPEL DEN GERAHMEN ORTS-  
 NAMEN OHNE DATUM ERHIELTEN, BEKAM NUR PANSCHWITZ ALS ABLOESER DEN  
 ZACKENRAHMSTEMPEL (1835) ZUGETEILT, DER VEREINZELT AUCH ZUR ENTWERTUNG  
 VON MARKEN VERWENDET WURDE.



17. AUGUST 1851  
 ENTWERTUNG DER MARKE DURCH  
 DEN ZACKENRAHMSTEMPEL.

ENDE 1851 / ANFANG 1852 WURDE DER ZACKENRAHMSTEMPEL DURCH DEN EINKREISSTEMPEL  
 ABGEOEST.

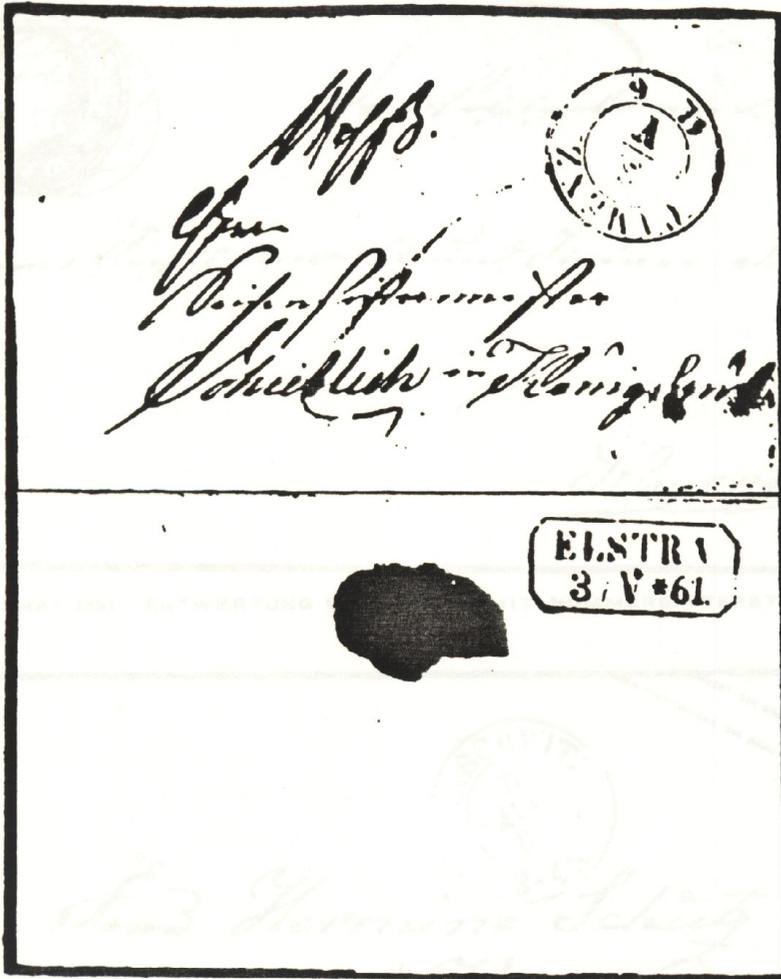


VON 17. 3. 1852 - 11. 7. 1856 ERFOLGTE DIE ENTWERTUNG  
 DER MARKE MIT DEM VOLLGITTERSTEMPEL UND DER  
 BRIEFAUFGABESTEMPEL WAR DER EINKREISSTEMPEL.

**ELSTRA** B. CAMENZ : STADT

1235 EINWOHNER 1858

BRIEFSAMMLUNG SEIT 1. 10. 1859  
VORGESETZTES POSTAMT : CAMENZ  
POSTEXPEDITION SEIT 1. 10. 1864  
DISTANZSAEULE VON 1729



3. MAI 1861 BRIEFSAMMLUNGSSTEMPEL VON ELSTRA AUS DER ZEIT DER JOHANN  
MARKEN AUSGABE (1855 - 1863) RUECKSEITIG AUF PORTOBRIEF NACH  
KOENIGSBRUECK, GEM. POSTVERORDNUNG VOM 1. 9. 1856 HATTE DIE AUS-  
ZEICHNUNG IN BLAU ZU ERFOLGEN.

DIE BRIEFSAMMLUNG ELSTRA HATTE BEI DER EROEFFNUNG KEINEN BESTELLDIENST.  
DAS POSTAUFKOMMEN LAG IN DEN JAHREN 1862 - 1864 ZIEMLICH GLEICHBLEIBEND BEI  
8-9 POSTSENDUNGEN PRO TAG.

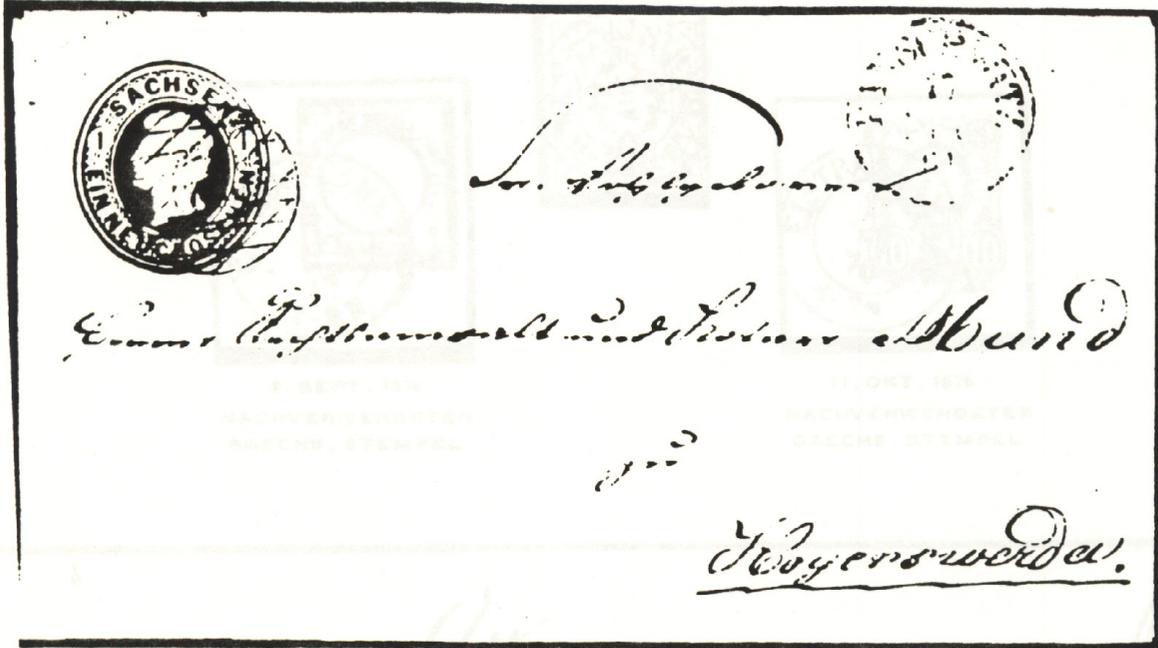
ELSTRA LIEGT AN DER NICHT AUSGEBAUTEN VERBINDUNGSSTRASSE, WELCHE DIE  
CHAUSSEE BAUTZEN - DRESDEN BEI BISCHOFSWERDA MIT DER "HOHEN STRASSE"  
BAUTZEN - LEIPZIG BEI CAMENZ VERBINDET. EINE REGELMAESSIGE POSTROUTE BE-  
STAND UM 1860 DURCH ELSTRA NICHT. KARTENSCHLUSS WAR NUR MIT CAMENZ VOR-  
HENDEN.



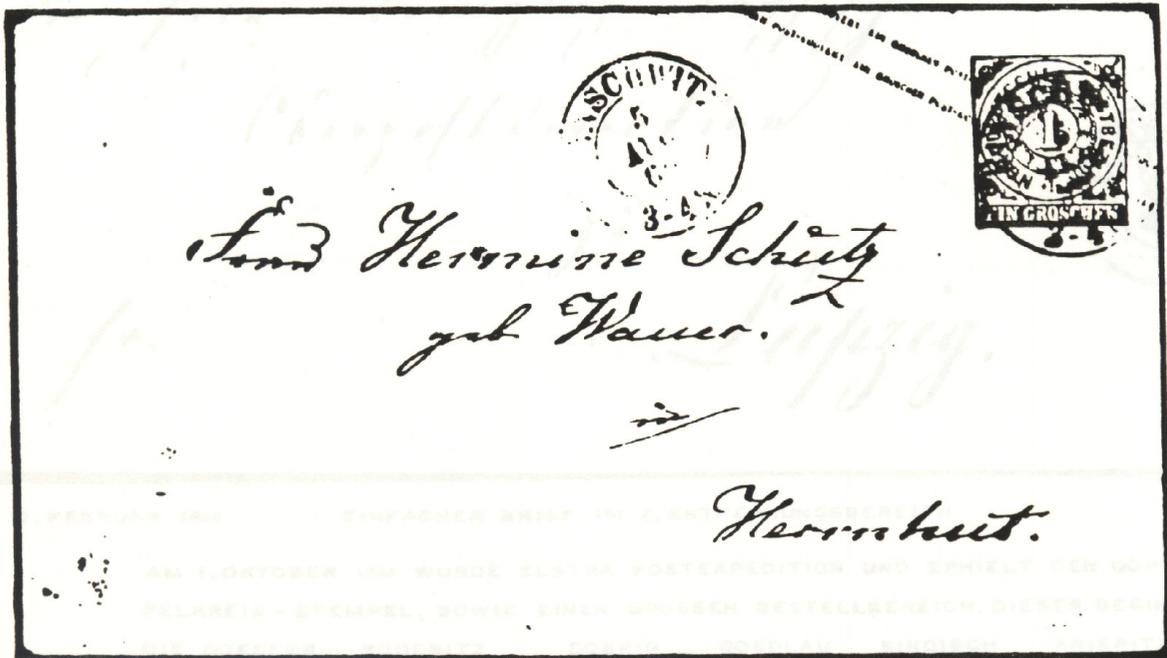
AB 1861 WURDE DER DOPPELMARKENSTEMPEL  
MIT ORTSNAME, LATUM UND ZEITANGABE ZUR  
MARKENENTWERTUNG UND ALS BRITANNIA-  
STEMPEL VERWENDET. ER WAR NUR IN DER  
FRÜHPOSTZEIT IN GEBRAUCH.



AM 12. 7. 1856 ERHIELT PANSCHWITZ DEN NUMMER-GITTERSTEMPEL NR. 162 ZUR ENTWERTUNG DER BRIEFMARKEN ZUGETEILT BRIEFAUFGABESTEMPEL WAR WEITERHIN DER EINKREISSTEMPEL



15. MAI 1861 ENTWERTUNG DER MARKE MIT NUMMERGITTERSTEMPEL 162.



5. AUG. 1868 WEITERVERWENDUNG DES DOPPELKREISSTEMPELS IM NORDDT. POSTBEZIRK



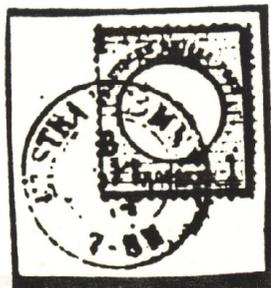
21. FEB. 1870



9. JUNI 1874

AB 1863 WURDE DER DOPPELKREISSTEMPEL MIT ORTSNAME, DATUM UND ZEITANGABE ZUR MARKENENTWERTUNG UND ALS BRIEFAUFGABESTEMPEL VERWENDET. ER WAR NOCH IN DER REICHSPOSTZEIT IN GEBRAUCH.

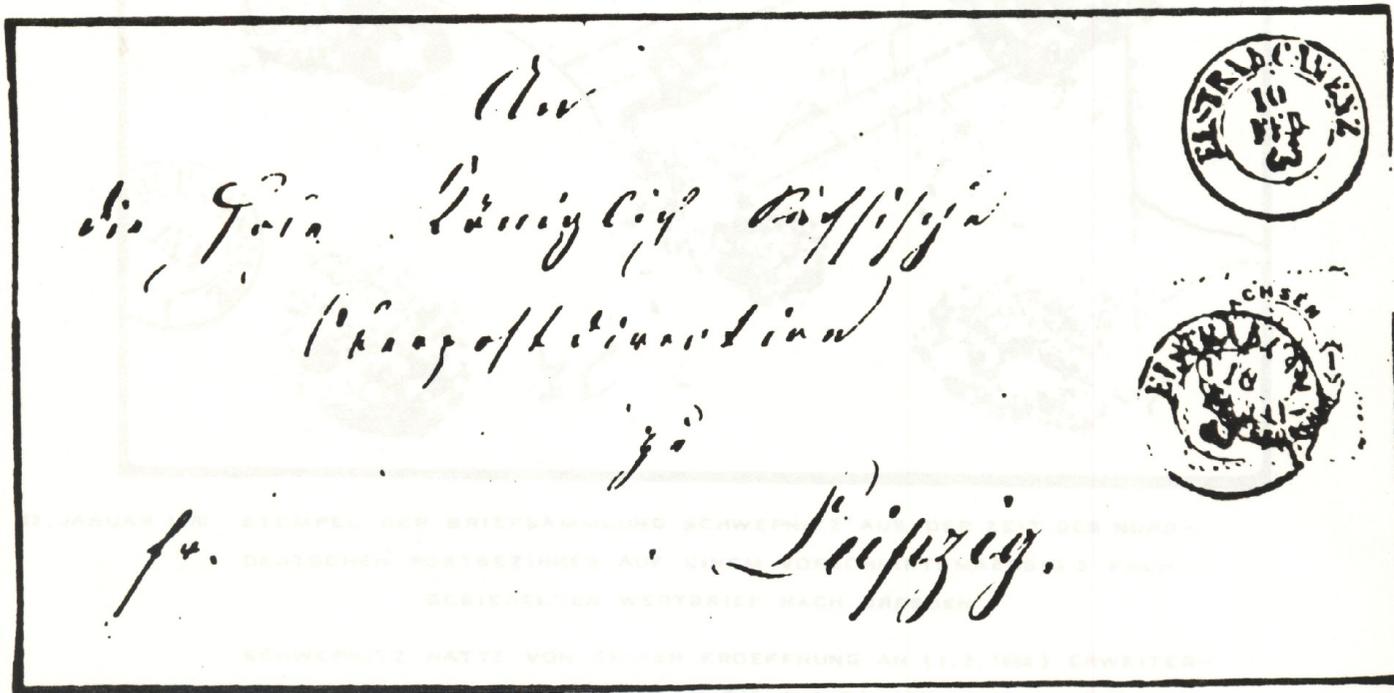
**ELSTRA** B. CAMENZ



3. SEPT. 1874  
NACHVERWENDETER  
SAECHS. STEMPEL



11. OKT. 1876  
NACHVERWENDETER  
SAECHS. STEMPEL



10. FEBRUAR 1865

EINFACHER BRIEF IM 2. ENTFERNUNGSBEREICH

AM 1. OKTOBER 1864 WURDE ELSTRA POSTEXPEDITION UND ERHIELT DEN DOP-  
PELKREIS - STEMPEL, SOWIE EINEN GROSSEN BESTELLBEREICH. DIESER BEGINT  
DIE DOERFER: BODERITZ DOBRIG GOEDLAU KINDISCH KRIEPLITZ  
OSSEL PRIETITZ WELKA WOHLA RAUSCHWITZ  
REHNSDORF TALPENBERG

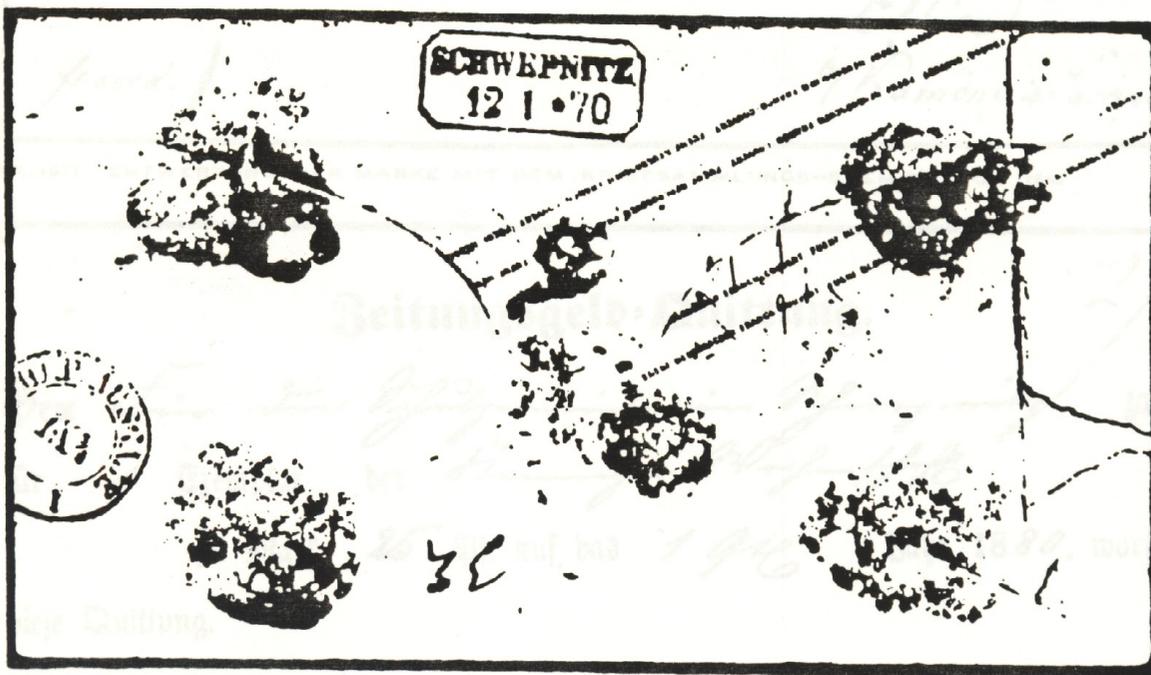
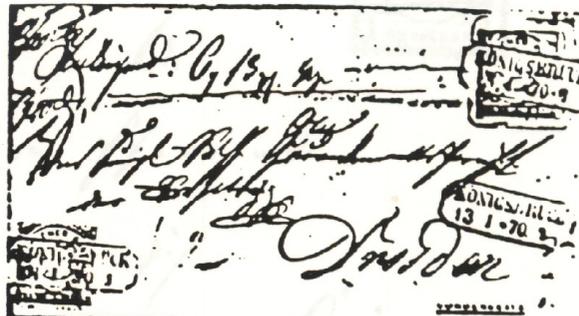
**SCHWEPNITZ**

DOHF

250 EINWOHNER 1858

BRIEFSAMMLUNG SEIT 1. FEBRUAR 1864

VORGESETZTES POSTAMT: KOENIGSBRUECK



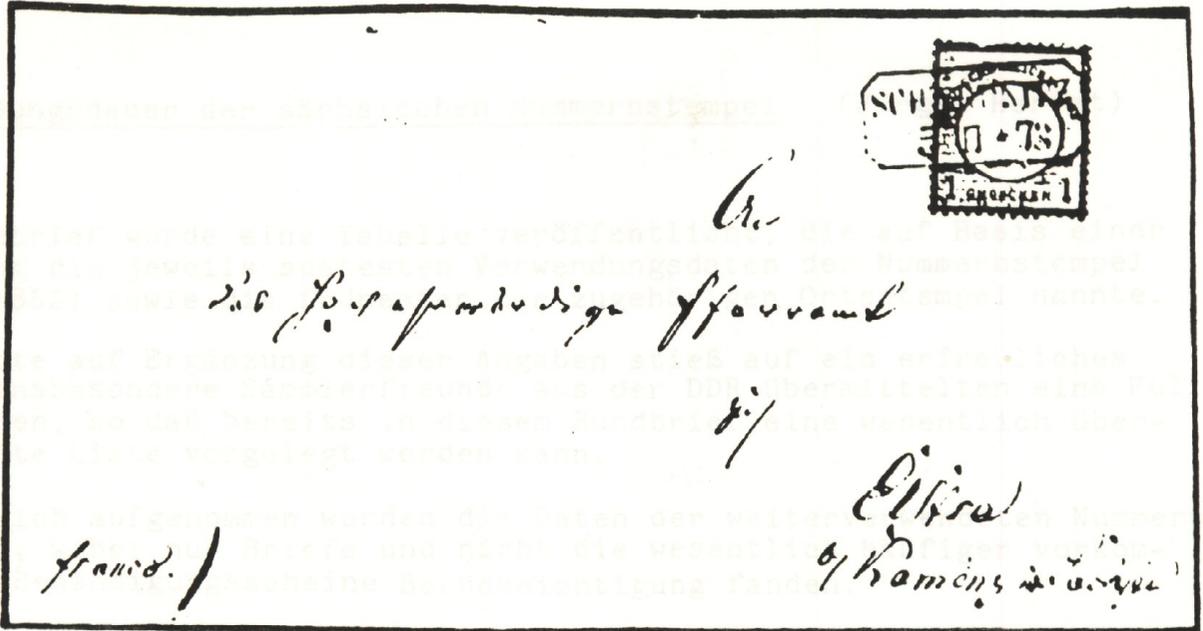
12. JANUAR 1870 STEMPSEL DER BRIEFSAMMLUNG SCHWEPNITZ AUS DER ZEIT DES NORD-  
 DEUTSCHEN POSTBEZIRKES AUF EINEM VORSCHRIFTSMAESSIG 5 FACH  
 GESIEGELTEN WERTBRIEF NACH DRESDEN

SCHWEPNITZ HATTE VON SEINER EROEFFNUNG AN (1.2.1864) ERWEITER-  
 TE BEFUGNISSE. (WERTSENDUNGEN BIS 1000 TALERN UND PACKEREIEN  
 UEBER 3 PFUND), AUSSERDEM EINEN BESTELLDIENST.

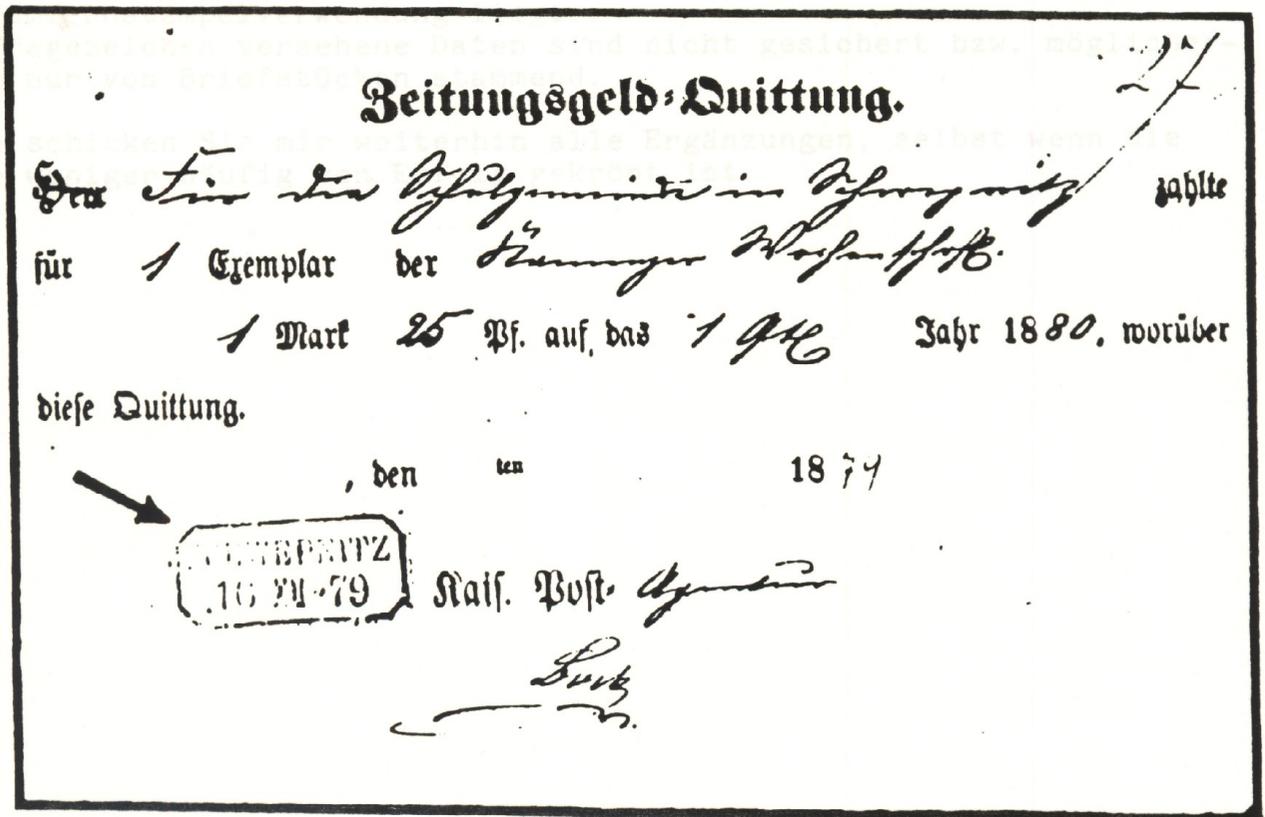
SCHWEPNITZ IST DIE LETZTE POSTSTATION VOR DER PREUSSISCHEN  
 GRENZE BEI HOYERSWERDA UND WAR EIN WICHTIGER PFERDEWECHSEL.  
 DAS POSTAUFKOMMEN DAGEGEN WAR, DER SCHWACHEN BESIEDELUNG  
 WEGEN, GERING.

BESTELLT WURDEN DIE DOERFER: BULLERITZ, COSEL, GROSSGRABE  
 GRUENGRABECHEN UND ZEISSHOLZ

SCHWEPNITZ



5. FEBR. 1873 ENTWERTUNG DER MARKE MIT DEM BRIEFSAMMLUNGS-STEMPEL VON 1864



16. 12. 1879 ZU BEGINN DER KAISERLICHEN REICHSPOST 1872, WURDE DIE BRIEFSAMMLUNG POST-AGENTUR UND ERHIELT NEUE BEFUGNISSE. U. A. WAREN DIE MARKEN IMMER ZU ENTWERTEN, WOZU SCHWEPNITZ DEN SAECHS. BRIEFSAMMLUNGSSTEMPEL VERWENDETE.

Verwendungsdauer der sächsischen Nummernstempel (Jürgen Herbst)

Im Rundbrief wurde eine Tabelle veröffentlicht, die auf Basis einer Sammlung die jeweils spätesten Verwendungsdaten der Nummernstempel (nach 1862) sowie die frühesten der zugehörigen Ortsstempel nannte.

Die Bitte auf Ergänzung dieser Angaben stieß auf ein erfreuliches Echo. Insbesondere Sammlerfreunde aus der DDR übermittelten eine Fülle von Daten, so daß bereits in diesem Rundbrief eine wesentlich überarbeitete Liste vorgelegt werden kann.

Zusätzlich aufgenommen wurden die Daten der weiterverwendeten Nummernstempel, wobei nur Briefe und nicht die wesentlich häufiger vorkommenden Behändigungsscheine Berücksichtigung fanden.

In erheblich größerem Umfang als erwartet finden sich Überlappungen, d.h., daß das Frühdatum der Ortsstempelentwertung vor dem Spätdatum der Nummernstempelverwendung liegt. Mit Fragezeichen versehene Daten sind nicht gesichert bzw. möglicherweise nur von Briefstücken stammend.

Bitte schicken Sie mir weiterhin alle Ergänzungen, selbst wenn die Suche weniger häufig von Erfolg gekrönt ist.

		Wiederwiesau (Oberb.)	
30.11.65	05.02.63	D 56	Chemnitz
04.11.64	05.12.63	D 63	Chemnitz
10.07.64	27.01.65	D 56	Zwickau
10.04.65	14.IV.65	D 56	Zwickau Ehf.
02.12.64	14.11.65	D 63	Annaberg
07.01.66	21.11.67	D 63	Altenburg
08.09.65	22.07.63	R 56	Freiberg
	09.03.66	D 56	Freiberg
19.05.68	03.07.67	R 56	Schneeberg- Reustädtel
29.11.65	15.07.63	D 63	Bautzen
21.12.67	22.11.65	ES 2	Zittau

Nr.d. Nummern- stempels	Letztes bekann- tes Datum der Nummernstempel- entwertung		Früheste bekannte Ortsstem- pelentwer- tung der Type, die neben dem Nummernstem- pel vorkommt (nach 1862)		
	nach 1867 / /	nach 1862, vor 1868			
1	(ohne Stadtpost)	01.03.64	28.01.63	D 56	Dresden
2	(ohne Stadtpost)	05.06.63	18.04.63	D 63	Leipzig
3		01.12.63 16.01.64 gr	06.03.63	D 56	Dresden Neustadt Bhf.
4		12.01.63	31.01.64	R 56	Leipzig Bhf.
5		20.09.63		D 56 C	Leipzig-Hof
6		19.04.64		D 56 C	Leipzig- Dresden
7 gr.	1875	11.05.64	16.XI.64	D 56 C	Riesa- Zwickau
7 kl.					Niederwiesa (Übern.)
8 gr.		30.11.65	05.02.63	D 56	Chemnitz
8 kl.		04.11.64 (?)	05.12.63	R 63	Chemnitz
9 gr.		10.07.64	27.01.65	D 56	Zwickau
9 kl.		10.04.65	14.IV.65	D 56	Zwickau Bhf.
10		02.12.64	14.11.65	D 63	Annaberg
11	05.06.68	21.11.67	08.08.67	D 63	Altenburg
12		02.09.65	22.07.63	R 56	Freiberg
			09.03.66	D 56	Freiberg
13	17.05.68	03.07.67	09.04.66	R 56	Schneeberg- Neustädtel
14		29.11.65	15.07.63	D 63	Bautzen
15		31.12.67	22.11.65	ES 2	Zittau

15 kl.	06.12.67		D 56	Zittau Bhf.
16	25.08.68	13.01.65	24.11.64	D 56 Borna
17		16.08.67	23.03.65	D 63 Glauchau
18		10.09.67		D 56 Großenhain
19	*	09.12.63	23.10.64	D 56 Meißen
20		03.10.66	05.07.67	D 63 Oschatz
21		19.01.65	27.11.65	D 63 Pirna
22		14.12.66	15.01.66	R 56 Reichenbach
23			22.07.64	D 56 Rochlitz
24		10.07.67	13.02.65	D 56 Wurzen
25		02.04.65	05.07.65	D 56 Kötzschen- broda
26		12.12.66		D 63 Deutsch- Einsiedel
27		10.12.65		E 56 Hartenstein
28		20.08.67		R 63 Neukirchen
29		29.12.66		D 63 Wildenfels
30		11.07.67		D 56 Adorf
31		02.04.66	18.05.67	R 56 Auerbach
32		30.12.67	06.03.66	D 56 Camenz
33		19.11.67	10.01.67	D 56 Colditz
34		02.07.63	06.08.64	D 56 Crimmitschau
35		03.02.66	19.01.65	D 56 Döbeln
36		28.07.63	13.11.63	D 56 Eibenstock
37		01.04.66	24.03.65	D 56 Frankenberg
38		23.01.66	19.06.65	R 56 Lichtenstein- Callenberg
39		07.11.67		D 56 Dohna
40		12.08.67		D 63 Glashütte

41		25.09.67		R 56	Lauenstein
42	25.08.68	20.08.67		D 56	Mülsen
43		16.08.67		D 63	Weesenstein
44		22.05.66	14.04.66	D 63	Grimma
45		08.01.67	14.03.67 28.11.64	D 63 R 56	Löbau
46		28.03.63	10.12.65	D 63	Plauen
47		16.12.65		D 56 (RS 7 nie neben NG)	Waldheim
48		10.10.66	16.03.65	D 56	Bischofswerda
49		05.05.66	20.05.65	D 56	Hainichen
50		05.06.66	27.05.67	R 56	Hohenstein Ernsttal
51		14.03.67	18.10.67	D 56	Leisnig
52		18.12.66	29.05.67	D 63	Limbach
53		11.01.64	21.01.65	D 63	Meerane
54		12.03.66	31.10.66	D 56	Mittweida
55		24.10.66		D 56	Penig
56		14.11.67	06.11.65	D 56	Ronneburg
57		18.08.66	02.03.66	D 56	Roßwein
58		07.08.65	01.12.65	D 56	Werdau
59		05.01.64	19.11.65	D 63	Zschopau
60		21.06.66	28.10.67	D 63	Elsterberg
61		31.12.65		D 63	Harthau
62	20.04.69	20.08.67		D 56	Burgstädt
63		06.02.66	23.11.66	D 56	Dippoldis- walde
64		14.05.67		D 56	Eisenberg
65		15.08.67	04.11.67	D 56	Herrnhut
66		12.04.65	01.03.63	D 56	Johanngeor- genstadt

67	30.12.67		D 56	Kahla
68	07.09.66	18.12.65	R 56	Königsbrück
69	28.05.66	28.11.67	D 56	Königstein
70	26.08.67	09.02.67	D 56	Lengsfeld
71	03.10.66	30.03.67	D 56	Lößnitz
72	23.11.67	07.02.67	R 56	Marienberg
73	27.06.64	02.08.65	R 56	Neustadt
74	30.10.63	14.01.67	D 56	Nossen
75	22.08.67	11.01.66	D 56	Oederan
76	27.09.67		R 56	Oelsnitz
77	15.10.67		D 56	Pegau
78	17.09.66	22.02.66	D 56	Potschappel
79	29.11.64	24.05.66	D 56	Radeberg
80	30.09.67	15.10.63	R 56	Riesa
81	09.11.67		D 56	Schandau
82 I	01.06.67	01.08.65	R 56	Schwarzenberg
82 II	03.12.63	12.08.65	D 56	" - Bhf.
83	08.09.65	14.05.65	R 56	Stollberg
84	18.11.66		D 56	Tharandt
85	25.04.67	27.01.67	D 56	Waldenburg
86	23.02.65		D 56	Altenberg
87		08.01.64	D 56	Ehrenfriedersdorf
88	16.07.67	05.09.65	D 56	Frohburg
89	31.07.67		R 56	Großschönau

90	16.05.68	16.03.67		D 56	Grünhain
91		23.04.67	22.12.67	D 56	Kirchberg
92		19.11.67		D 56	Lommatzsch
93		01.01.67		D 63	Dahlen Bhf.
94	14.02.68	27.08.67		R 56	Markneukirchen
95		20.08.67		R 56	Mügeln
96	03.01.68	16.11.67		R 56	Neusalza
97		10.07.66	01.06.66	D 63	Olbernhau
98		26.01.66	05.04.66	D 56	Pulsnitz
99		30.07.67		D 56	Rötha
100		25.03.66	06.02.67	D 56	Sayda
101		19.11.64	E 52/	D 63	Schellenberg
102		03.12.67		D 56	Schmölln
103	22.04.69	05.10.66	01.12.66	D 56	Schönheide
104		20.11.66	14.07.65	D 56	Sebnitz
105		08.12.63	03.08.64	D 56	Strehla
106		15.01.67		D 56	Treuen
107		13.04.67		D 56	Wermsdorf
108		21.09.67		E 56	Wilsdruff
109		26.11.67		D 63	Wechselburg
110 gr.		28.07.66	21.07.66	D 56	Aue
110 kl.		08.05.66	17.08.66	D 56	Aue Bhf.
111		01.12.67		R 56	Bernstadt
112		03.06.59			
113		31.08.67	02.01.67	D 56	Ebersbach
114		29.06.67		D 56	Eybau
115	01.11.68 Ins.	02.07.67	09.03.67	D 56	Falkenstein

116		02.09.67		R 56	Frauenstein
117		21.11.67		D 56	Geithain
118		12.10.66	15.11.66	D 56	Geringswalde
119		22.02.66		R 56	Grünau
120		18.11.67		D 56	Jöhstadt
121	05.08.68	11.01.67	17.09.67	D 56	Klingenthal
122		02.07.65		D 56	Lausigk
123		21.09.67		R 56 r	Lengefeld
124	21.12.67	22.05.65		R 56	Lucka
125		20.09.67	01.03.67	R 56	Neugersdorf
126		21.08.67		D 56	Radeburg
127	22.03.67	08.01.66		D 56	Roda
128	03.03.68	08.09.66	18.5.67	D 63	Scheibenberg
129		26.12.67		D 56	Stolpen
130		14.03.66	27.07.66	D 56	Thum
131		22.05.65	10.07.67	D 56	Wolkenstein
132		23.11.66		D 56	Zöblitz
133	15.05.67	11.03.66		D 63	Zwenkau
134		18.07.63		D 56 oz	Wehlen
135		18.12.67	16.08.66	D 56	Ostrau
136		17.01.67		D 56	Geyer
137		18.05.66	24.12.67	D 56 oz	Brandt
138		21.07.64		D 56 oz	Brandis
139		16.09.67	03.12.67	D 56	Burkhardts- dorf
140		10.09.67		D 63	Einsiedel
141		20.12.67		D 56 oz	Lunzenau
142		23.08.66		D 56	Berggieshübel
143				D 56	Brambach

144		12.11.66	15.06.67	D 56	Elster
145		04.02.64		D 56	Gößnitz
146		17.09.67		R 56	Großhartmannsdorf
147		08.01.64		R 56	Hartha
148		06.11.67		R 56	Hirschfelde
149		27.10.66		R 56	Hohnstein
150		05.09.67	05.11.67 (?)	D 56	Königswartha
151	30.06.68	22.12.67		R 56	Oberlungwitz
152		19.12.65		D 63	Liebertwolkwitz
153		14.10.65		D 63	Liebstadt
154		07.09.67		R 56	Markranstädt
155		08.11.64		D 56	Meuselwitz
156		13.12.67		D 56	Moritzburg
157		11.09.66		D 56	Mühltroff
158	05.11.68	11.05.67		R 56	Obercunnersdorf
159		07.09.65	09.10.67	D 63	Oberwiesenthal
160	21.01.68	25.10.67		D 63	Niederoderwitz
161		23.07.67	23.02.66	D 56	Ostritz
162		17.01.67		D 63	Panschwitz
163		23.10.67		D 56	Pausa
164		31.07.67		R 56	Reichenau
		05.01.65		05.09.67	
165		03.12.67	16.01.66	E 56	Riesa Bhf.
166	21.01.68	31.12.67		D 56	Schirgiswalde
167		14.05.66		D 56	Schlettau

168		27.07.66		D 56	Schönberg
169		05.11.67		D 56	oz Schöneck
170		12.12.67	02.11.67	R 56	Seifhenners- dorf
171		17.01.67		D 63	Siebenlehn
172		16.05.67		D 56	Wiesenburg
173		23.07.67		D 56	Sohland
174		01.01.68		D 56	Taucha
175		31.12.67		D 56	Weißenberg
176		22.03.66		D 63	Crottendorf
177		06.04.65	27.05.66	D 56	Zwönitz
178		09.12.67		D 56	Oelsnitz b. Lichtenstein
179		11.11.65	23.12.63	D 56	Kieritzsch
180		08.06.67	16.09.67	R 63	Neukirch
181	10.08.68	05.05.67		D 56	Rothenkirchen
182		24.08.67		D 56	Elterlein
183		30.07.64		D 56	Trebsen
184		05.11.67		D 56	Flöha
185		08.12.63	04.06.66	EC 3	Dresden- Görlitz
186		07.10.67		D 56	Pomssen
187		17.12.67		D 56	Uhlstädt
188		25.08.64	26.11.64	D 56	Mehlteuer
189		04.09.67		D 56	Kreischa
190		05.01.65		D 63	Laubegast
191		15.09.66		D 63	Lockwitz
192		30.07.67		D 56	Loschwitz
193		31.07.66		D 56	Pillnitz

194		25.08.66		D 56	Schönfeld
195		02.05.66		D 56	Lohmen
196		23.05.67	29.07.67	D 56	Mylau
197	17.04.68	01.01.66		D 56	Netzschkau
198			08.09.66	R 56 R 63	Großröhrsdorf
199		01.06.66		D 56	Guttau
200		13.08.64		D 56	Seitschen
201		11.03.67		D 56	Mutzschen
202		17.08.66		D 56	Krögis
203		06.04.66		R 56 r	Waldkirchen
204		26.06.67		D 56	Kohren
205		30.05.65		D 63	Hummelshain
206		18.11.63	10.02.64	D 56	Jägersgrün
207		06.02.65	30.05.64	D 56	Herlasgrün
208		03.01.66		D 56	Klosterlaus- nitz
209		11.03.65		D 56	Stauchitz
210		05.06.67		R 56	Buchholz
211		24.04.67		R 56	Schmiedeberg
212			11.02.65	R 56	Leipzig Berliner Bhf.
213	06.11.68	21.12.67	25.04.66	D 56	Siegmar
214	01.03.67			R 56	Reitzenhain
215	06.02.68	25.04.67	20.06.64	D 56	Possendorf
216		20.09.67		E 56	Pommritz
217		30.12.65	08.06.66	R 56	Hainsberg
218		04.03.67	13.11.66 21.12.65	D 63 D 56	Hermsdorf Lausa

219		12.07.64	07.11.66	R 56	Reuth
220	16.01.68	04.11.67		D 56	Cunewalde

\* wurde später zur Entwertung von Bahnpostbelegen auf der Strecke  
Meißen-Dresden verwendet.

Die Behandlung der im Sächsischen Postbezirk mit Freimarken (Dietrich Bolte) oder Frankoküverts fremder Staaten frankierten Sendungen.

---

Die in Sachsen mit Marken fremder Staaten frankierten Sendungen wurden bis Herbst 1855 als unfrankiert betrachtet. Die Marken waren zu durchkreuzen und der Vermerk «gilt nicht» darunter zu schreiben. Gemäß Nachtragsvertrag zum Deutsch-Österreichischen Postvereins-Vertrag vom 3. 9. 1855 wurden solche Fremdfrankaturen in das Herkunftsland der Marken zugelassen, doch blieb das Durchkreuzen als Entwertung bestehen.

Diese Regelung für den Deutsch-Österreichischen Postverein war in den "Vereins-Bestimmungen über die Beschaffenheit und die Behandlung der Postsendungen" vom 3. 9. 1855 als § 25 enthalten und hatte somit Verbindlichkeit für alle Vertragsstaaten:

"Wenn in einem Vereinsgebiete Briefe mit Francomarken oder gestempelten Couverts eines anderen Gebietes zur Post kommen, so sind solche Briefe wie unfrankierte Briefe zu behandeln, und die fremden Marken als ungültig zu bezeichnen.

Sind aber dergleichen Briefe nach demjenigen Vereinsgebiet bestimmt, welchem die Marken oder die gestempelten Couverts angehören, so zieht die empfangende Postanstalt von dem Adressaten nur das, nach Abzug des Werthes der Marken oder des Couverts verbleibende Porto ein, oder vergütet auf sonstige Weise dem Adressaten den Werth der unnütz verwendeten Marken."

In Preußen gab es eine entsprechende Regelung im § 38 des Reglementes zu dem Gesetz über das Postwesen vom 27. 5. 1856. Sie lautete:

"Sendungen, welche bei einer Preußischen Post-Anstalt mit Marken einer fremden Postverwaltung frankiert aufgeliefert werden, werden innerhalb des Preußischen Postbezirks als unfrankiert behandelt und die darauf befindlichen Marken als ungültig bezeichnet.

Bei Briefpost-Sendungen nach anderen Staaten des Deutsch-Österreichischen Postvereins wird jedoch der Werth der Marken, wenn dieselben der Verwaltung des Bestimmungslandes angehören, durch die Post-Anstalt des Bestimmungs-ort dem Adressaten gut gerechnet. Ebenso wird bei Sendungen aus anderen Staaten des Deutsch-Österreichischen Vereins nach Preußen der Werth der darauf etwa befindlichen Preußischen Marken (resp. verwendeten Couverts) zu Gunsten des Adressaten vom Porto abgezogen."

In Verordnungen vom 29. 4. 1856, 29. 12. 1860, 2. 6. 1863, 25. 6. 1863 und 8. 2. 1865 wird auf das Durchkreuzen der fremden Frankatur besonders hingewiesen. Die Entwertung mittels Stempel ist also stets auf einen Irrtum zurückzuführen, der einer Zuwiderhandlung gleichkam. Die Empfänger von Sendungen mit fälschlich nicht anerkannter Frankatur hatten im Ausgabeland der verwendeten Marken das Recht, den nicht anerkannten Freimachungsbetrag zurückzufordern. In diesem Fall mußte das Kуверт der Post als Ausgabebeleg überlassen werden.

---

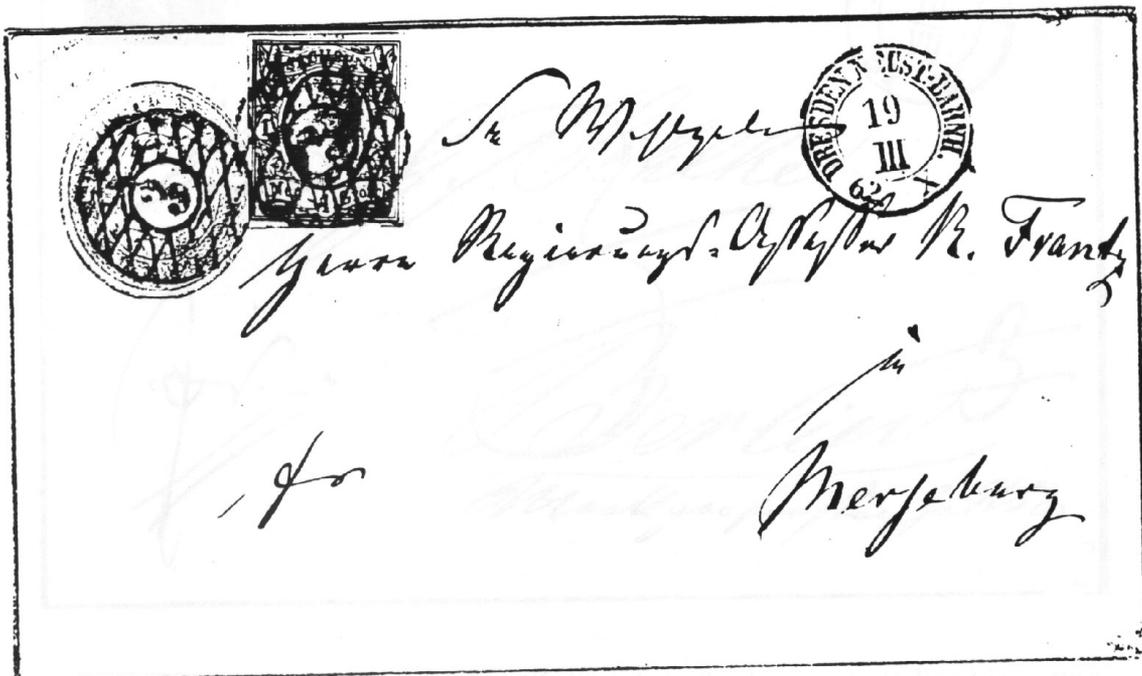
Mischfrankaturen Sachsen-Preußen

Die in Sachsen mit Marken fremder Staaten frankierten Sendungen wurden bis Herbst 1855 als unfrankiert betrachtet. Die Marken waren zu durchkreuzen und der Vermerk «gilt nicht» darunter zu schreiben. Gemäß Nachtragsvertrag zum Deutsch-Österreichischen Postvereins-Vertrag vom 3. 9. 1855 wurden solche Fremdfrankaturen in das Herkunftsland der Marken zugelassen, doch blieb das Durchkreuzen als Entwertung bestehen.

Diese Regelung für den Deutsch-Österreichischen Postverein war in den "Vereins-Bestimmungen über die Beschaffenheit und die Behandlung der Postsendungen" vom 3. 9. 1855 als § 25 enthalten und hatte somit Verbindlichkeit für alle Vertragsstaaten:

"Wenn in einem Vereinsgebiete Briefe mit Francomarken oder gestempelten Couverts eines anderen Gebietes zur Post kommen, so sind solche Briefe wie unfrankirte Briefe zu behandeln, und die fremden Marken als ungültig zu bezeichnen.

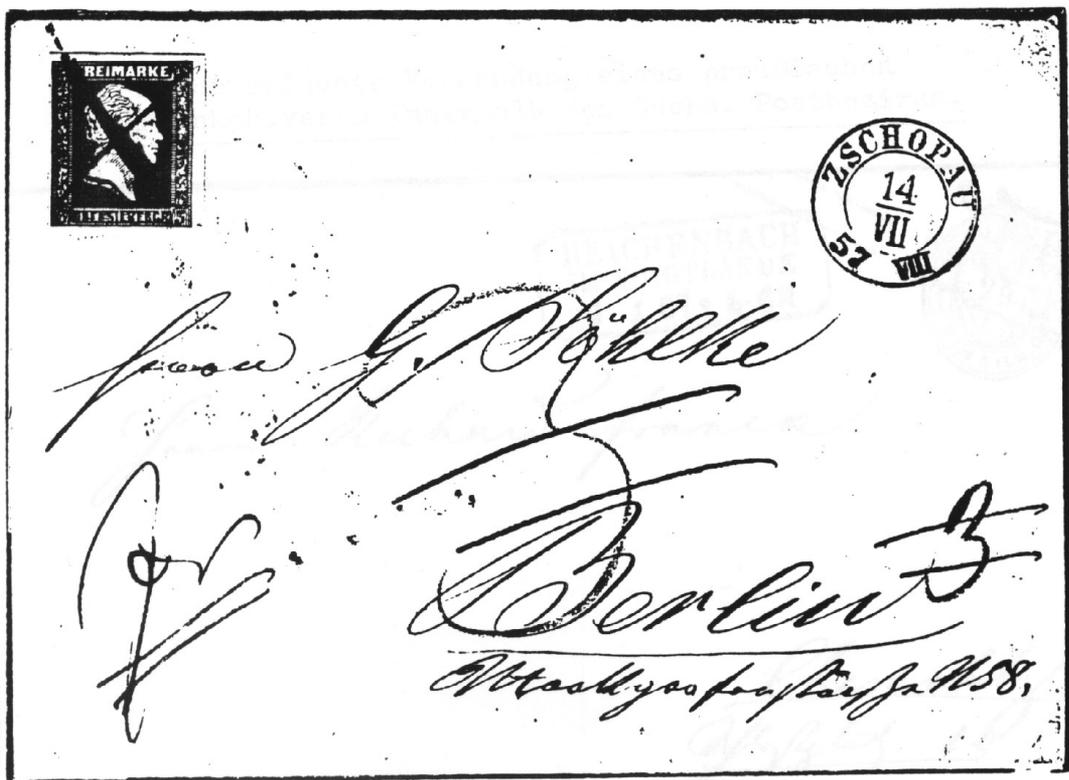
Sind aber dergleichen Briefe nach demjenigen Vereinsgebiet bestimmt, welchem die Marken oder die gestempelten Couverts angehören, so zieht die empfangende Postanstalt von dem Adressaten nur das, nach Abzug des Werthes der Marken oder des Couverts verbleibende Porto ein, oder vergütet auf sonstige Weise dem Adressaten den Werth der unnütz verwendeten Marken."



Sachsen Nr. 9 - 1 Ngr. unbeanstaltet in Mischfrankatur mit Preußen 1/9A verwendet als portogerechte 2Ngr.-Frankatur in den Postverein befördert.

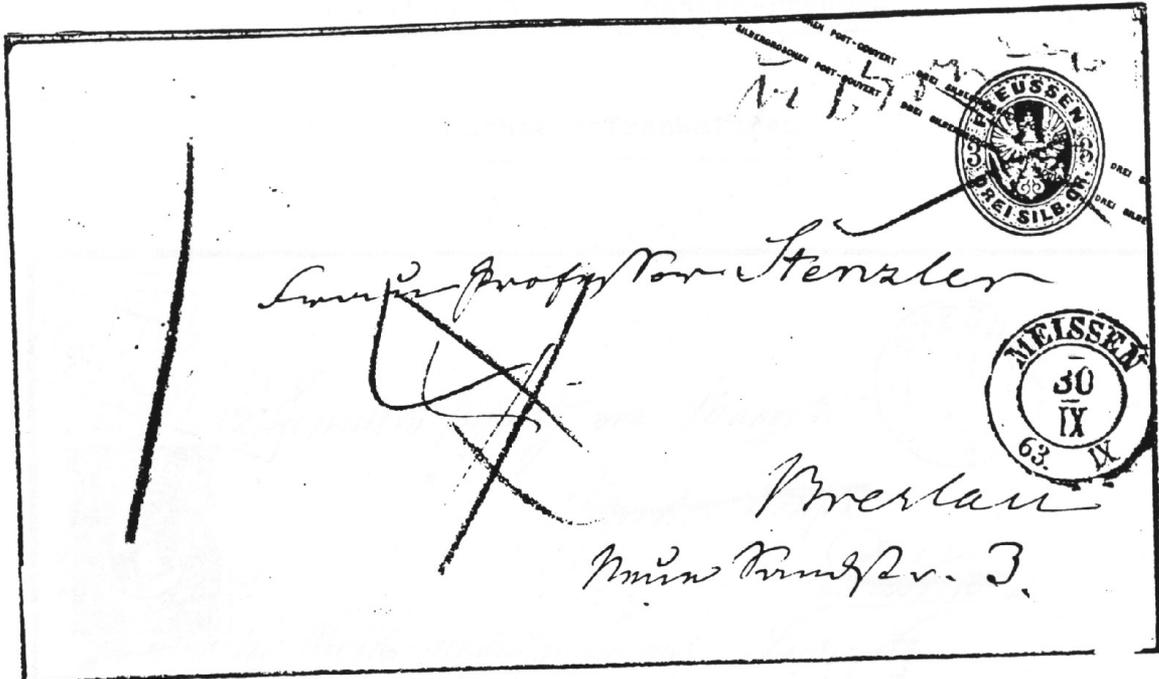
Sächsische Stempel auf Preuß. Briefen  
Preußenmarken in Sachsen benutzt.

Die in Sachsen mit Marken fremder Staaten frankierten Sendungen wurden bis Herbst 1855 als unfrankiert betrachtet. Die Marken waren zu durchkreuzen und der Vermerk «gilt nicht» darunter zu schreiben. Gemäß Nachtragsvertrag zum Deutsch-Österreichischen Postvereins-Vertrag vom 3. 9. 1855 wurden solche Fremdfrankaturen in das Herkunftsland der Marken zugelassen, doch blieb das Durchkreuzen als Entwertung bestehen. In Verordnungen vom 29. 4. 1856, 29. 12. 1860, 2. 6. 1863, 25. 6. 1863 und 8. 2. 1865 wird auf das Durchkreuzen der fremden Frankatur besonders hingewiesen. Die Entwertung mittels Stempel ist also stets auf einen Irrtum zurückzuführen, der einer Zuwiderhandlung gleichkam. Die Empfänger von Sendungen mit fälschlich nicht anerkannter Frankatur hatten im Ausgabeland der verwendeten Marken das Recht, den nicht anerkannten Freimachungsbetrag zurückzufordern. In diesem Fall mußte das Kuvert der Post als Ausgabebeleg überlassen werden.



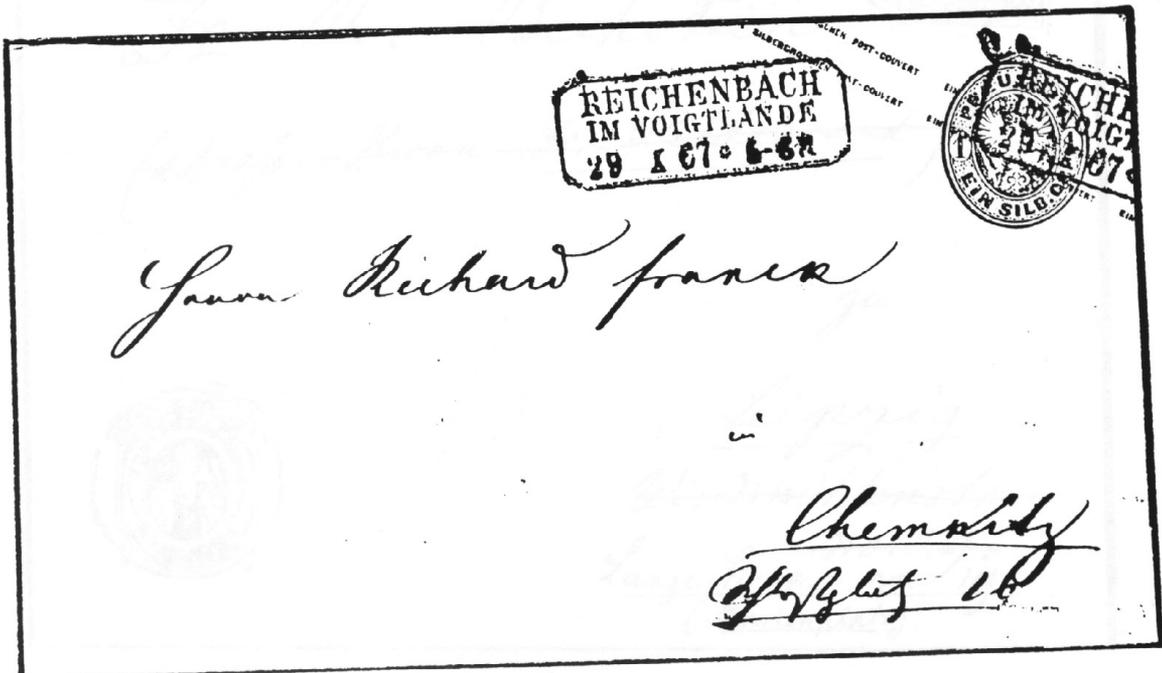
1857 — Brief von Zschoppau im Königreich Sachsen nach Berlin, versehenlich mit Preußischer 3-Sgr.- Marke freigemacht. Dieses Franko wurde lt. Blaustiftvermerken der Sächsischen Post nicht anerkannt — und deshalb am Ankunftsort von der Preußischen Post wieder berichtigt.

Preußische Frankoküverts in Sachsen verwendet.



Preußisches Frankoküvert Nr. U28A in Meissen zur Beförderung nach Breslau/Preußen aufgegeben. In diesem Fall war §25 des Nachtags zum Postvereinsvertrag vom 3.9.1855 anzuwenden. Das 3Sgr.-Franko war anzuerkennen und die postseitig festgesetzten 1Sgr.-Strafporto durften nicht erhoben werden.

Nicht erlaubte Verwendung eines preußischen Frankoküverts innerhalb des Sächs. Postbezirks.



Preußisches Frankoküvert U26A unbeanstandet in Sachsen als 1Ngr.-Frankoküvert im I. inländischen, sächsischen Taxrayon von Reichenbach über 7 Meilen nach Chemnitz befördert.



Stempel fremder Postanstalten auf Sachsenmarken



Magdeburg



Rosslau



Neustadt Magdeburg



Hamburg  
Preußisches Postamt



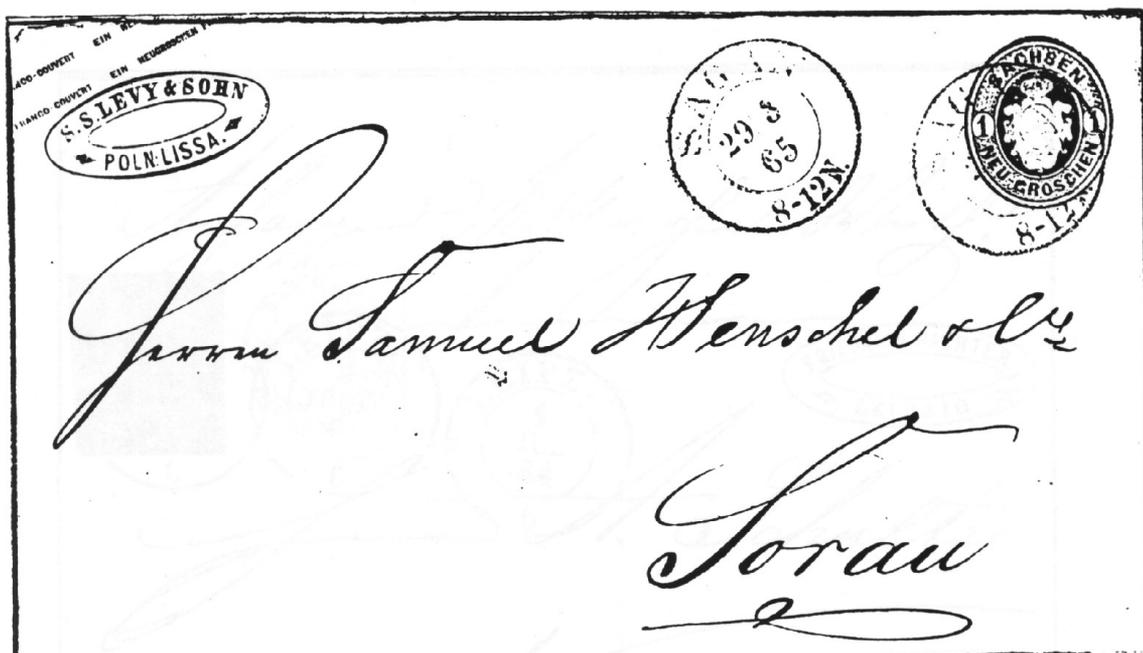
906 Magdeburg



Berlin  
Postexpedition

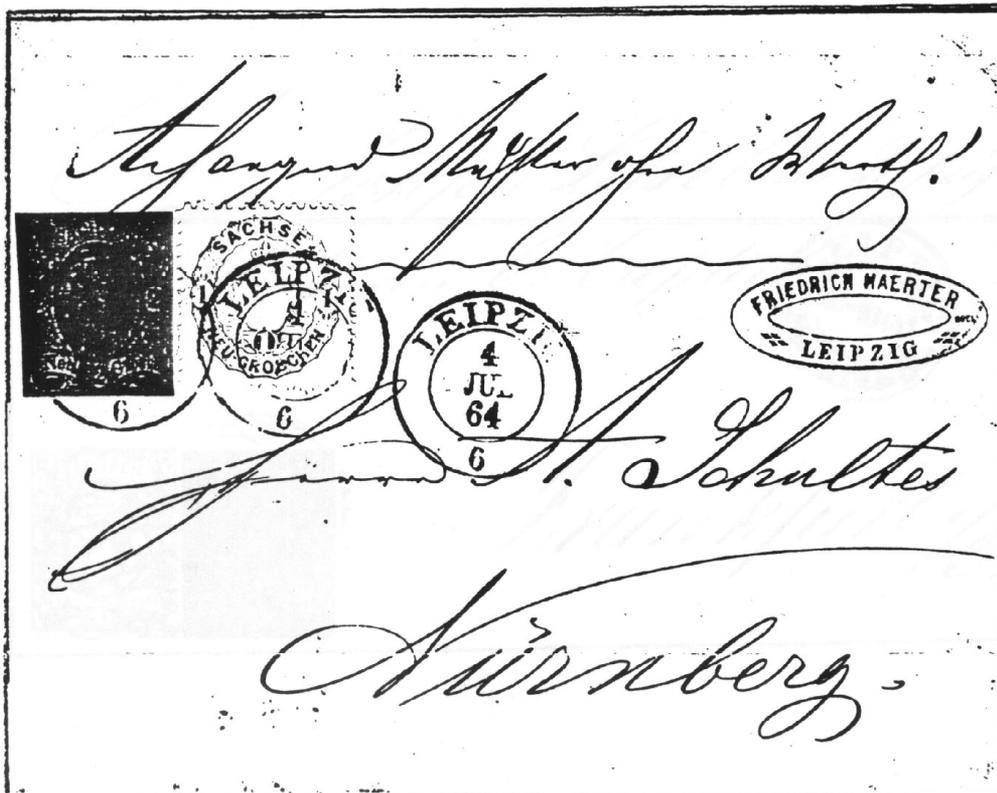
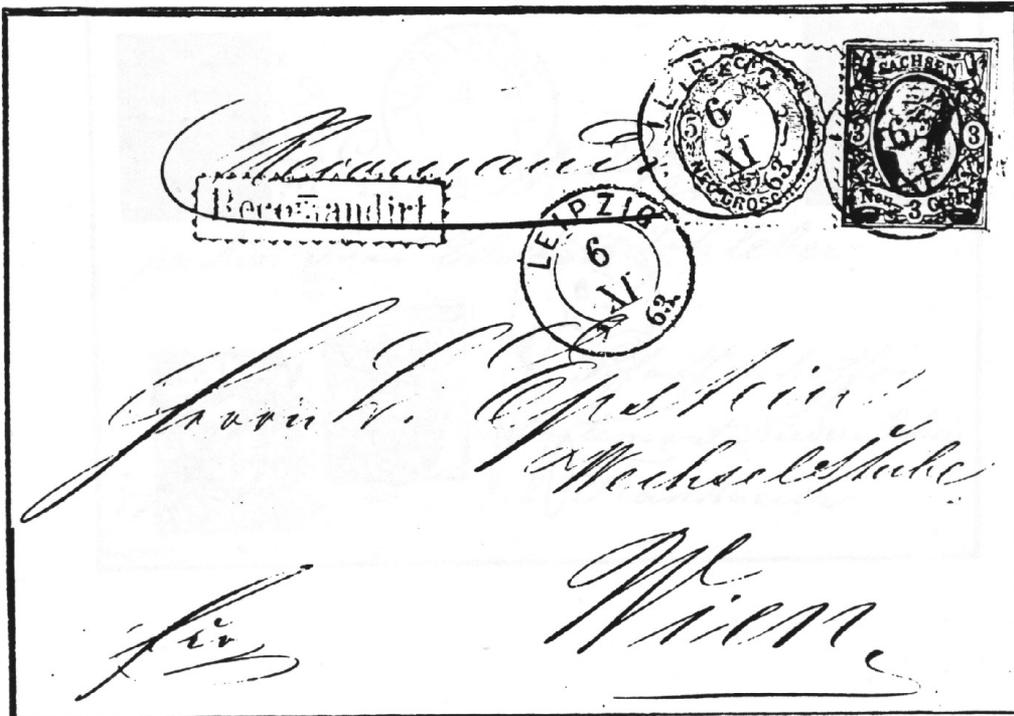


Thurn u. Taxis-Stampel  
Nr. 292 Greiz

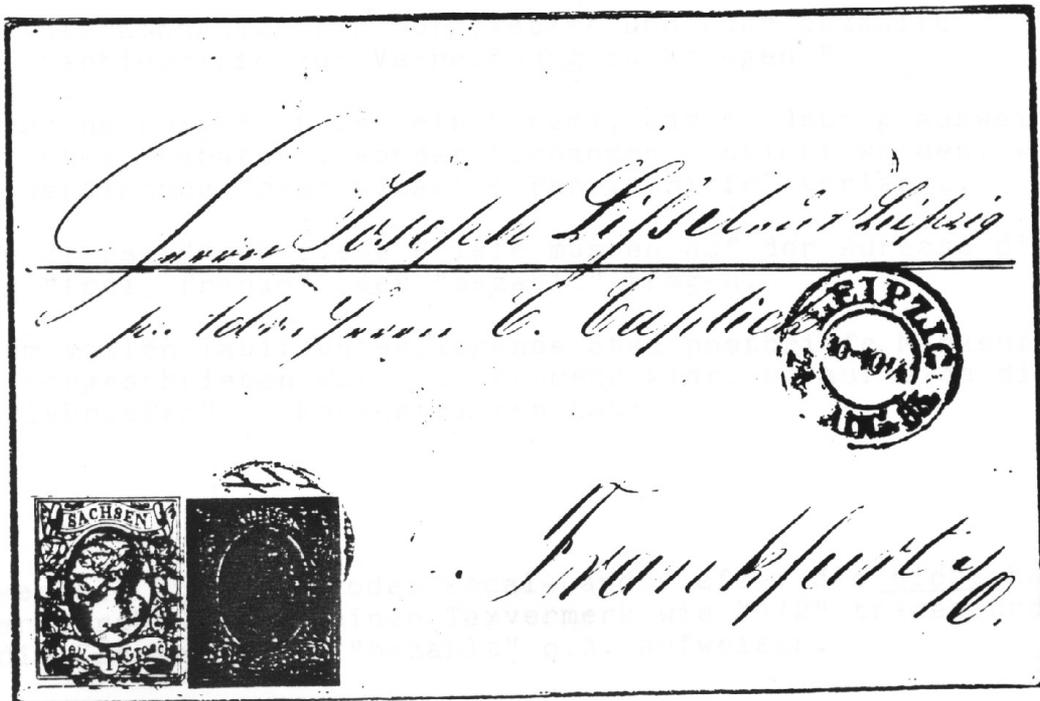
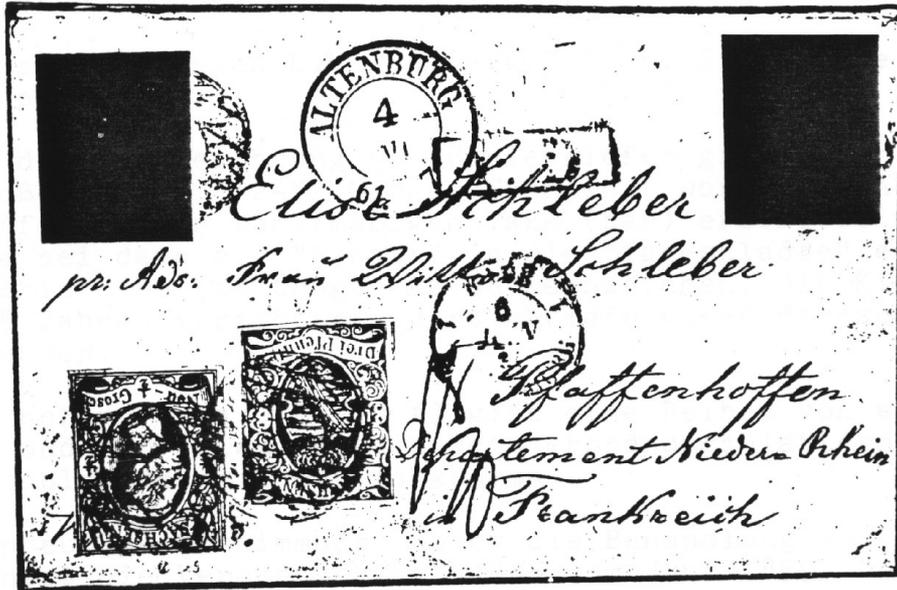


Sächs. Frankokouvert zu 1 Ngr. in Sagan in Preussen  
unbeanstandet zur Frankatur nach Sorau in Preussen  
verwendet. Dies war nicht zulässig, weil fremde  
kuverts nur zur Frankatur in das Postgebiet des  
Ausgabelandes lt. Postvertragsbesti

Mischfrankatur Johann mit Wappenausgabe ist häufiger anzutreffen



Mischfrankaturen sind zwischen allen Ausgaben möglich.



## Partiebriefe - die Lösung des Problems

( Jürgen Herbst )

Mit der Frage der Partiebriefe und ihrer Kennzeichnung setzten sich zwei Autoren (Horst Milde im RB 9 des BAK Sachsen und Günter Holfert im "Sammler-Expreß" Nr. 12/89) auseinander. Anlaß war offenbar meine in unserem RB 36 aufgestellte These, die "1/2"-Stempel hätten nichts mit Partiebriefen zu tun.

Dieser These schließt sich H.Milde (a.a.O.) an. Sie dürfte inzwischen unbestritten sein.

In Bezug auf die Kennzeichnung von Pariebriefen greift der Autor die These auf, daß sie mit 1/2-Nr.Marken frankiert worden sein könnten, wobei die Differenz zur tarifmäßigen Taxe (bar) erstattet wurde. Diese Ausgabe sei dann als "Rabatt" in die "Tageskladde" eingetragen worden. Die Briefe selbst trügen keine Kennzeichen, die Kladden wurden nach 5 Jahren vernichtet. Partiebriefe wären demnach "spurlos" verschwunden.

Der Autor G. Hofert (a.a.O.S.470 f) gibt eine Reihe von wichtigen Quellen auch und vor allem aus den Postverordnungsblättern an, ohne jedoch der Problemlösung näher zu kommen.

Klare und eindeutige Bestimmungen über die Behandlung von "Partiebriefen" enthält die Verordnung Nr. 1883 vom Juni 1859, "Die Nachweisung und Verrechnung der Nebenerhebungen zur Postkasse betreffend".

Danach ist bei jeder Postanstalt ein "Conto" über die zur Aufgabe gekommenen Localbriefe zu führen.

Diese Conti hatten u.a. den Zweck,

"die Einnahmen für aufgegebenen und baar bezahlte  
Partiebriefe zur Verrechnung zu bringen."

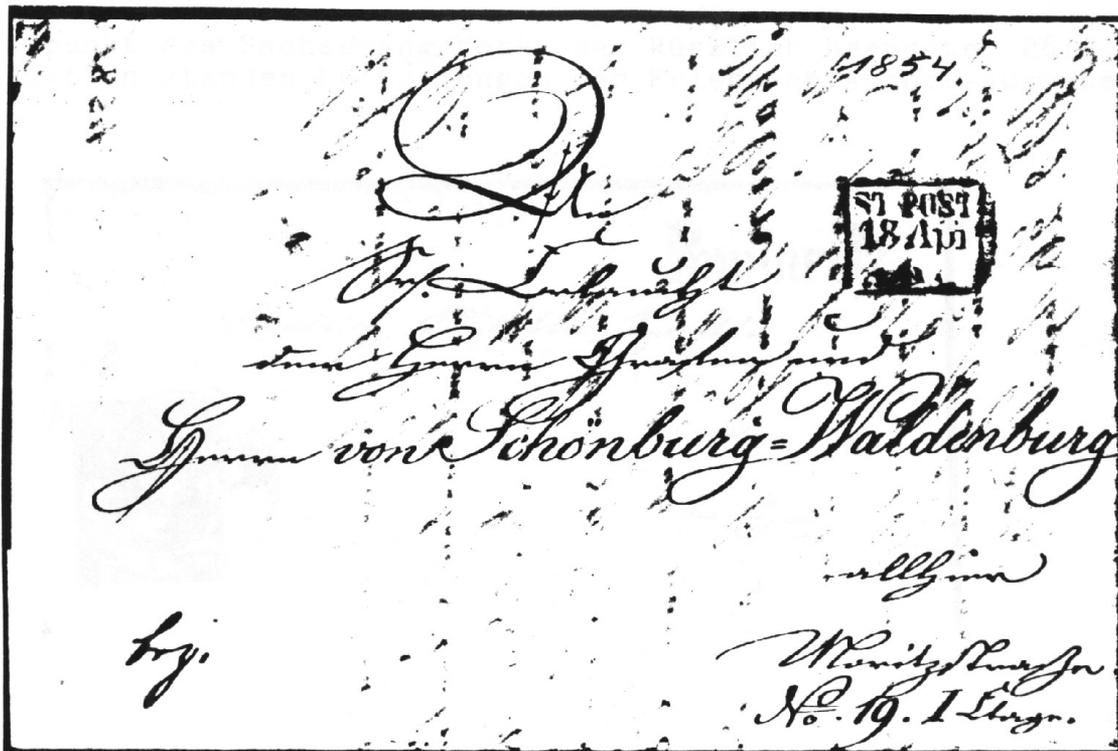
Der Verordnung beigelegt ist ein Schema, das eindeutig ausweist, daß nicht etwa "Rabatte", sondern Einnahmen kontiert werden, wie es auch die Bestimmung "baar bezahlte Partiebriefe" verlangt.

Weiter heißt es: "Auch diese Briefe müssen auf der Adresse die Bezeichnung "frei, franko" oder "bezahlt" tragen.

Da für den vollen Tarif unterliegende Stadtpostbriefe Markenfrankierung zwingend vorgeschrieben war, ist nunmehr klar, worauf sich die Suche nach "Pariebriefen" zu konzentrieren hat:

Auf markenlose Stadtpost oder Local-Landbriefe, die nicht handschriftlich oder durch Stempel einen Taxvermerk wie "1/2" tragen und stattdessen die Kennzeichnung "bezahlt" o.ä. aufweisen.

In nicht wenigen Sammlungen wird man auf Anhieb fündig. Ein Beispiel zeigt die folgende Abbildung



Wenn sich alles logisch fügt, kommt meistens noch ein Haken. In unserem Falle ist es der auf Seite 13 im RB 36 abgebildete Brief. Er ist als Localbrief nur mit 3 Pfg. frankiert und trägt keine erkennbare Nachtaxierung. Des weiteren existieren eine Reihe von Localbriefen verschiedener Städte, die ebenfalls nur mit 3 Pfg. frankiert sind, jedoch eine Nachtaxierung von 2/10 in Röteltziffern aufweisen. Möglicherweise gab es eine offizielle oder stillschweigende Praxis, Markenfrankatur von Partiebrieffen dann zuzulassen, wenn die Taxe exakt 3 Pfg. erreichte. Der Staatskasse entstand kein Schaden, und der Beamte hatte weniger in seine "Conti" zu schreiben. Um Mißbrauch zu vermeiden, war jedoch Schalterauflieferung erforderlich.

Die vorkommenden nachtaxierten 3-Pfg.-Frankaturen könnten durch den Versuch entstanden sein, sich der "Partie" bereits beim Briefkasten zu entledigen.

Die wohl auch zur damaligen Zeit mit der Auflieferung der Korrespondenz betrauten Lehrlinge griffen zu solchen aufwandsreduzierenden Maßnahmen.

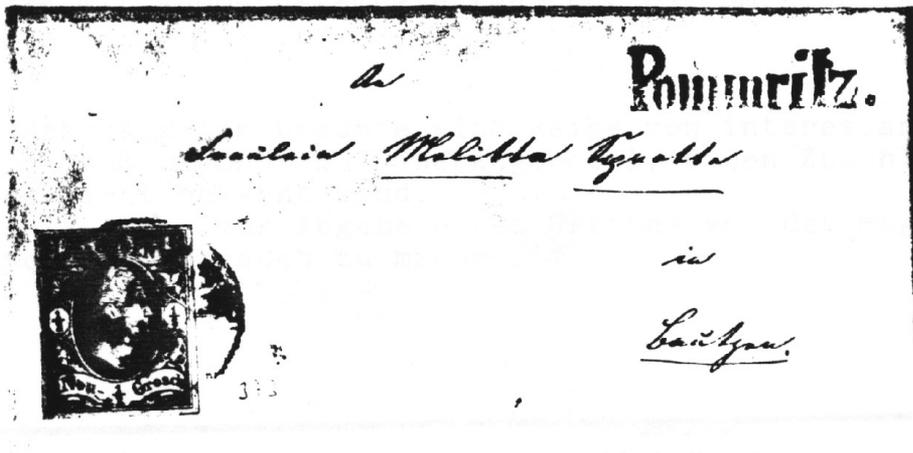
Facit:

- Jeder Local- oder Local-Landbrief, der nicht mit Marken frankiert ist und einen franco (o.ä.) - Vermerk trägt (ohne Nachtaxe) ist ein Partiebrieff

- Ein mit einer 3-Pfg.-Marke frankierter Local- oder Local-Landbrief ohne Nachtaxe kann ein Partiebrieff sein, andere Deutung vorbehalten.

### Auktionsberichte

Im Mittelpunkt des Sachsenangebotes der kürzlich beendeten 267. Köhler-Auktion standen Entwertungen der Friedrich-August-Ausgabe



Mit einem Zuschlag von DM 2.300,-- erreichte der Stempel "Pommritz" (Strecke Dresden-Görlitz) den vermutlich höchsten Preis, der je für einen Postübernahmestempel bezahlt wurde. Dem Bietergefecht lag wohl die Annahme zugrunde, daß kein weiterer Abschlag dieser Art erhalten geblieben ist.

Der seltene R 35 von Moritzburg erreichte auf Brief DM 700,--, während beim Zuschlag von DM 900,-- für den von Lössnitz das Datum 1. August 1851 die Hauptrolle gespielt haben dürfte. Über die Bezeichnung Ersttagsbrief kann man streiten. Es existieren Abstempelungen ab 29. Juli 1851. Der offizielle Ausgabetag war jedoch der 1. August 1851.

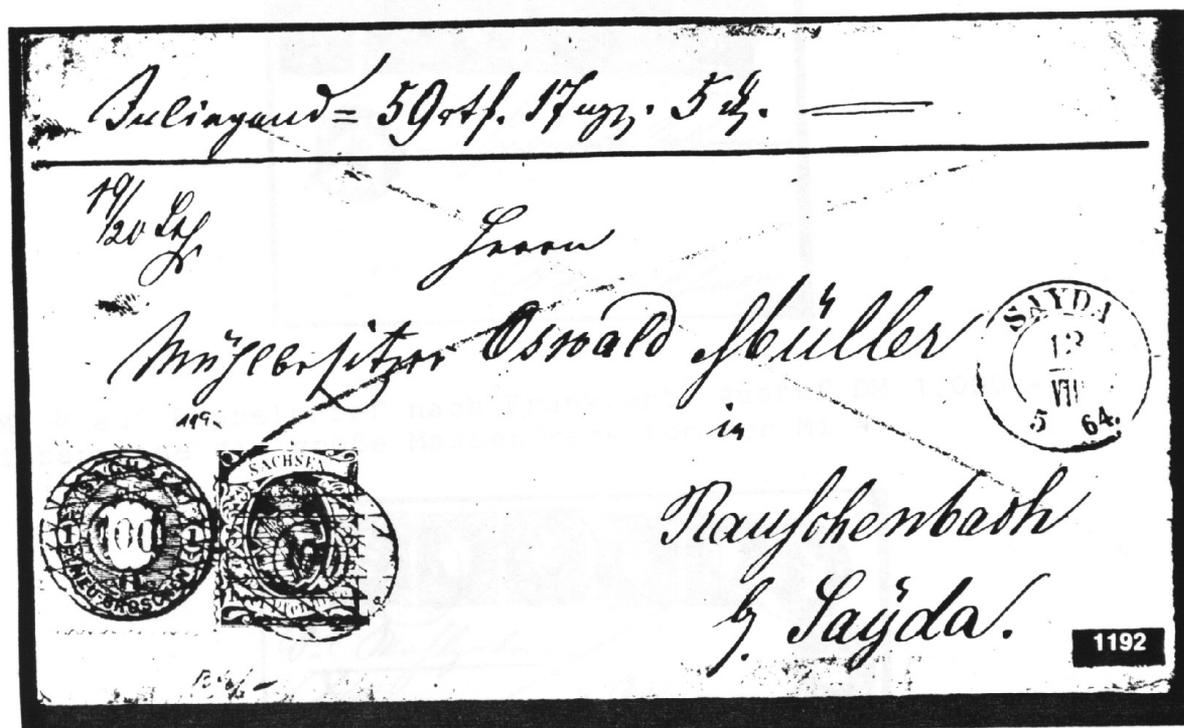
Mit DM 330,-- recht preisgünstig zu haben war ein hübscher Brief aus bekannter Korrespondenz von Schmölln (ET 2 auf Mi 3 + 5) ebenso wie ein solcher mit geschwärzter Adresse von Meuselwitz (ET 1 auf Mi 3) zu DM 290,--. Die Vermutung liegt nahe, daß sich ein aus diesem Brief geschnittenes Briefstück teurer verkaufen ließe, Meuselwitz ist wesentlich seltener als Lucka.

Im Sinne des Einlieferers ebenfalls enttäuschend dürften die DM 250,-- für den Fiskalstempel Typ EF 2 von Wildenthal auf Mi 5 gewesen sein. Dieser Stempel ist zwar nicht überragend selten, ein Großteil der existierenden Exemplare liegt jedoch in einer bedeutenden Sammlung fest.

Sehr unterschiedlich waren die erzielten Ergebnisse der Orts- und Streckenstempel auf Mi. 7. Während DM 330,-- für Dresden-Bodensbach eher die obere Grenze des Angemessenen darstellen, sind DM 240,-- für den auf allen Friedrich-August-Marken seltenen Löbau-Zittau außergewöhnlich günstig. Im Hinblick auf die Seltenheit einen "Schuß" stellten die jeweils DM 130,-- für Altenburg und Leipzig-Hof dar.

Im Gegensatz dazu war die gelbgrüne Nuance der Mi. 2 einem Käufer DM 1.650,-- wert. Ein breitrandiges und gesichtsfrei gestempeltes Exemplar der Mi. 12e erreichte DM 1.050,--, während ein Doppeldruck der Mi. 12a mit Nummernstempelentwertung bei DM 2.000,-- Ausruf liegen blieb.

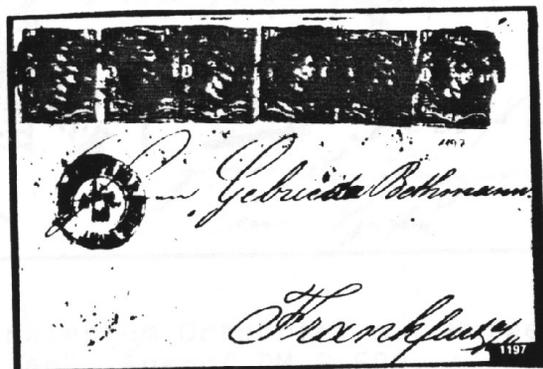
Die 149. Fehr-Auktion brachte eine Reihe von interessanten Briefen (zusätzlich zum gewohnten "Dauerangebot"), deren Zuschlagspreise mir allerdings nicht bekannt sind. Es empfiehlt sich, vor Abgabe eines Gebotes von der Möglichkeit der Ansichtssendung Gebrauch zu machen.



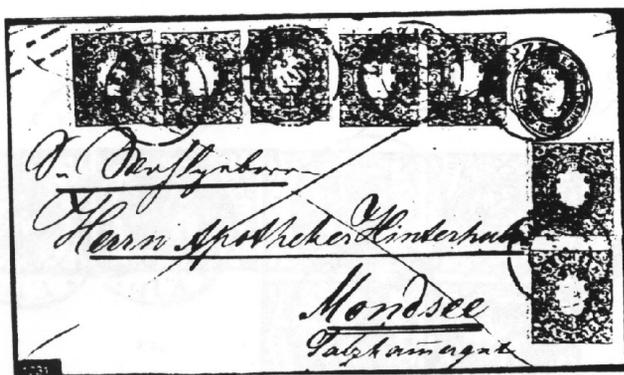
Mi 2 + Mi 16 auf Wertbrief im Landzustellbereich von Sayda, Ausruf DM 1.500,--. Derartige Frankaturen dürften etwa so "häufig" vorkommen wie Orts-Einschreibebriefe.



Mi 5 + 3 x Mi 6 auf Reco-Brief der 3. Gewichtsstufe im Postverein.  
Seltene Frankatur; Brief und Marken machen einen etwas "gequälten"  
Eindruck, Ausruf DM 1.950,--.

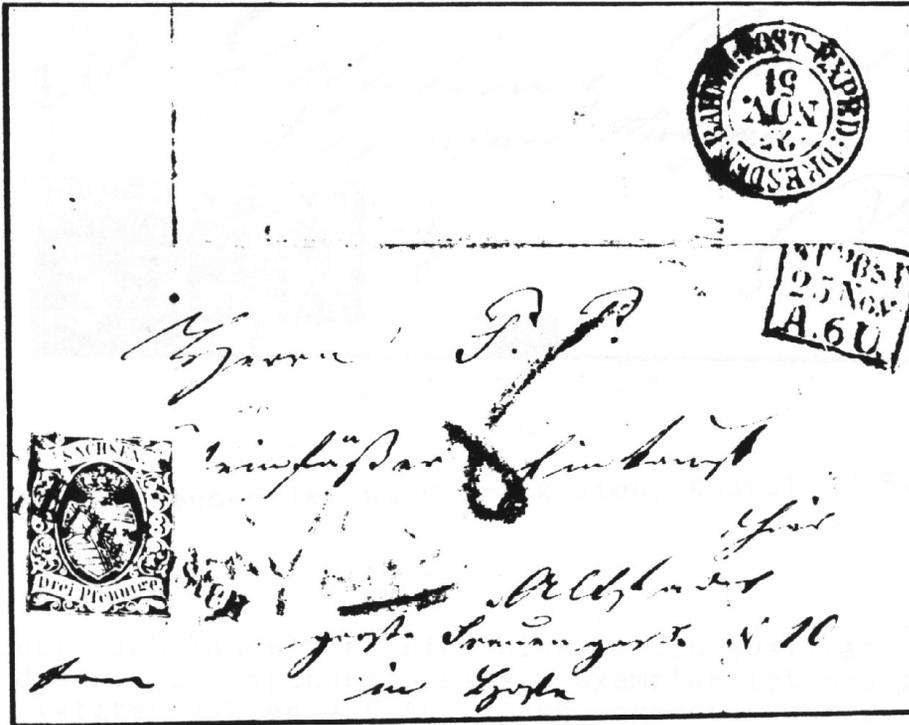


6 x Mi 4 auf Doppelbrief nach Frankfurt. Ausruf DM 1.000,--.  
Möglicherweise die große Massenfrankatur der Mi 4.

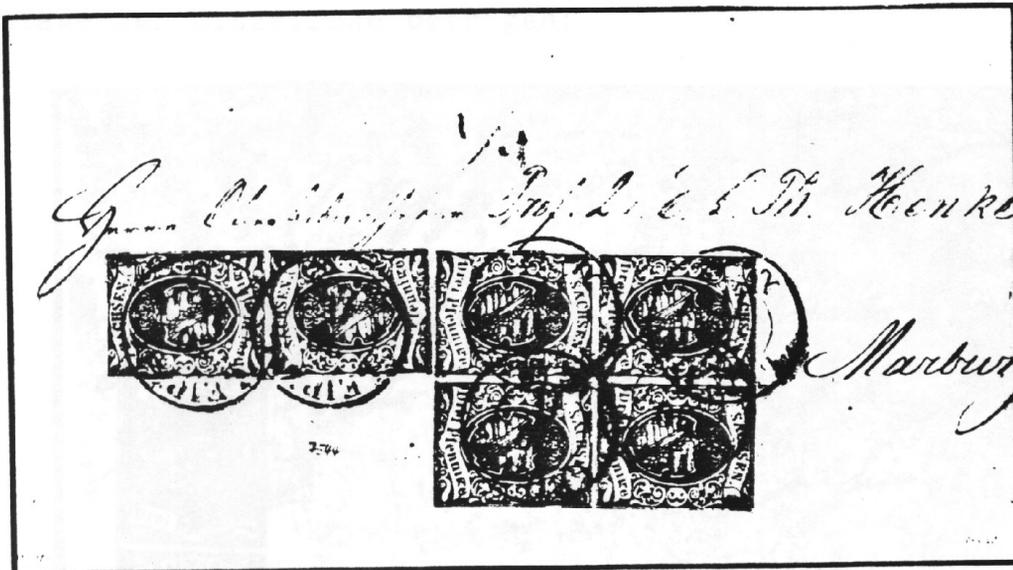


7 x Mi 14 auf Umschlag U16a, Ausruf DM 7.500,--.  
Sehr dekorative Frankatur-Spielerei, typischer "Juroren-Fänger".

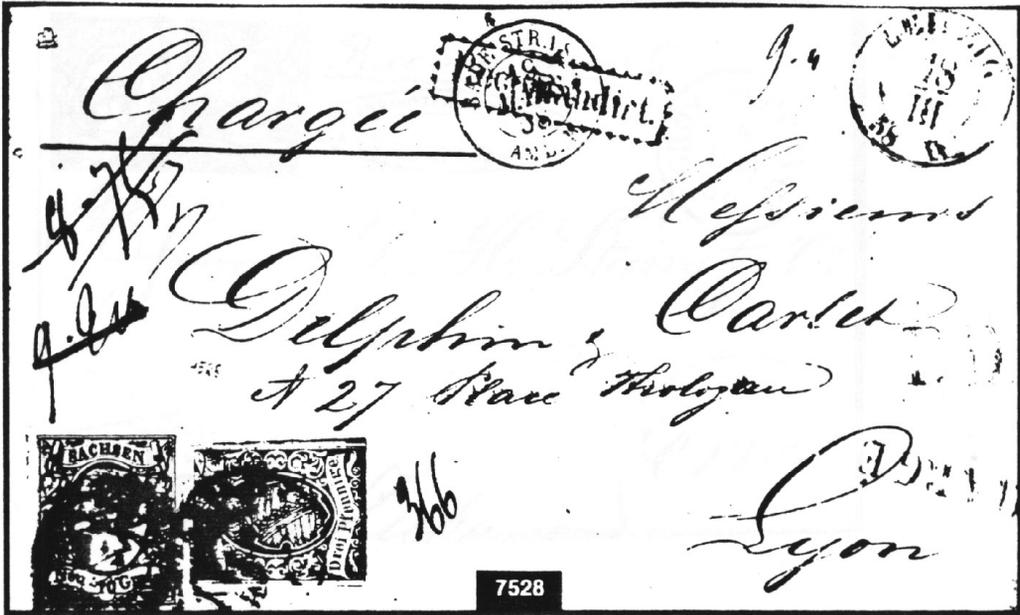
Wer aus der bei Götz angebotenen Spezial-Sammlung der Mi 2 die "besseren" Stücke vermißte, konnte sie im Katalog der 21. Erhardt-Auktion finden. Auch hier liegen mir keine Ergebnisse vor, deshalb auch nur die interessantesten Stücke als Abbildung:



Mi 2 auf unterfrankiertem Ortsbrief mit Entwertung durch Stempel "Aus dem Briefkasten", Ausruf DM 2.500,--



Mi 2 im Viererblock + Paar auf Streifenband, Ausruf DM 15.000,--



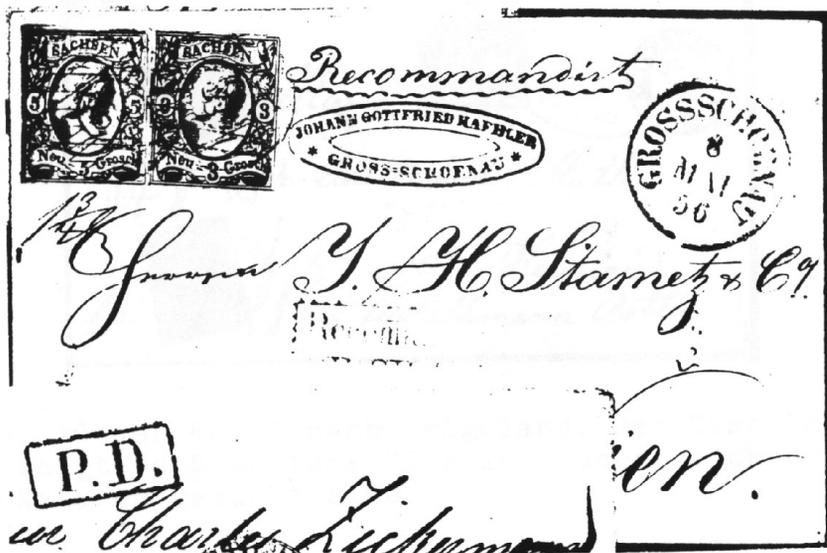
Mi 2 + Mi 13 auf Reco-Brief nach Frankreich, Ausruf DM 5.000,--

Der Abbildung nach handelt es sich hier um den qualitativ besten Brief aus dieser Korrespondenz. Dieses Exemplar ist das fünfte, das in den letzten Jahren auf Auktionen angeboten wurde.

Eine mit Sachverstand zusammengetragene Sachsen-Sammlung kam im November bei Habsburg-Feldmann zum Angebot. Leider wurden viele interessante Einzelstücke in hoch angesetzten Sammelots angeboten. Die Zuschläge der Einzellose betragen:



Paar der 2I auf Stadtpostbrief von Dresden sfr. 650,--.

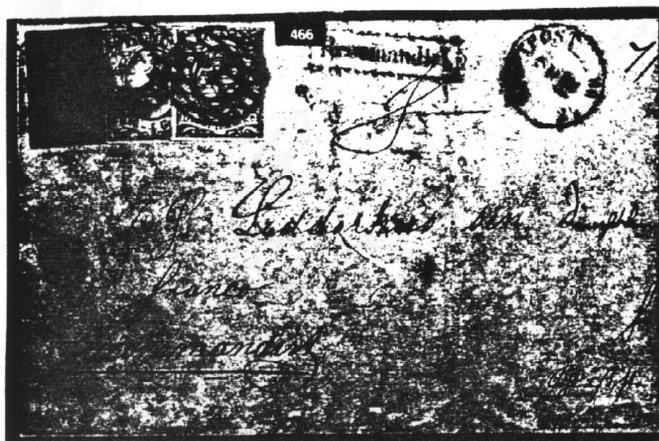


Hübscher Brief der Mi 12 mit Mi 11 sfr. 2.600,--. Dieser Preis läßt sich rational allenfalls dann begründen, wenn der 8. Mai 1856 als frühestes Verwendungsdatum unterstellt wird. Das wäre allerdings ein Irrtum, da ein Brief vom 3. Mai 1856 bekannt ist.

Mi 2 + Mi 3 mit Mängeln auf Doppelbrief nach Italien. Die beliebte Kombination der kleinsten und größten Wertstufe hier ausnahmsweise einmal nicht auf Reco-Brief nach Frankreich, sfr. 1.100,--.

2 x Mi. 14 + Mi 16 + Mi 18, sehr frisch als Italien-Frankatur, sfr. 1.300,--.

Zwei seltene Frankaturen waren im Juni bei Dr. Fischer zu haben.



Mi 2 + 8 + 10 auf Stadtpostbrief von Dresden, Ausruf DM 2.000,--, Zuschlag in der Nähe des Ausrufes, da der Brief wohl etwas behandelt war.



Mi 8 + 2 x Mi 10 auf Brief nach Helgoland. Der Zuschlag von DM 2.200,-- zeigt, daß seltene "Destinationen" auch bei "gewöhnlichen" Frankaturen gesucht sind.

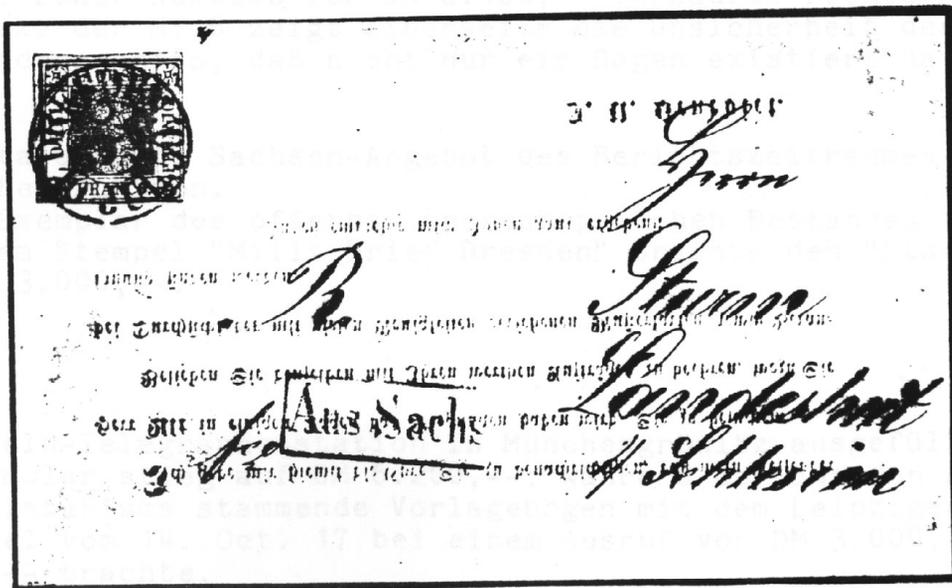
Die 24. Feuser-Auktion bot wieder eine Fülle von "kleineren" Besonderheiten. Bemerkenswert dabei:

Mi 3 auf gedrucktem Patenbrief-Umschlag DM 560,--.

Mi 19a auf U 19 auf Doppelbrief nach England DM 1.200,--.

Weiterverwendeter NG 208 DM 1.000,--.

Der früheste auf sächsischen Marken bekanntgewordene Entwertungsstempel wurde im November bei Kirstein für DM 15.000,-- ausgerufen.



Da die Drucksache nicht wesentlich über Ausruf zugeschlagen wurde, dürfte das Stempeldatum keine entscheidende Rolle gespielt haben.

Offenbar aus ehemaligen Beständen des sächsischen Finanzministerium stammte eine bei Loth angebotene vollständige Serie von Rand- bzw. Eckrandviererblöcken der Friedrich-August-Ausgabe.



Der einzige Unterschied zu den verausgabten Freimarken besteht in den breiten Bogenrändern, die wegen der regulären Lieferung in knapp bemessenen Holzkästen entfernt werden mußten.

Der Ausruf betrug jeweils DM 750,--.  
Ob dieser Preis angemessen ist, kann ohne Kenntnis der ursprünglich vorhandenen Bestände nicht beurteilt werden.

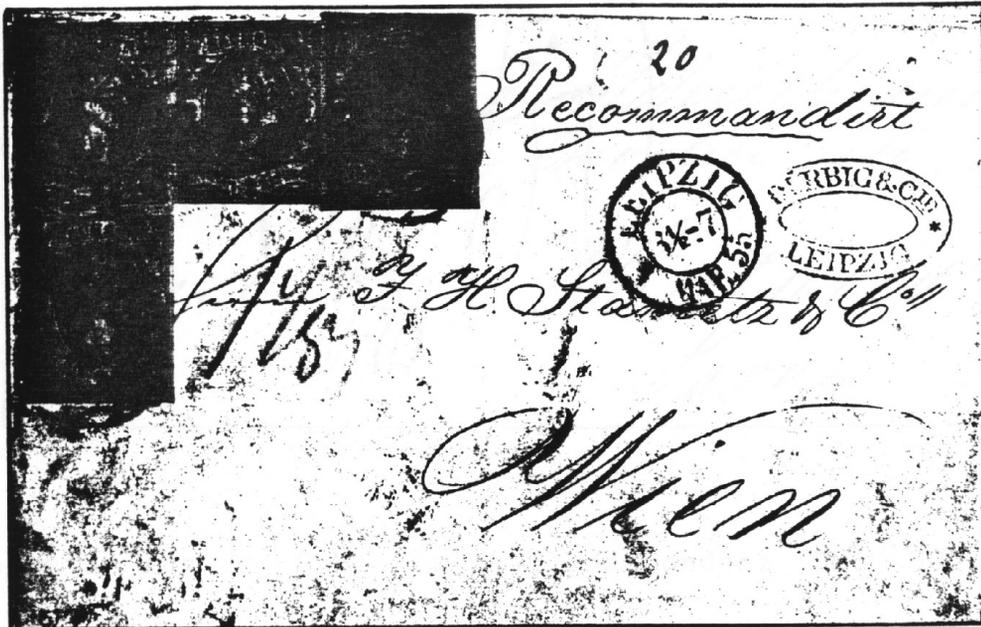
Die auf der 7. Boker-Auktion für DM 2.400,-- verkaufte rechte untere Bogenecke der Mi 6 zeigt einerseits die Unsicherheit der Preisfindung und andererseits, daß nicht nur ein Bogen existiert hat.

Das wohl spektakulärste Sachsen-Angebot des Berichtszeitraumes bot die 28. Kruschel-Auktion.  
Ein weiteres Exemplar des offenbar unerschöpflichen Bestandes von Briefen mit dem Stempel "Milit. Brief Dresden" brachte den "Standardpreis" von DM 3.000,--.

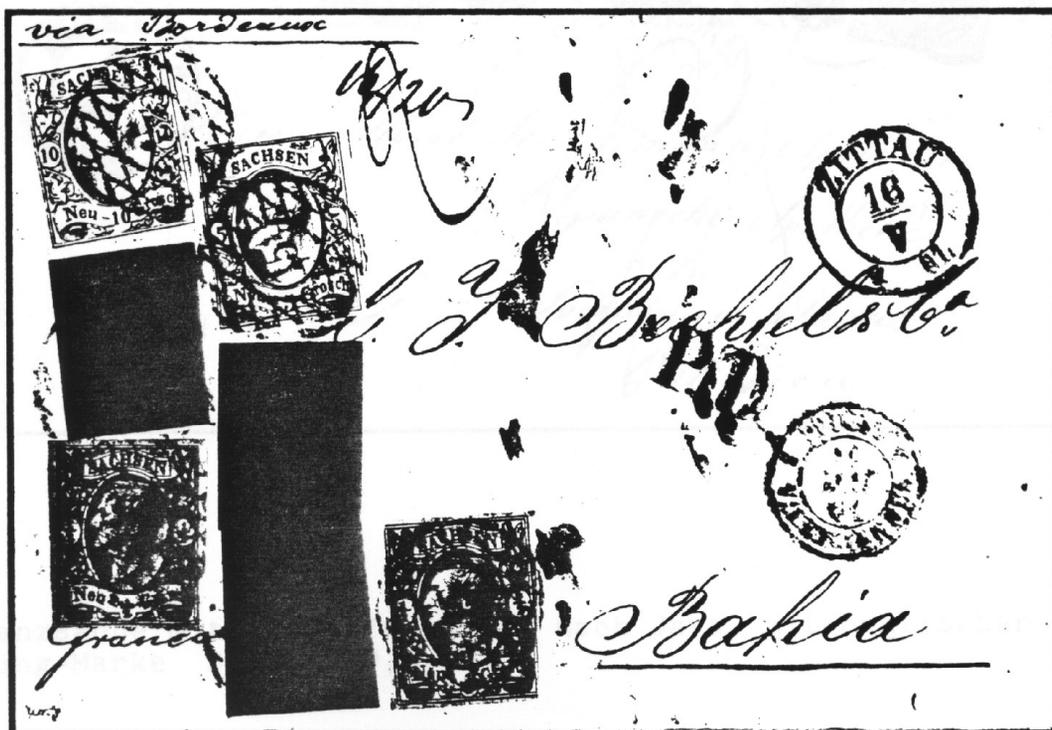
Ein von der Feld-Telegraphenstation in Münchengrönitz ausgefülltes Telegramm-Formular stieg auf DM 6.200,--, während der aus den Akten des Finanzministeriums stammende Vorlagebogen mit dem Leipziger Versuchsstempel vom 14. Oct. 17 bei einem Ausruf von DM 3.000,-- nur DM 2.000,-- brachte.

Zwei überdurchschnittlich hübsche Briefe mit den roten Zackenrahmenstempeln von Reichenbach und Oelsnitz wurden mit DM 1.200,-- bzw. DM 1.100,-- hoch bezahlt.

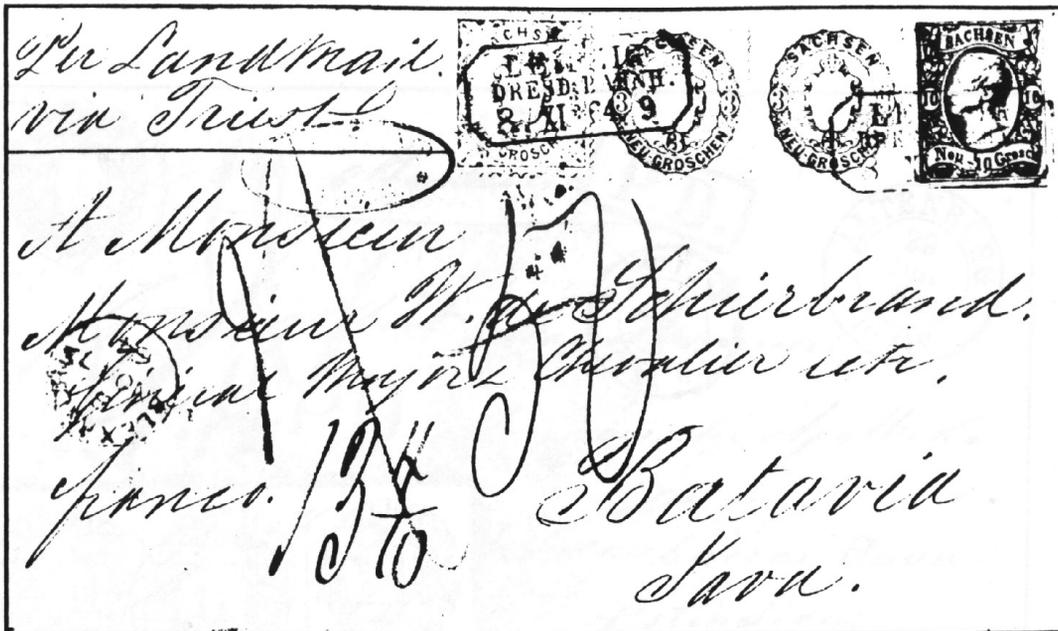
Leicht berührter Viererblock der Mi 2 auf Schleife DM 6.000,--.



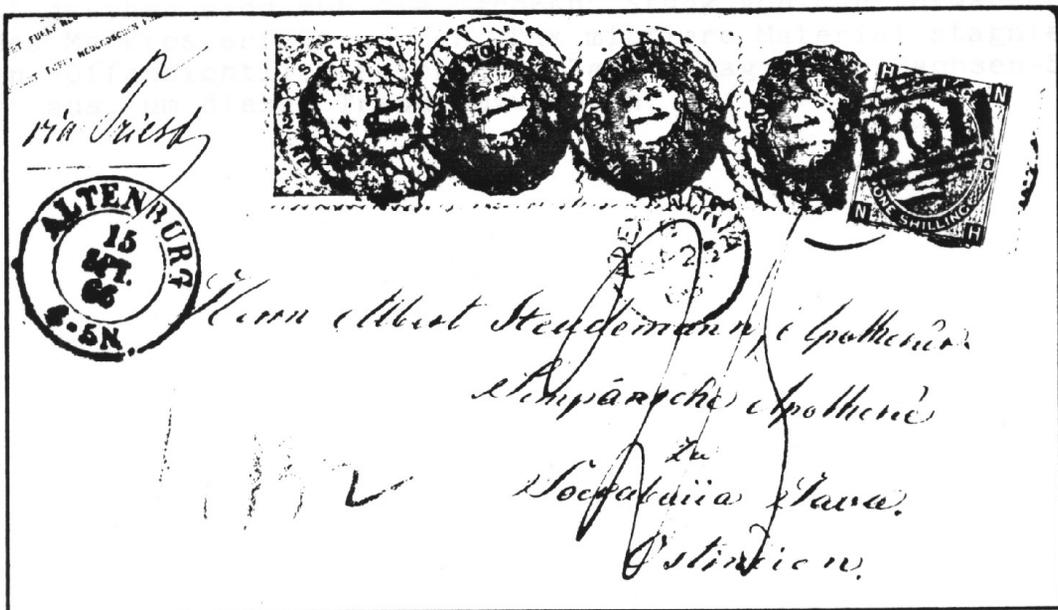
Dreierblock der Mi 7 mit zusätzlicher 4. Marke DM 14.000,--;  
Pendant dazu mit 4 x Mi 10 DM 2.200,--.



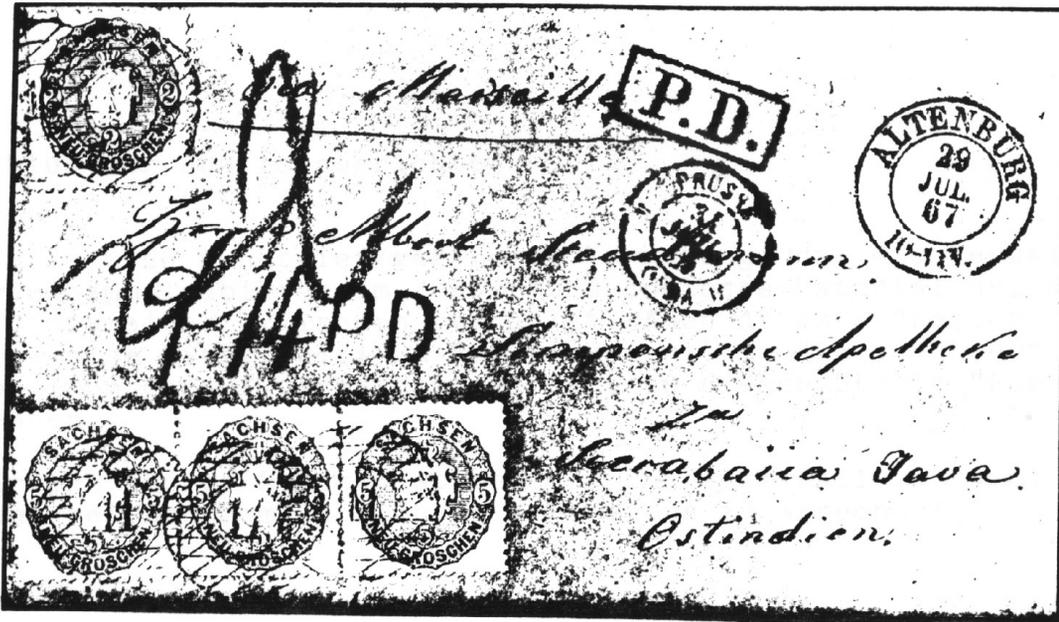
22 Ngr-Frankatur nach Brasilien, Erhaltung mäßig, DM 13.000,--



Mischfrankatur aus der Schierbrand-Korrespondenz DM 7.500,--.



5 Ngr-Ganzsache mit Zusatzfrankatur nach Java, mit englischer 1-Shilling-Marke DM 40.000,--.



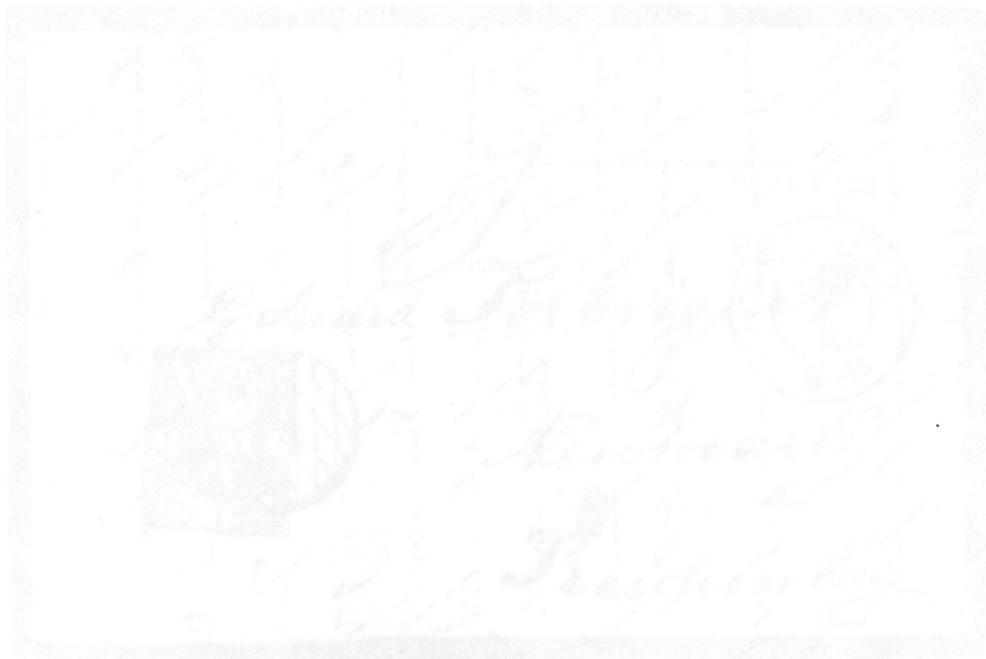
Gleiche Destination, jedoch über Marseille DM 22.000,--.

Insgesamt gesehen sind nur die "großen" Stück von der Aufwärtsbewegung des Marktes erfaßt worden. Das mittlere Material stagniert weiterhin. Offensichtlich reicht die Zahl engagierter Sachsen-Sammler nicht aus, um diesen Trend umzukehren.

(Abschluß der Auktionsberichte)

Die im letzten Rundbrief geäußerte Vermutung, daß die Verwaisung unseres Sammelgebietes im Prüferbund dubioses Material auf den Markt lockt, hat sich inzwischen bestätigt. Auch Atteste "bester Provenienz" bieten keine Sicherheit! Um Reaktionen wie im "Fall Bühler" zu vermeiden, muß darauf verzichtet werden, an dieser Stelle "Roß und Reiter" zu nennen.

Vor Erwerb teurer Stücke ist es aber in jedem Falle ratsam, mit kenntnisreichen Sammlern Ihres Vertrauens zu sprechen!



Überlegungen zum 2. Chemnitzer Versuchsstempel

(Jürgen Herbst)

Von dem ab Mitte März 1852 eingeführten Vollgitter-Entwertungsstempel existiert bekanntlich eine Sonderform mit doppeltem Außenring, deren Verwendung nur aus Chemnitz bekannt ist. Offenbar in Anlehnung an den 6-Punkte-Stempel von Chemnitz, der seiner unbekanntenen Entstehungsgeschichte wegen zum "Versuchsstempel" deklariert wurde, fand die Bezeichnung "2. Chemnitzer Versuchsstempel" Eingang in Literatur und Kataloge.

Für einen Versuch ist die Verwendungsdauer allerdings ziemlich lang, immerhin finden sich die ersten (?) Exemplare bereits im März 1853, während die letzten bis zur Ablösung durch den Nummernstempel im März 1854 anzutreffen sind.

Dieser langen Gebrauchszeit entsprechend ist der Stempel relativ häufig anzutreffen. Der äußere Ring hat jedoch meist größere Unterbrechungen, und insgesamt sind die Abschläge in der Regel unsauber.

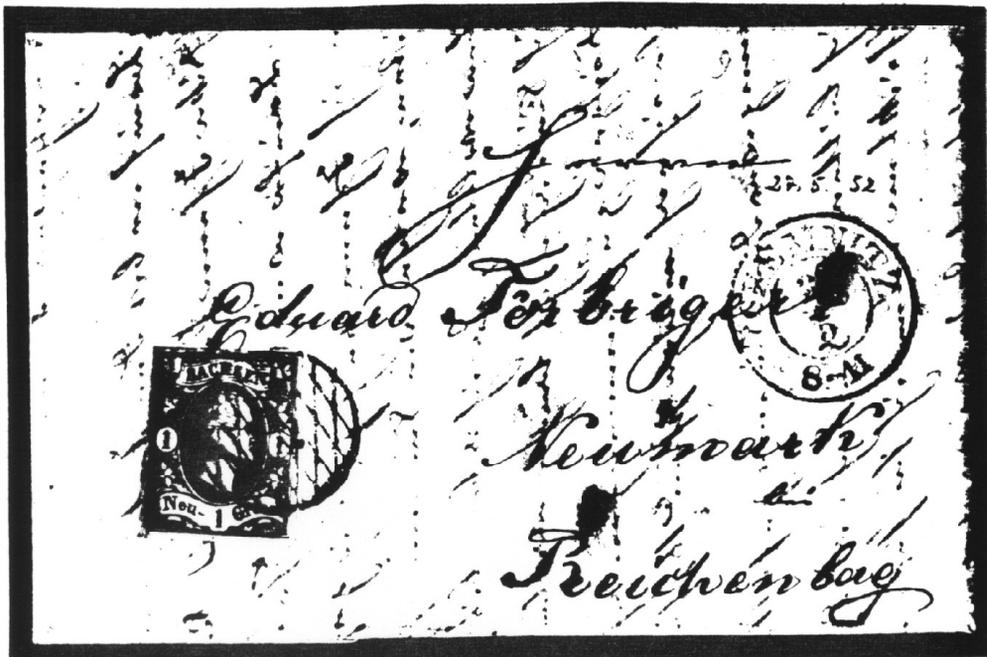
Es fällt auf, daß sich auch vom Vorgänger mit einfachem Außenring selten deutliche Abschläge finden lassen.

Überraschend ist jedoch eine aus März 1853 mehrfach bekannte Kombination zwischen breiten Gitterlinien und Innenkreis und sehr dünnem Außenkreis. Spätere Abschläge des "2. Versuchsstempels" zeigen durchgehend breitere Linien.

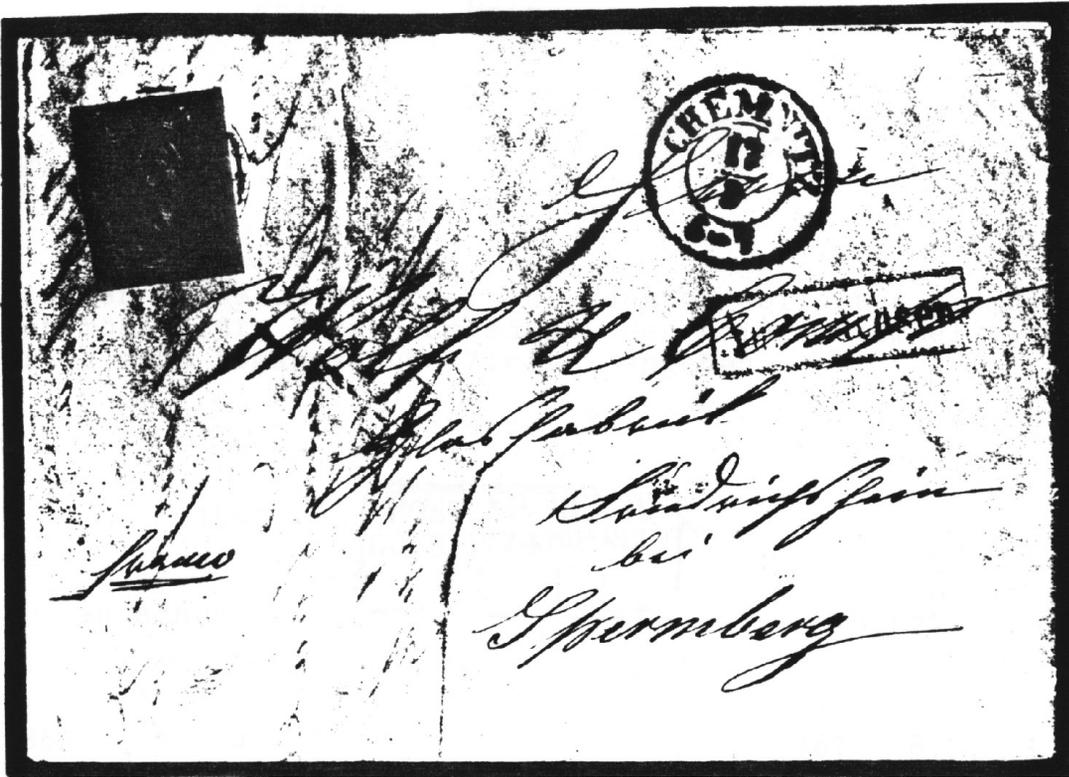
Legt man die Abschläge der beiden Stempeltypen übereinander, so ergibt sich Deckungsgleichheit bis auf den 2. Außenkreis.

Daraus läßt sich die Vermutung ableiten, daß der ursprüngliche Chemnitzer Vollgitterstempel (oder, sollten mehrere Exemplare ausgegeben worden sein, zumindest einer davon) später eine zusätzliche Einfassung erhielt oder, sofern die Einfassung bereits ursprünglich vorhanden war, zunehmende Stempelabnutzung zu ihrer "Aktivierung" führte.

Für Zusendung von Kopien deutlicher Abschläge möglichst datierbarer Briefe wäre ich dankbar.



27.5.52, "normaler" Chemnitzer Vollgitterstempel



17.3.53, früher Abschlag des Typs mit Doppelring,  
äußerer Ring wesentlich dünner im Abschlag

MITGLIEDERFORUM

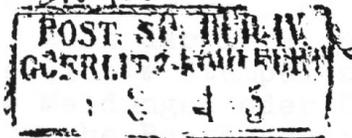
Fragen - Meinungen - Vorlagen

Sfrd. Böhme:

Mit der Bitte um Mitarbeit bei den abgebildeten Stempeln.  
Ich möchte die Verwendungsdauer der beiden Stempel einkreisen.  
Bitte auch Abgangs- und Zielort angeben.

Stempel I

1862



in schwarz

in rot

1862 9.3. 4 - 5  
Leipzig nach Breslau

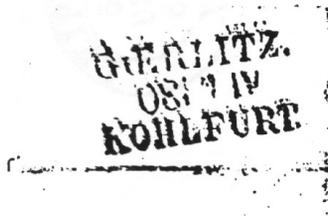
1862 23.9. 8 - 9  
Reichenau Berlin

1863 3.9. 9 - 10  
Zittau Liegnitz

18? 8.2. 1 - 2  
Dresden Ratibor  
auf U3

1852? 2.10. 1 - 2  
Zittau Breslau  
dazu Stpl II in schwarz  
und vorderseitig "Aus Sachsen"  
in rot

Stempel II



30. Juli 1853  
schwarz

1863 6.12.  
Zittau - Berlin in blau

1865 26.1. II  
Bernstadt - Bunzlau  
schwarz

1864 27.5.  
Hirschfelde - Sagan

Für die Rundsendung wird Material benötigt !!

Sfrd Fritzsche:

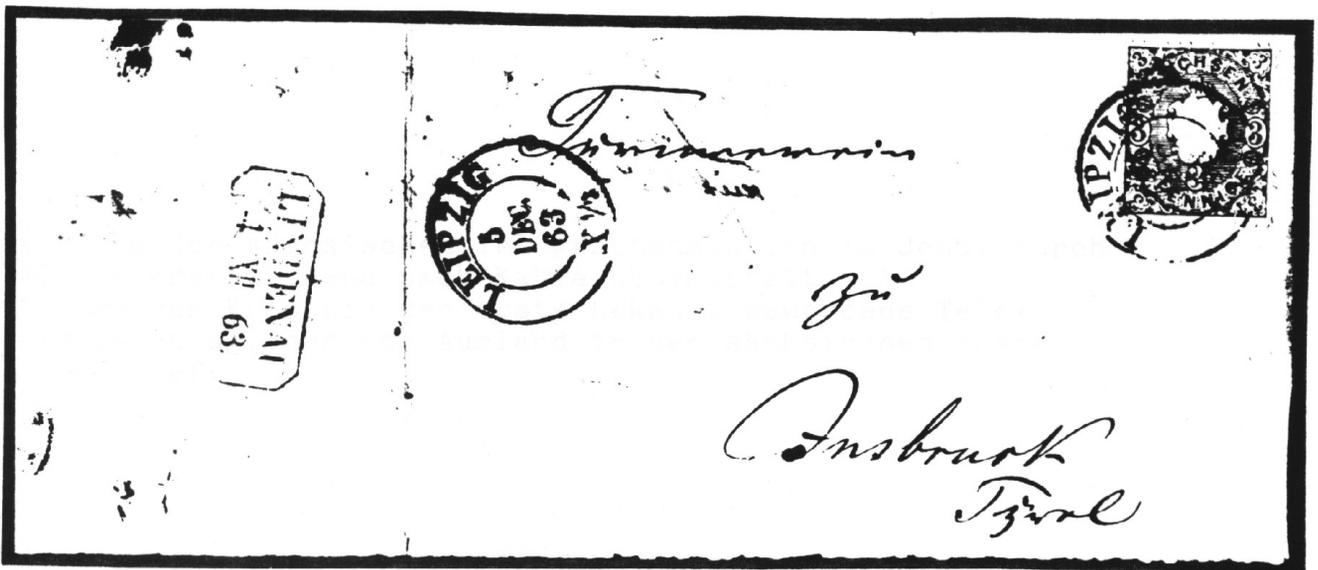
Sachsenstempel von LEIPZIG

Bei der Zusammenstellung aller in Leipzig verwendeten sächs. Stempel ist es bisher nicht gelungen, den nebenstehend abgeb. Stempel D 63 ( D 12) für den Zeitraum bis Ende 1967 nachzuweisen. Lediglich als D 63 z ( andere Uhrzeit) und mit Text Leipzig Postexped. No. 1 bzw. No. 4 wird er in sächs. Zeit verwendet.

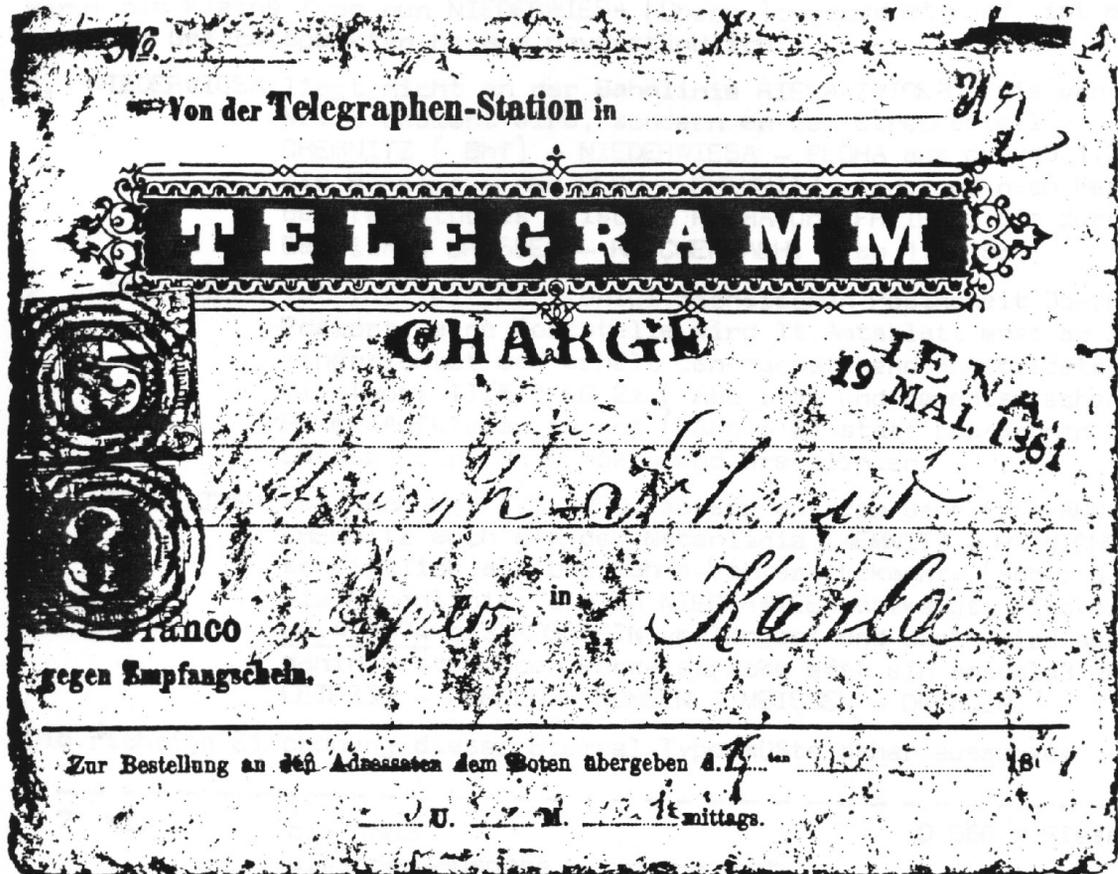


Im Gegensatz dazu existieren zwei nachsächsische Übergangsstempel Form D 63 mit Ø 26 bzw. 24,5mm, denen ggf. auch der im Michel Stempelhandbuch II S. 43 abgebildete Stempel zugeordnet werden muss. Eventuelle Meldungen oder Datenangaben erbittet Klaus Fritzsche Beethovenstr. 63, 4050 M.-Gladbach 1

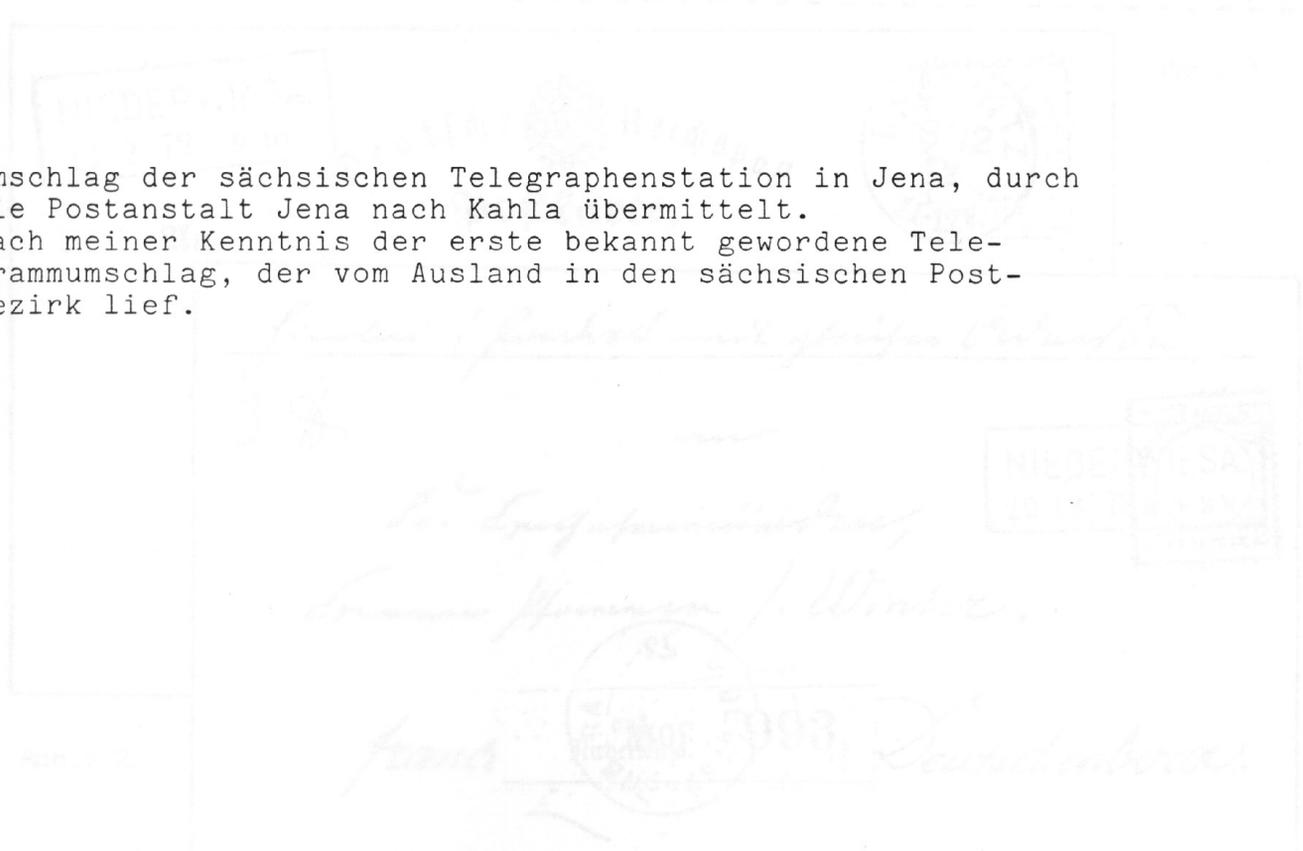
Sfrd. Herbst:



Briefsammlungsstempel Lindenau rückseitig auf Drucksachen-Streifband.  
Auf Streifband hatte ich bisher noch keinen Briefsammlungsstempel gesehen. Wer kann näheres über evtl. Vorkommen sagen?



Umschlag der sächsischen Telegraphenstation in Jena, durch die Postanstalt Jena nach Kahla übermittelt. Nach meiner Kenntnis der erste bekannt gewordene Telegrammumschlag, der vom Ausland in den sächsischen Postbezirk lief.



Der Nummern-Gitter-Stempel '7' war dem 'Fahrenden Postamt Nr. 3' auf der Bahnlinie R I E S A - (CHEMNITZ) Z W I C K A U seit dem 1.7.1853 zugeteilt. Warum die kleine Type nun NIEDERWIESA (Übern.) zugeordnet wird, ist mir aus mehreren Gesichtspunkten heraus unverständlich.

1. NIEDERWIESA liegt nicht an der Bahnlinie RIESA-ZWICKAU, die von dem F.P.A. Nr. 3 bedient wird, sondern an dem Streckenteil CHEMNITZ ( Bhf) - NIEDERWIESA - FLÖHA aus dem ab 1.2.1855 die Bahnlinie ANNABERG - CHEMNITZ wird, und nach Fertigstellung des Teilstückes zwischen FLÖHA und FREIBERG die durchgehende Bahnlinie DRESDEN - REICHENBACH. ( ab 1.3.1859)
2. NIEDERWIESA ist zur Zeit der Königl.Sächsischen Posthoheit überhaupt kein Postort, eine Poststelle wird lt.Amtsblatt erst ab 31.10.1871 eingerichtet und erhält den nachstehend abgebildeten Stempel Mi.-Type: II/6/3 KG 2z ( Abb.: 1) und dementsprechend auch die Paket-Aufkleber in rot ( Abb.: 2) statt des grünen Drucks in Sachsen für die Nummern und Grenzlinien.
3. NIEDERWIESA ist nach dem 1.3.1869, ausser auf der Bahnlinie ANNABERG-CHEMNITZ auch auf der Nebenlinie CHEMNITZ - HAINICHEN handschriftlich als Übernahme-Vermerk bekannt. (Abb.: 3) Die Nebenlinie, die in NIEDERWIESA abzweigt, wird erst am 28.4.1874 bis ROSSWEIN verlängert und damit wird aus der bis dahin bestehenden Pendelstrecke erst ein Anschluß an die Linie LEIPZIG - DÖBELN - NOSSEN - MEISSEN - DRESDEN.

Die richtige Einordnung dieser Stempel-Type müßte daher aussehen:

7 kl.	bis 1863	D 56C Riesa-Zwickau
	a.Wappen-Ausgabe nicht bekannt.	
7 kl.	nach 1.03.1869 30.08.1872	Chemnitz-Hainichen - Nebenstrecke - ohne Leitstempel.



Abb.: 1

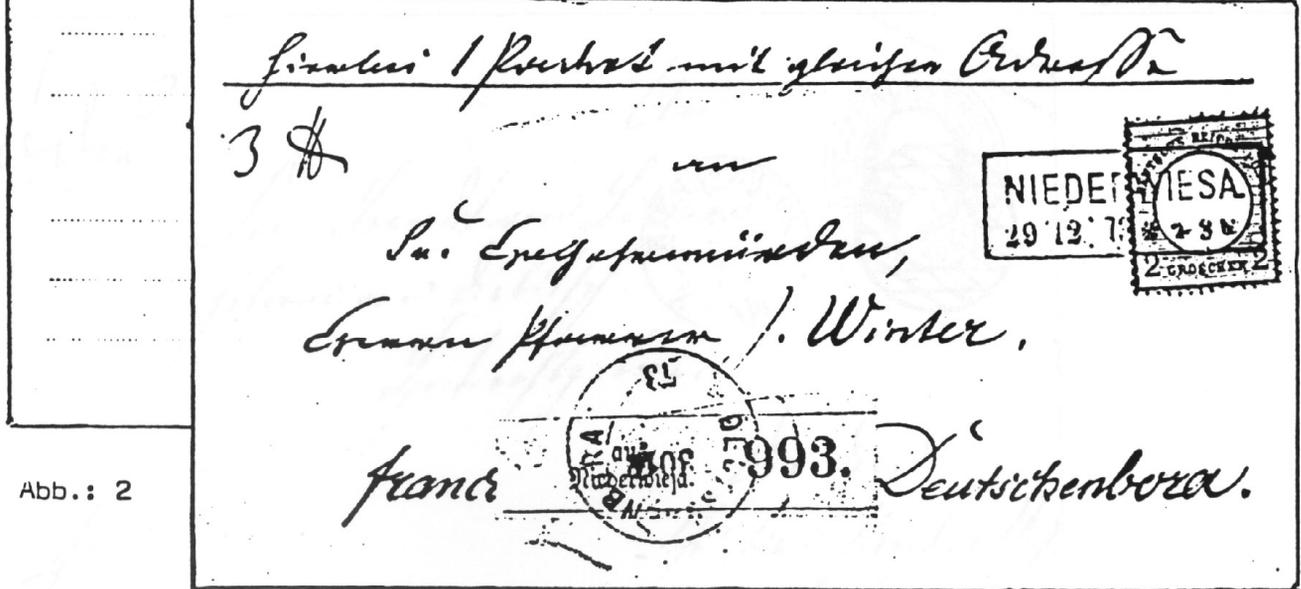
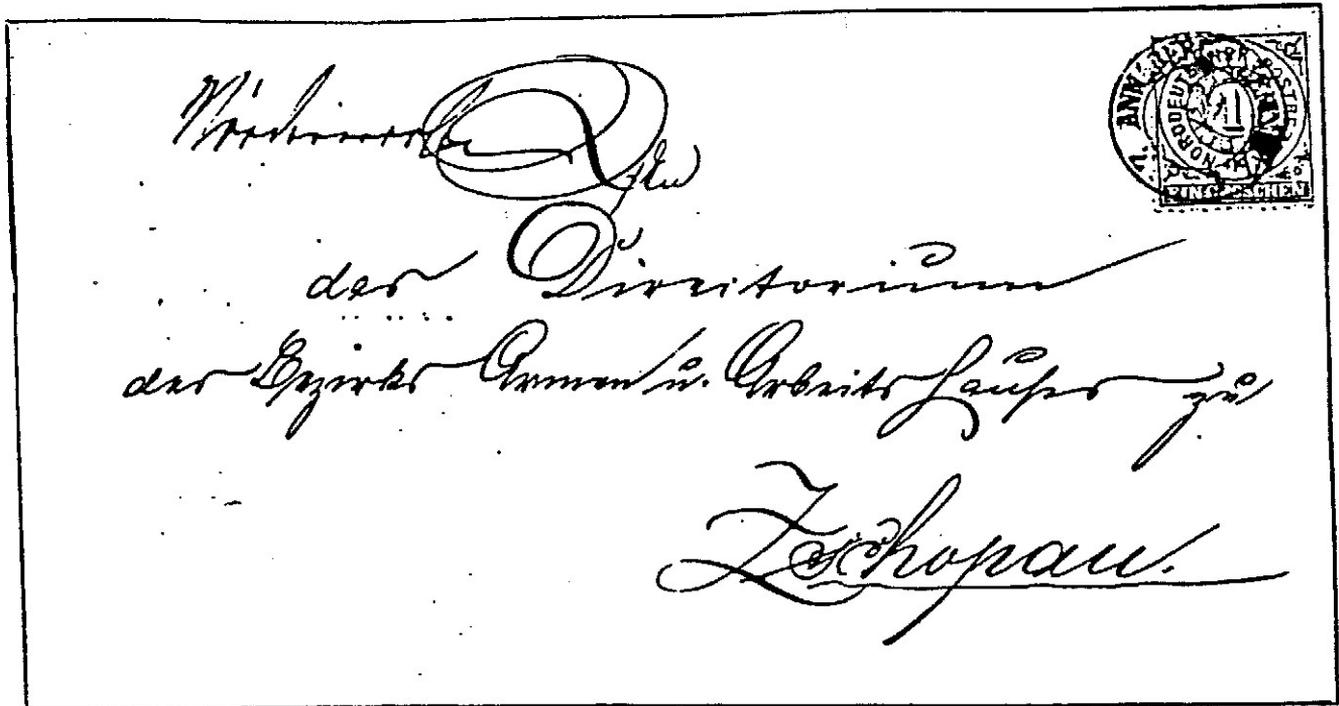
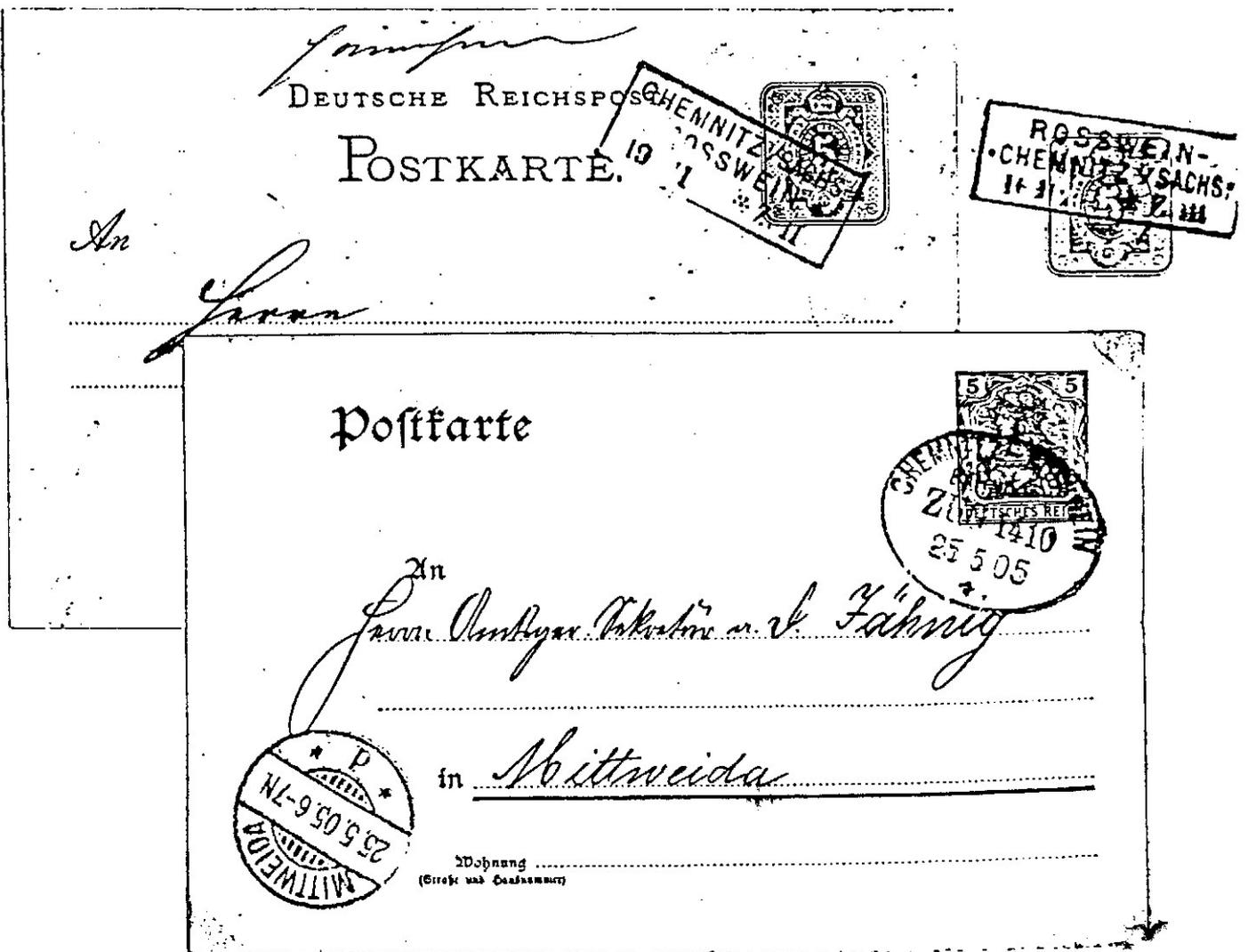


Abb.: 2



Handschriftliche Postübernahme 'NIEDERWIESA' neben Bahnpost-Stempel ANNABERG - CHEMNITZ Abb.: 3



Nach Verlängerung der Bahnlinie CHEMNITZ - HAINICHEN bis ROSSWEIN führt diese Bahnlinie die obigen Bahnpost-Stempel Typen. Abb.: 4 + 5

Nachstehend zwei Belege zum Nachweis, daß beide Typen des Nummern-G.-St. ' 7 ' auf der Bahnlinie ' RIESA - ZWICKAU ' neben Bahnpost-Stempel D 56C und auf der Ausgabe Johann verwendet worden sind.

" D Ö B E L N "

handschriftliche Übernahme auf Brief mit SACHSEN Nr. 8 daneben vorschriftsmässig Bahnpost-Stempel Type D 56C RIESA - ZWICKAU. Der Haltepunkt an der Bahnlinie heißt BAUHLITZ.

ex 56. PUMPENMEIER - Auktion 9.III.85 - Los.Nr.12 529

Ausruf: 25.-

Abbildung: 78



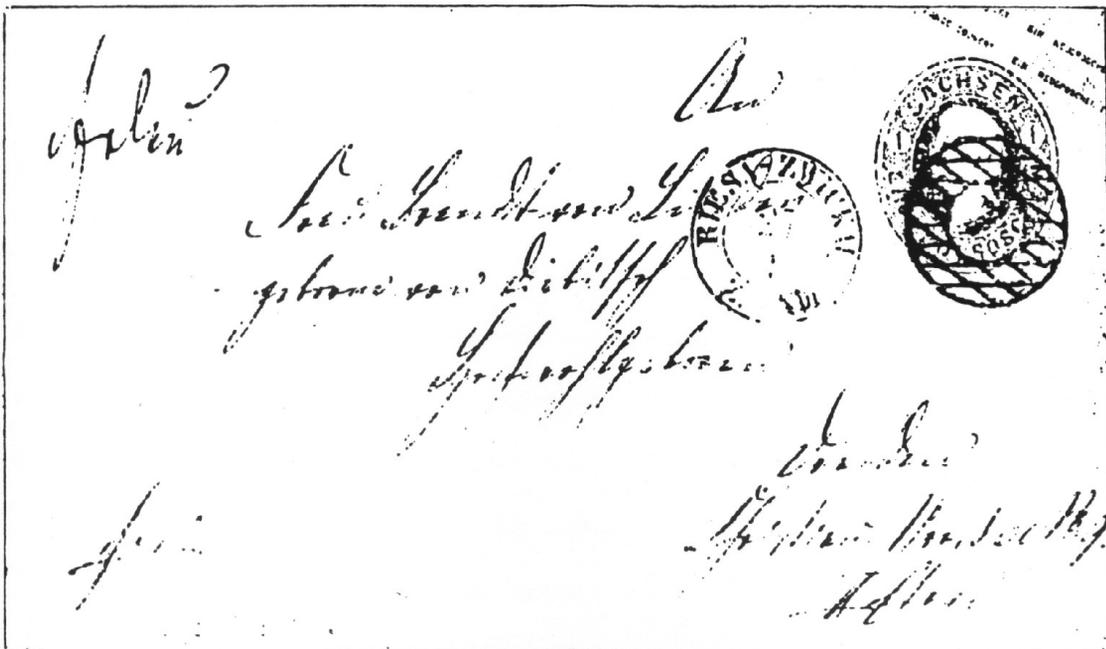
Verwendungs-Datum: 21. II. 1862 ( aus Inhalt bestimmt. )

Material - Sammlung POSTÜBERNAHMEN:

' E R L A U '

Bahnlinie: ' REICHENBACH - RIESA ' handschriftl. Übernahme-Vermerk, Wertstempel mit Nr.-G.-Stempel ' 7 ' große Type entwertet, neben Bahnpost-Stempel RIESA - ZWICKAU, U 12 A lg. Gummier ex Sammlung BOHNERT

Abbildung: 128



Anmerkung dazu:

Wie Sfrd. Daniel richtig anmerkt, können Postübernahmevermerke "Niederwiesa" bereits vor 1868 vorkommen. Da die "kl 7" zur NDP-Zeit relativ häufig neben "Niederwiesa" anzutreffen ist, wurde diese tabellarische Zuordnung vorgenommen. Selbstverständlich ist daraus nicht der Schluß zu ziehen, daß neben diesem Übernahmevermerk auch zur Wappenzeit die "kl 7" vorkommen muß.



stille sich in der Überprüfung als "falsch" heraus und sollte als Gegenpartikler als einen erheblichen Wert an den Markt gebracht worden. Bei näherer Betrachtung sind folgende Merkmale ablesbar deutlich sichtbar:

- Innen und außen einfarbig bedruckt, ohne zu großen Abstand
- die äußere Linie ist nach innen gebogen
- nach der Reproduktion des gesamten Beispiels sollte die äußere Linie nach außen gebogen sein
- die äußere Linie ist nicht zu genau

Die tatsächlich echte Verwendung einer Briefmarke von Kaiserlich-Königlich Österreichisch-ungarischer Kaiserliche Post ist im nachfolgenden nachfolgend dargestellt. Die nachfolgende Darstellung ist nicht geeignet, um einen eventuellen nachträglichen Gebrauch zu vermeiden. Bitte beachten Sie die Augen auf und die Qualität der Materialien.

Falscher Nummergitterstempel auf Schleswig-Holstein  
Nr.23

Mit dem Datum des 1.11.1865 ist die 1 1/3 Schilling Karmin für das Herzogtum Holstein allen Philatelisten ein Begriff. Sie gehört zu jenen Briefmarken, welche heutzutage ungebraucht materiell höher liegt als postseitig verwendete Stücke. Leider stimmen die Angaben über die erheblichen Restbestände in der philatelistischen Literatur nicht; das nochmalige Archivstudium im ZSTA in Potsdam durch Sammlerfreund Krauß hat uns die tatsächlichen Zahl unverbrauchter Briefmarken bei Schleswig-Holstein Nr.8-25 bekannt gemacht.

Dies ist wichtig zu wissen, da die Herren der Falschergilde postalische Entwertungen - falsche Stempel - auf ungebrauchte Stücke ohne Gummi setzen. Die sächsische Zufallsentwertung auf dieser Schleswig-Holstein Nr.23



stellte sich in der Nachprüfung als "Falsch" heraus und sollte als Stempelrarität mit einem erheblichen materiellem Wert an den "Mann" gebracht werden! Bei näherer Untersuchung sind folgende markante Abweichungen deutlich sichtbar:

- Innen- und Außenring besitzen einen zu großen Abstand
- die einzelnen Rauten weichen im Winkel etc. ab
- nach der Rekonstruktion des gesamten Stempels mittels Zeichnung ist der Stempel unrund
- die Nuß liegt zu dicht am Innenring

Die tatsächlich echte Verwendung einer Briefmarke von Schleswig-Holstein mit einem sächsischen Nummergitterstempel ist im ehemaligen königlich sächsischen Postgebiet nicht möglich; die nachträgliche Entwertung ist nicht ausgeschlossen, um einen eventuellen nochmaligen Gebrauch zu verhindern. Also, bitte immer die Augen auf und mitgedacht, um einen materiellen Schaden abzuwenden.

Die Entwicklung des D 63 Typs in LEIPZIG

I D 63z ( D 10)

Als Nachfolger des D 56 ( D 8a) erfolgt die Einführung dieses Typs ab ca. 17.4. 1863. Die Verwendung endet mit Ende der Sachsenzeit, doch sind bisher 3 Nachverwendungen festgestellt worden: 2.1., 3.1. und 5.1. (Dr. Schaaf)

Bei etwa gleichem Ø von 24,5 mm kann man mindestens 3 versch. Ausführungen unterscheiden

1.1. Typ mit enger Schrift, ca. 3,2 mm hoch, der Stempel erscheint Ende Januar 1864 ziemlich ausgeschlagen.

1.2. Parallel dazu wird ein Stempel mit BH 3,0 mm verwendet, die Schrift wirkt weniger steil, dafür breiter, ist aber sonst deckungsgleich mit 1.1. Abgenutzt scheint das auch der nachverwendete Typ zu sein.

2. Mit deutlich breiterem Textbogen und BH 3,5 mm wird dieser Stempel ab Januar 1865 durchgehend verwendet, bei den Nachverwendungen konnte er bisher nicht nachgewiesen werden.

Die Uhrzeiten bewegen sich zwischen VII 1/2 und XII vormittags ( XII 1/2 tritt nicht auf) und 1 - 9 ebenfalls in Halbstundenabständen, abends, ein einziger Fund liegt mit 12 Uhr nachts im Jahre 1965 vor.

Bisher nur in einem Exemplar vorliegend ist ein Stempel vom 7.10.65 mit BH 2,5 mm, der wahrscheinlich als 1.3. in das obige Schema einzufügen ist, um Meldungen dazu wird gebeten. Ø 24mm.



1.1.



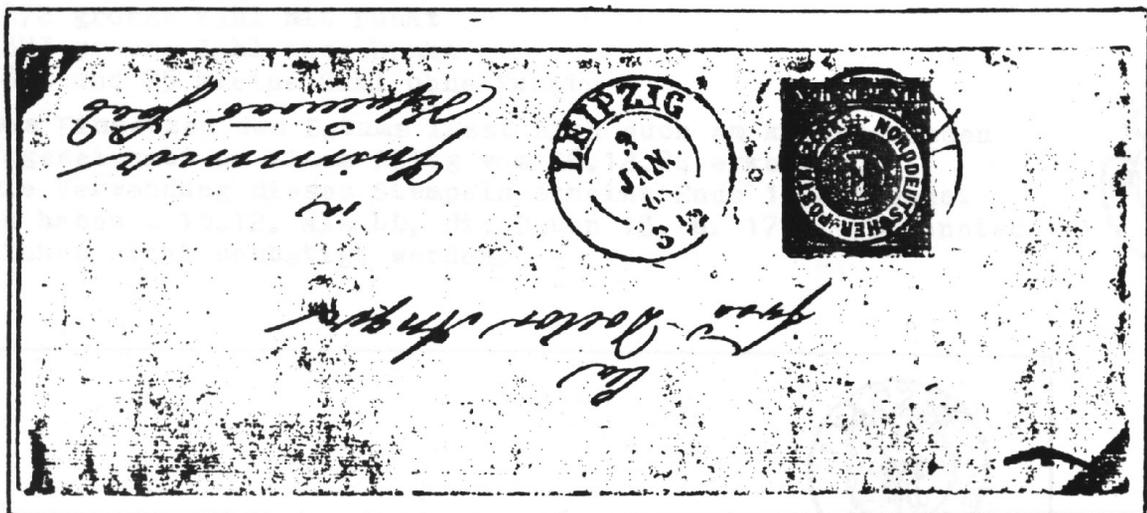
1.2.



2.



1.3.



Nachverwendung vom 3. Jan. 68 mit Uhrzeit 3 1/2

II D 63 ( D 12 )

Mit bisherigem FD vom 10.5.68 ist dies der Nachfolger zu D 63z, mithin der erste Übergangsstempel der NDP Periode, wenn auch noch deutlich in sächsischem Stil. Insofern wäre die berichtigte Abbildung S. 43 im Michelstempelhandbuch II unter Nr. 20 erneut zu berichtigen.

Der Ø beträgt jetzt zwischen 3,8 und 4,0 mm, sodass schon von daher eine Weiterverwendung von D 63z Typen ausgeschlossen werden kann.

Die Uhrzeitangabe erfolgt jetzt durch Zusatz von N und V in 1 Stundenabständen von (vereinzelt) 6 - 7 V (1868), sonst 7 - 8 V bis 8 - 9 N, wobei die Mittagsstunden erwartungsgemäss geringer vertreten sind.

Auffällig ist die Verwendung von Antiqua- oder Groteskziffern bei der Uhrzeit, da es sich aber mit grosser Wahrscheinlichkeit um Einsteck/schraubziffern handelt, würde ich daraus keine Typenunterteilung herleiten. Die Verwendung von Groteskziffern erfolgt vereinzelt Ende 1889, durchweg 1870 und Anfang 1871, danach ab etwa September 1871 bis ca. November 1872, in den übrigen Zeiten werden Antiquatypen verwendet.

Sicher aber war die Verwendung auch zu den einzelnen Uhrzeiten unterschiedlich, ggf. richtete sie sich auch nach der Verwendbarkeit einzelner Ziffern aus älteren Sätzen.

Dass auch die übrigen Teile des Datums eingesetzt wurden, kann man am Beispiel des Belegs vom 17. Mai 69 feststellen, hier ist die 6 verkehrt eingesetzt und zeigt einen Punkt links oben. Da im gleichen Jahr die 9 mit Punkt und die 6 ohne erscheint, könnte dies ein Beweis für die Verwendung zweier Stempel zur gleichen Zeit sein.

Auch die Jahreszahlen deuten auf Einsetztypen hin, sie zeigen:

1868 grosse Zahl ohne Punkt, kleine Zahl mit Punkt,

1869 kleine Zahl mit Punkt, ebenso 1870,

1871 : groteskähnliche Ziffer gross ohne Punkt

Antiquaziffer klein mit Punkt

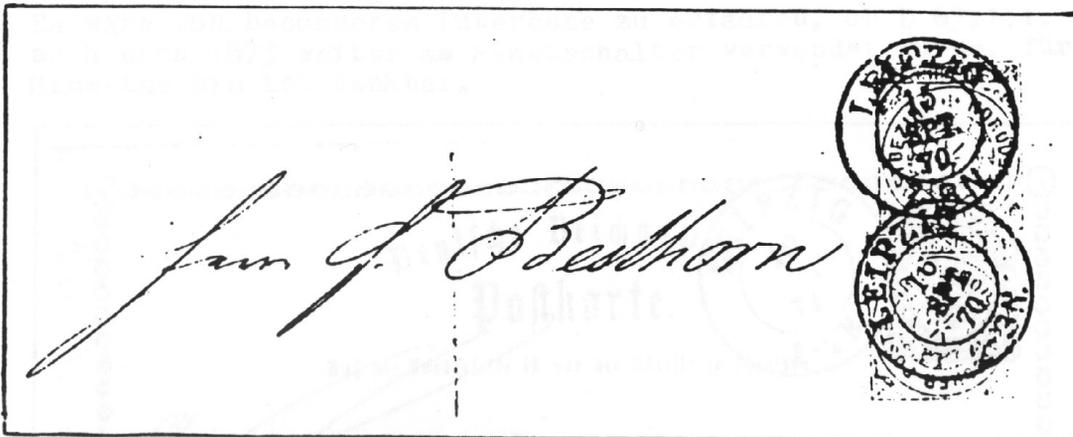
1872 grosse Zahl mit Punkt

1873 grosse Zahl ohne Punkt

1874 und 75 kleine Zahl ohne Punkt.

Das Einsetzen des Datums lässt sich auch am kopfstehenden Tageseinsatz an einem Beleg vom 26.12.74 erkennen.

Die Verwendung dieses Stempels scheint Ende 1874 geendet zu haben - 15.12. als LD, die Daten 13. u. 17.2. 75 konnten bisher nicht bestätigt werden.



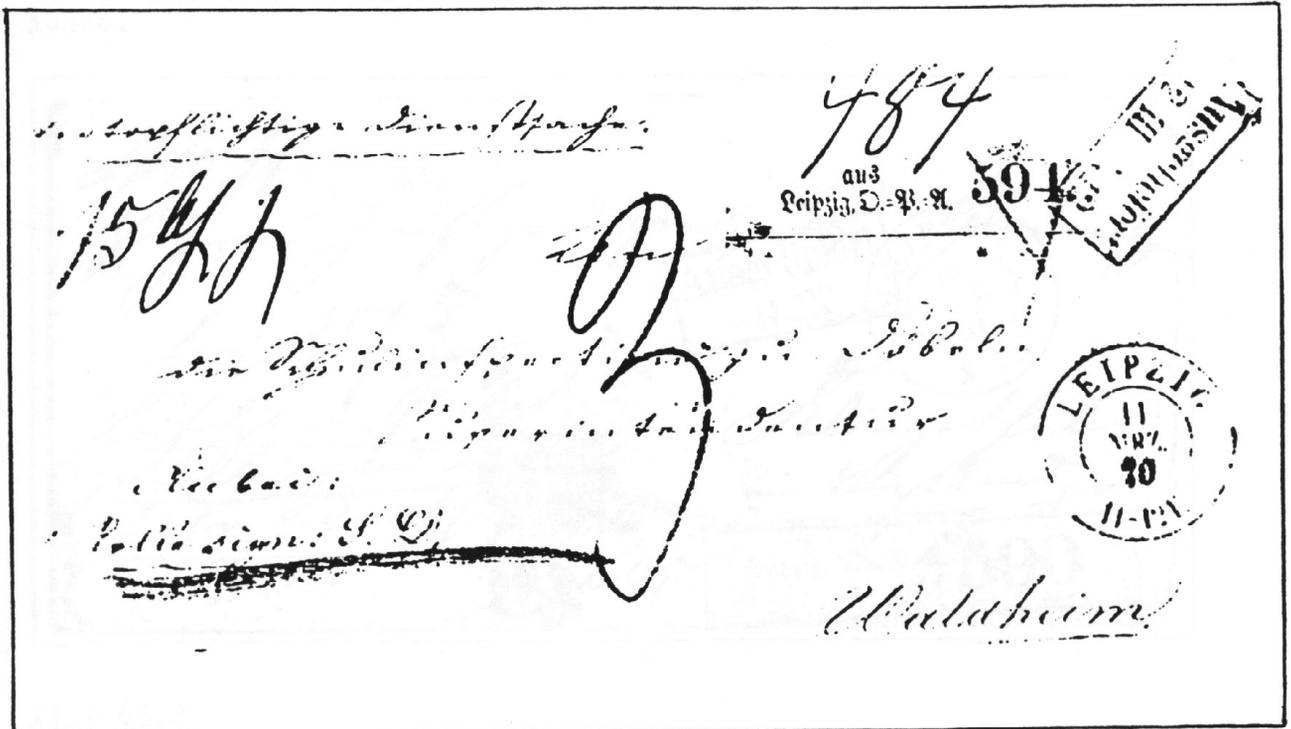
Brief nach Milau mit 2 verschiedenen Daten.

III D 63.1

Der erste der Übergangsstempel, der nicht mehr das typisch sächsische Erscheinungsbild, wie noch sein Vorgänger D 63 aufweist, der Ø von 26 mm weicht deutlich ab. Der Stempel ist in mindestens 2, leicht voneinander abweichenden Varianten im Gebrauch gewesen:

D 63.1.1

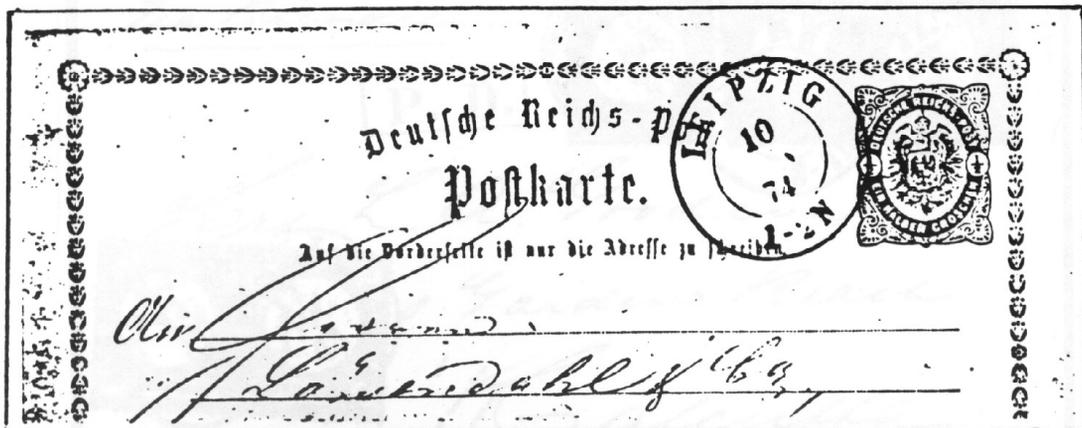
Ab FD 21.5.68 bis ca. 1873 durch breiteres G und minimal kürzeren Textbogen LEIPZIG zu unterscheiden. Dieser Stempel scheint nur beim Paketschalter benutzt worden zu sein, insofern ist er als Nachfolger der Spätverwendung von D 56 anzusehen. Doch gibt es gelegentlich (13.3.69) auch Abstempelung auf Brief, ob durch Gefälligkeit, Entlastung des Briefschalters oder warum sonst, ist nicht zu klären.



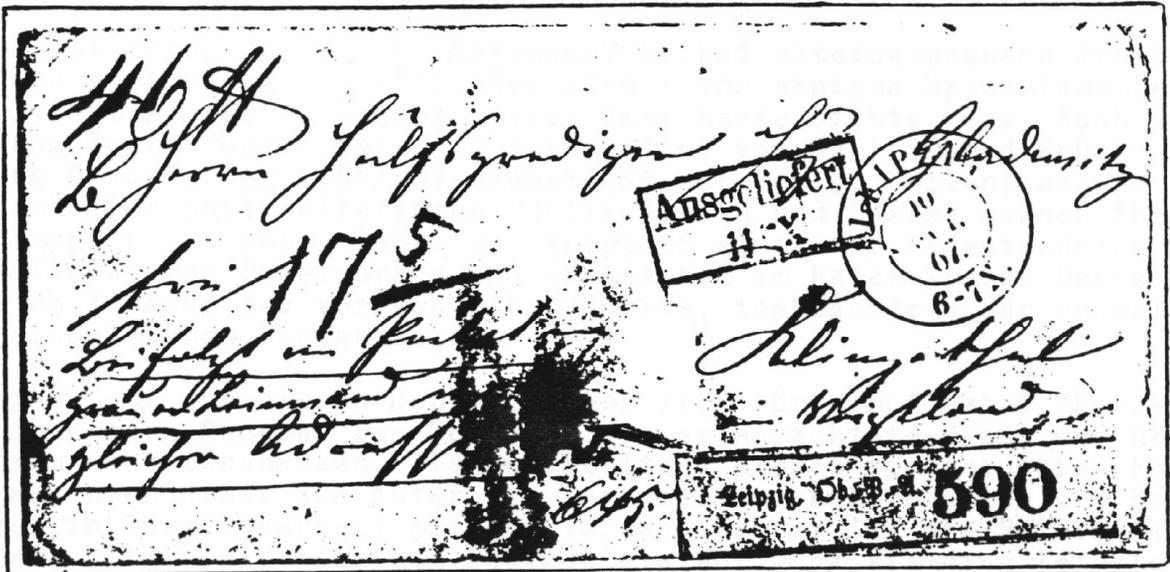
D 63.1.2

Ab mindestens Januar 1874 (FD: 10.1.) ist dieser Stempel mit schlankerem G und weiterem Textbogen LEIPZIG beim Briefschalter in Gebrauch, er liegt mit zahlreichen Belegen bis zum LD vom 30.6.1875 vor. Abstempelung nur auf Brief oder Karte, bisher nie auf Paketsendungen.

Es wäre von besonderem Interesse zu erfahren, ob D 63.1.1. auch nach 1873 weiter am Paketschalter verwendet wurde, für Hinweise bin ich dankbar.

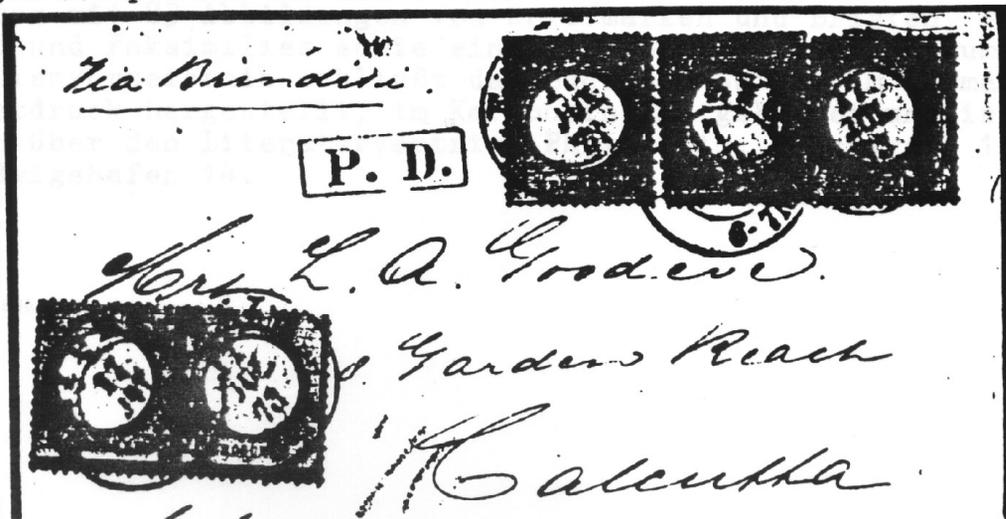


Völlig überraschend erhielt ich vor kurzem den nachstehenden Beleg, der den Typ D 63.1.1. in sehr zartem Abdruck, wie von einem neuen Stempel, bereits mit Datum 10. Oct. 67 zeigt. Obwohl der Brief das Jahr nicht durch einen weiteren Stempel bestätigt, scheint mir doch der Paketaufkleber mit der Inschrift Leipzig, Ob. - P. - A. dieses Jahr zu bestätigen, nach Auskunft anderer Sachsensammler scheint dieser Aufkleber nur in diesem Jahr vorzukommen, sonst mit Leipzig O.-P.-A. Nun lässt sich spekulieren, ob es sich hier um einen vereinzelt "Probeabdruck" des neuen, erst für 1868 bestimmten Stempels handelte, ob der Stempel versehentlich zu früh in Gebrauch genommen wurde oder warum auch immer dieser nicht typisch sächsische Stempel bereits Ende 1867 auftaucht. Es wäre von grossem Interesse, ob andere Sammler in ihren Beständen weitere Belege mit diesem Stempel besitzen, dann wäre er den Sachsenstempeln anzufügen, eine Ergänzung zu Göbeler und Asapo.



IV D 63.2

Der zweite Übergangsstempel weicht mit 24 mm Ø und wesentlich breiterem Textbogen LEIPZIG - weit auseinander gezogene Schrift - vom ersten ab. Er liegt ausschliesslich auf normalen Briefsendungen vor, seine Verwendungszeit beschränkt sich auf die Zeit zwischen dem 26.3. 1872 und dem 10.10. 1874. Sein früher Rückzug vor Einführung der Normstempel am 1.7.75 kann auch damit zusammen hängen, dass zunehmend Postämter vor diesem Datum mit Nummern ausgestattet wurden, auch für das Hauptpostamt liegen Stempel mit der Nr. 1 vor.



Hans Friebe

Emil Reinhard Krippner und seine Falsifikate

Das vorliegende Buch über den Fälscher klassischer Briefmarken Emil Reinhard Krippner, der in seiner Wahlheimat Freiberg 1889 das erste Briefmarkengeschäft eröffnete, dort sein unredliches Werk betrieb und daher vom hiesigen Landgericht 1891 wegen Betrugs verurteilt wurde, enthält die Beschreibung seines Lebensweges, soweit dieser rekonstruiert werden konnte. Es schildert seine philatelistische Bedeutung, behandelt seine Falsifikate und deren Weg durch die kommerzielle Philatelie, versucht eine Katalogisierung der bisher bekanntgewordenen Falschstempel, berichtet ausführlich über den Prozeß von 1891, enthält eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Krippnerliteratur und bietet abschließend eine weiterführende Literaturzusammenstellung.

Wer kennt schon noch E. R. Krippner? Selbst alteingesessene Freiburger und auch engagierte Philatelisten - von einigen Spezialsammlern vielleicht abgesehen - sagt dieser Name heute nichts mehr. Auch die großangelegte "Geschichte der Philatelie" von Carlrichard Brühl (Georg Olms Verlag 1985/86) widmet ihm nur wenige Zeilen; andere einschlägige philatelistische Publikationen und Lexika nennen ihn überhaupt nicht mehr. Dabei war Krippner einer der bedeutendsten Verfälscher von Briefmarken und Ganzsachen im kaiserlichen Deutschland am Ausgang des vorigen Jahrhunderts, insbesondere der ehemaligen altdeutschen Postgebiete.

Krippner war auf diesen Gebieten sehr rege. Er schuf dabei "Raritäten" ersten Ranges. Den Schaden, den er anrichtete, kann man heute kaum noch abschätzen. Die Aufarbeitung dieses spektakulären Falles erschien daher dem Autor als engagierten Philatelisten und Freiburger in Zusammenarbeit mit dem Verbandsprüfer für die Briefmarken der ehemaligen altdeutschen Postgebiete Wolfgang Flemming, Leipzig, notwendig, da die einschlägigen Publikationen der Vergangenheit und der Gegenwart lückenhaft und z. T. nicht zutreffend sind. Auch tauchen noch heute Krippnersche Verfälschungen aus alten Sammlungen auf, so daß eine Beschäftigung mit dieser Problematik angeraten schien. Zum anderen lagen fast keine und dann häufig unrichtige biografische Angaben vor bzw. wurden diese durch unkritische Literaturverwertung weitergegeben.

Dieses Buch wendet sich an heimat- und philateliegeschichtlich Interessierte sowie an die Sammler und Prüfer der Briefmarken der ehemaligen altdeutschen Postgebiete. Es schließt eine seit langem bestehende Lücke in der philatelistischen Fachliteratur. Es umfaßt ca. 70 Seiten mit 83 Abbildungen von Briefmarken und Briefen, Falschstempeln und Faksimilies sowie ein Foto von Krippner. Ein umfassendes Quellenverzeichnis schließt das Buch ab. Es ist im Format A5, im Offsetdruck hergestellt, im Kartoneinband geheftet und ist zu beziehen über den Literaturvertrieb Philatelie, Benzstraße 17, 6700 Ludwigshafen 14.

Besprechungstext:

Zur 900 Jahrfeier der Belehnung des ersten Wettiners HEINRICH I. Graf von Eilenburg mit dem Markgrafentum MEISSEN im Jahre 1089 durch Kaiser HEINRIC IV. erschien soeben die erste umfassende Darstellung der wechselvollen Geschichte der sächsischen Fürsten- und Herzogtümer in Thüringen unter dem Titel:

" Die E R N E S T I N E R in Thüringen "

Von der Leipziger Teilung des Kurfürstentum SACHSEN im Jahre 1485 bis zur November-Revolution im Jahre 1918.  
Von Arno Köth und Heinz Pellender

Mit 2 farbigen und 14 schwarz/weiß Abbildungen, 3 Landkarten und einer Genealogischen Übersicht der Ernestiner Linien. 52 Seiten, DM 15,-. Verlag Christian Springer, Joeststr. 4, 5000 Köln 41.

Thüringen - das grüne Herz Deutschlands gehörte bis zum Jahre 1485 staatsrechtlich zum Kurfürstentum SACHSEN und wurde zu jener Zeit von den beiden Brüdern Kurfürst ERNST (1441 - 1486) und Herzog ALBRECHT (1443 - 1500) gemeinsam regiert. Durch den Leipziger Vertrag vom 26. August 1485 erfolgte eine gütliche Teilung des Landes, wobei Herzog ALBRECHT die meißnische Hälfte der Teilungsportion und Kurfürst ERNST Thüringen mit der Oberlehenshoheit über die Schwarzburgischen und Reußischen Lande, sowie die in Franken gelegene wettinische Exklave "Pflege Coburg" erhielt und damit die ERNESTINER Linie des sächsischen Fürstengeschlechtes der WETTINER begründete.

Zu dieser Zeit gab es noch nicht das Recht der Erstgeburt (Primogenitur), so daß bereits im Teilungsvertrag vom 21. Februar 1566 Thüringen in 2 Herrschaftsgebiete zerfiel, nämlich in die Gothaer und Weimarer Hauptlinie. Im weiteren Verlauf der Geschichte traten durch Erbfolge und Erbteilungen neue staatliche Veränderungen ein, die zuletzt zur Neuordnung von Hildburghausen vom 12. November 1826 führte, die bis zur November-Revolution im Jahre 1918 bestand.

Eine Handreichung für Sachsen-Sammler, speziell für Postgeschichtsforscher und Altbriefsammler, für Historiker und Freunde der Geschichte, für Numismatiker, sowie für alle heimatverbundenen Sachsen und Thüringer, sowohl in der Heimat als auch in der Fremde.

Verlag Christian Springer, Joeststr. 4, 5000 Köln 41 (Lindenthal)

Philatelistenverband  
in Kulturbund der DDR  
Bezirksvorstand Dresden  
Bezirksarbeitskreis Sachsen

Dresden, den 18. März 1990  
8019, Fischerstr. 8

Lieber Sammlerfreund!

Hiermit lade ich Sie herzlich zum 49. Treffen unseres Arbeitskreises in die Messestadt Leipzig ein. Herr W. Flemming hat für unser Treffen im Hotel "International" das "Rosenzimmer" gebucht. Das Hotel befindet sich auf dem Tröndlingring unweit vom Leipziger Hauptbahnhof. Fernhin ist

Sonnabend, der 19. Mai 1990

Programm

- Beginn 9.30 Uhr
- Horst Milde, Dresden  
Die Gültigkeit der vereinsländischen Tarife  
Vortrag
- Wolfgang Flemming, Leipzig  
Vorlage zum Thema "Sachsen"
- Organisatorisches
- Erfahrungsaustausch, Tausch
- gemeinsames Mittagessen

Da ich durch Urlaubspläne am Treffen nicht teilnehmen kann, hat sich Herr Flemming in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Tagung zu leiten. Er bittet darum, ihn bis zum 7. Mai verbindlich mitzuteilen, ob Sie am Mittagessen teilnehmen möchten. Seine Adresse ist  
Wolfgang Flemming, Sasstr. 27/PSF 127 Leipzig 7022.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr *Klaus Mataschek*  
Vorsitzender

59/03/390/60/1